

-----A N F A N G -----

K A B B A L A

Ein erster Einblick in die verborgene Weisheit

Texte von

RABBI MICHAEL LAITMAN

Rabbi Baruch Ashlag

Rabbi Yehuda Ashlag

Rabbi Yitzhak Luria

Guilad Shadmon

**HERAUSGEGEBEN
ZUSAMMENGESTELLT UND ÜBERSETZT
AUS DEM ENGLISCHEN UND FRANZÖSISCHEN
VON
PETER STAADEN**

Impressum

Altes englisches Impressum (in blau)
mit eingefügtem deutschen Zusatz für die CD.

KABBALAH FOR BEGINNERS

KABBALA

EIN ERSTER EINBLICK IN DIE VERBORGENE WEISHEIT

Copyright © 2000 by MICHAEL LAITMAN.

All rights reserved. Printed in Israel. No part of this book may be used or reproduced in any manner without written permission of the publisher, except in the case of brief quotations embodied in critical articles or reviews.

ISBN: 965-7065-39-9

For further information contact:

LAITMAN KABBALAH PUBLISHERS

— or —

BNEI BARUCH ORGANIZATION

133a Akiva Street

Bnei Brack 51540, Israel

Fax: 972-3-5781795

Internet: <http://kabbalah-web.org>

Email: bnei-baruch@kabbalah-web.org

First printing December 2000

Copyright für die optional beigegefügte CD:

„Kabbalah Melodies“

by Kabbalist Rabbi Yehuda Ashlag (Baal HaSulam)

and by Kabbalist Rabbi Baruch Ashlag (Rabash)

Arranged and performed by David Krupnik

Producer and Copyright 2001

by Michal Laitman

Danksagungen

Ich möchte der Kabbalistengruppe Bnei Baruch in Israel meinen Dank aussprechen. Danke an Rabbi Michael Laitman und Benzion Giertz für die Bereitstellung der Texte, sowie das Vertrauen und die freie Hand, die mir für die Übersetzungen und Bearbeitung belassen wurde. Herzlichen Dank an Nelly Baron in Paris, die mir geduldig zur Seite stand, und deren hilfreiche Kompetenz dieses Buch ermöglichte, sowie an meine Frau Ariela Attali.

Peter Staaden

Vorwort des Herausgebers

In Form dieses Buches darf ich mir erlauben, Ihnen eine Auswahl authentischer kabbalistischer Schriften vorzustellen, die mir freundlicherweise von der Kabbalistengruppe und Studiengemeinschaft Bnei Baruch aus Israel zur Verfügung gestellt wurden.

Die Texte basieren auf den einführenden hebräischen Vorträgen des Kabbalisten Rabbi Michael Laitman, deren englische und französische Übersetzungen mir vorlagen. Rabbi Laitman empfing sein Wissen und die Lehrmethoden der Kabbala von seinem Rabbi, Baruch Shalom Ashlag, der den Wegen seines Vaters, Rabbi Yehuda Leib Ashlag, gefolgt war. Dieser beschritt den Pfad des ARI, der wiederum Rabbi Shimon Bar Yohai folgte und vieler anderer Kabbalisten vorangegangener Generationen.

Dieses Buch stellt den Versuch dar, Ihnen in einfachen Worten, einen ersten Einblick in die universelle Wissenschaft der Weisheit der Kabbala zu erlauben, und Ihnen gleichzeitig einen authentischen Eindruck der Lehrmethode und der Interpretation der Kabbala, aus der Sicht der Kabbalistengruppe „Bnei Baruch“ zu geben, die sich auf folgende authentische Schriften bezieht: *Der Sohar* des Kabbalisten Shimon Bar Yohai, *Kitvei AR"l* des Kabbalisten Y. Louria sowie *Kitvei Baal HaSulam* des Kabbalisten Y. Ashlag.

Das Buch soll Ihnen bei der Überschreitung der ersten Stufen der spirituellen Leiter eine Orientierung sein und Sie unterstützen.

Peter Staaden

„Ich träume davon, Sie so zu unterrichten, dass Sie sich nicht an mich zu wenden brauchen, aber an den Schöpfer, der einzigen Kraft und der einzigen Quelle von allem Existierenden. Denn Er ist der Einzige, der Ihnen wirklich helfen kann und nur auf Ihre Fragen wartet.“

Rabbi Baruch Ashlag zu seinen Schülern

I n h a l t

- ☐ **Bedingungen für die Enthüllung der Kabbala** (Baal HaSulam)
- ☐ **Einleitung**
- ☐ **Baum des Lebens (ARI)**
- ☐ **Was ist Kabbala?**
- ☐ **Warum sollte man die Kabbala studieren?**
- ☐ **Das Wesentliche der Arbeit des Menschen** (Baal HaSulam)
- ☐ **Religion und Kabbala**
- ☐ **Wer ist ein Kabbalist?**
- ☐ **Die Geschichte der Kabbala und des Sohar**
- ☐ **Ein Märchen über den Allmächtigen** (Übersetzung Sofia Batyrev)
- ☐ **Wer kann die Kabbala studieren?**
- ☐ **Wie man die Kabbala studiert**
- ☐ **Spiritualität und Kabbala**
- ☐ **Wenn man manchmal von Angst erfüllt ist** (Baal HaSulam)
- ☐ **Reinkarnation und Kabbala**
- ☐ **Freude mit einem Zittern** (Baal HaSulam)
- ☐ **Die Sprache der Kabbalisten: Zweige**

- ☐ **Die Wirklichkeit durch die Kabbala erfassen**
- ☐ **Das was niemals verloren ist** (Baal HaSulam)
- ☐ **Die Notwendigkeit der Liebe der Freunde** (Rabash)
- ☐ **Fragen über die Kabbala**
- ☐ **Die Geschichte von der fliegenden Raupe** (Guilad Shadmon)
- ☐ **Kabbalistische Musik**
- ☐ **Bnei Baruch**
- ☐ **Quelltexte**

Bedingungen für die Enthüllung der Geheimnisse der Kabbala

Rabbi Yehuda Ashlag, der Baal HaSulam, schrieb, er habe sich schon seit langer Zeit gewünscht, dem Leser einiges Wissen über die Essenz des Judentums zu geben, basierend auf der geheimen Wissenschaft der Kabbala.

Vor den gedruckten Medien gab es nur sehr wenige Bücher. Das gilt noch mehr für die Kabbala, weil ihre Weisheit für diejenigen, die unwürdig waren, nicht erreichbar war. Seitdem unser Respekt und die Achtung zum Schöpfer uns verpflichtet und bindet, machten wir keine Werbung für unser wertvolles Wissen und unsere Geheimnisse. Früher sind die authentischen kabbalistischen Texte nicht für jeden Menschen zugänglich gewesen. Ihre Weisheit war für diejenigen, die unwürdig waren, nicht erreichbar. Seitdem der Respekt und die Achtung zum Schöpfer die Kabbalisten verpflichtet und bindet, machen sie keine Werbung für ihr wertvolles Wissen und ihre Geheimnisse.

Viel hat sich seit dieser Zeit verändert. Eine Bücherschwemme mit spirituellen Inhalten hat sich über die Menschheit ergossen. Viele unverantwortlichen Autoren haben Bücher für Geld und Ruhm "produziert".

Diese Leute haben sich fast jedem lohnenden Objekt angenommen. Gerade jetzt haben einige dieser "Experten" damit begonnen, sich mit der Kabbala zu beschäftigen. Sie können nicht verstehen, dass diese Wissenschaft seit Tausenden von Jahren vor den Augen Fremder geschützt wurde. Personen, die nicht initiiert und eingeweiht sind, können kein einziges Wort davon verstehen und sich die Verbindungen zwischen den Wörtern nicht vorstellen. In den wenigen existierenden Quellen der Kabbala gibt es ein wenig mehr vorzufinden als nur subtile Hinweise. Sie können nur von denjenigen verstanden werden, die von einem authentischen Lehrer der Kabbala belehrt wurden.

Der Baal HaSulam erklärte vertiefend, die Weisheit der Kabbala sei Jahrtausende lang ein geheimes, nur würdigen Personen vorbehaltenes Wissen gewesen. Es gab und gibt weiterhin drei besonderen Gründe, die Kabbala geheim zu halten:

"Es gibt keine Notwendigkeit": Diese Bedingung beinhaltet, dass es keinen Grund gibt, die Geheimnisse zu verbreiten. Es wäre nur dann sinnvoll, wenn die Gesellschaft irgendwelchen Nutzen daraus ziehen könnte. Ist dies nicht der Fall, wäre die Reaktion auf diese Absicht: "...und was geschieht nun weiter." So reagieren Personen, die glauben, dass die

Kabbalisten nur unwichtige Themen behandeln. Seit dem Erscheinen der Seele des großen Kabbalisten ARI wurde diese erste Bedingung für die Enthüllungen der Geheimnisse der Kabbala teilweise zu einem: "Es ist notwendig" gewandelt.

"Es ist unmöglich": Dies bedeutet, dass es verboten ist, die Geheimnisse zu enthüllen, da die Sprache dafür zu begrenzt ist. Eine Sprache (unsere Sprache) gibt uns nicht die Möglichkeit, subtile spirituelle Konzepte zu überliefern und auszudrücken. Alle unsere Versuche, etwas mit Worten zu erklären, sind zum Scheitern verurteilt, und sie verwirren den Schüler. Also benötigt man eine Erlaubnis von ganz „Oben“, um die Geheimnisse zu verbreiten. In den Schriften des Kabbalisten ARI ist die Einwilligung von Oben ausdrücklich erwähnt.

"Es ist ein Geheimnis des Schöpfers selbst": Das Wesen dieses Verbotes beruht auf der Tatsache, dass die Geheimnisse der Kabbala nur von jenen aufgedeckt werden können, die ehrlich gegenüber dem Schöpfer sind und Ihn respektieren. Dies ist der wichtigste Grund, die Kabbala zu verbergen

Man muss nicht annehmen, dass die Unterteilung in drei Verbote die Kabbala selbst in drei Teile auseinanderdividiert. Nein, jeder Teil, jedes Wort und jeder Ausdruck fallen unter diese Verbotskriterien, und alle diese drei Kriterien sind in dieser Wissenschaft konstant und beständig wirksam.

Einleitung

Seit Tausenden von Jahren studieren Wissenschaftler und Philosophen die Naturgesetze, sowie den darin eingebetteten Menschen mit seinem Verhalten.

Zu diesem Zweck arbeitet die Wissenschaft mit logischen Schlussfolgerungen, quantitativen Forschungsmethoden und der Datenerfassung. Dennoch haben unsere Wissenschaftler und Forscher, je weiter sie mit ihren Forschungen vorankommen, feststellen müssen, dass ihnen die Welt immer unverständlicher und verwirrender erscheint. Mit jeder neuen Entdeckung enthüllen sich auch immer neue noch tiefere Rätsel.

Ohne Zweifel hat die Wissenschaft unserer Welt Fortschritt gebracht, doch bleibt er eng begrenzt. Die innere Welt des Menschen, seine Seele, sein Verhalten und deren Ursachen und Beweggründe können mit wissenschaftlichen Instrumenten nicht gemessen werden. Der Mensch, der ein Hauptbestandteil der Schöpfung darstellt, wurde in bezug auf seine Stellung in diesem Universum von der Wissenschaft ohne wahres Wissen belassen.

Zu allen Zeiten hat der Mensch nach Antworten auf die grundlegenden Fragen des Lebens gesucht: Wer bin ich? Was ist der Zweck meines Daseins? Warum existiert die Welt? Existieren wir weiter, nachdem unsere körperliche Daseinsform seine Aufgaben erfüllt hat?

Einige Menschen scheinen zumindest eine temporäre Antwort und Befriedigung zu diesen Fragen zu finden. In unserer heutigen modernen Welt und komplizierten Leistungsgesellschaft, in der ein ständiger Druck auf uns lastet, erlernen sie östliche Techniken, wie zum Beispiel Entspannungsübungen zur Verringerung des persönlichen Leidens. Durch diese verschiedenen Formen der Meditation, körperlicher und geistiger Übungen, oder einer speziellen Ernährung, werden die natürlichen Instinkte der Übenden beruhigt. Für eine gewisse Zeit ermöglichen es diese Techniken, sich körperlich wohler zu fühlen. Jedoch gewöhnt sich der Mensch durch diesen Prozess daran, seine eigentlichen Erwartungen an das Leben herabzusetzen und zurückzustellen. Die wahren Wünsche und Nöte werden so nicht berücksichtigt. Der Mensch bleibt hinter diesen Techniken, mit seinem inneren Konflikt unangetastet, alleine und unbewusst zurück.

Im Laufe unseres Lebens machen wir alle die Erfahrung, dass wir zwar unbegrenzte Wünsche haben, uns jedoch nur begrenzte Mittel zu ihrer Befriedigung zur Verfügung stehen. Deshalb gibt es auch keinen Lebensweg, der das menschliche Leiden voll und ganz zu vermeiden weiß.

Dies ist ein zentrales Thema, dessen sich die Kabbala annimmt.

Die wesentlichen Fragen des menschlichen Daseins lassen das menschliche Leiden unter einem erweiterten Aspekt erscheinen. Sie erlauben uns nicht, dass wir uns einfach zufrieden fühlen, selbst wenn von uns das eine oder andere Ziel in die Tat umgesetzt wurde. Denn, hat der Mensch sein angestrebtes Ziel einmal erreicht, fühlt er sofort danach das Fehlen und den Mangel eines weiteren Erfolges. Jeder von uns kennt die ständige Wiederholung dieses Ablaufes. Er hindert den Menschen daran, sich seiner positiven Errungenschaften richtig bewusst zu werden, und erneuert sein Leiden jedes Mal aufs Neue. Rückblickend, am Ende seines Lebens, kann der Mensch bemerken, dass er die meiste Zeit damit verbracht hat, seine Ziele mühevoll zum Erfolg zu bringen, während er selbst bei diesem Vorgang, nur sehr wenig oder gar keine Freude hatte.

Alle Menschen versuchen auf ihre eigene Art und Weise, mit diesem immer wiederkehrenden Geschehen umzugehen oder Antworten auf die daraus resultierenden Fragen zu finden. Jeder benutzt dafür die ihm zur Verfügung stehenden Mittel und Informationsquellen, und formuliert daraus seine eigene Vorstellung von der Realität, die auf seiner persönlichen Erfahrung basiert. Die uns umgebende Welt und der Alltag zwingen uns ständig, unsere Wahrnehmungen diesbezüglich neu zu überprüfen, sie zu verbessern und zu ändern. Manche Menschen erleben diesen Prozess der Wandlung bewusst, bei anderen geschieht er völlig unbewusst.

Die Kabbala möchte diejenigen erreichen, die Bewusstsein suchen. Sie lehrt uns, wie der Mensch ein wesentliches Gefühl der spirituellen Welten, einen sogenannten sechsten Sinn erlangen kann, der unser Leben in dieser Welt entscheidend beeinflusst und steuert. Dieser zusätzliche Sinn erlaubt es uns, die höheren Welten und den Schöpfer besser wahrzunehmen und ein vollständigeres Bewusstsein über unser Leben zu erhalten.

Um uns mitzuteilen, auf welchem Pfad der Mensch zu den spirituellen Welten gelangt, wie er verläuft und nach welchen Prinzipien er aufgebaut ist, wurden uns *Die Torah*, *Der Sohar* und *Der Baum des Lebens* sowie andere authentische Bücher überliefert. Diese Schriften erklären uns weiterhin, wie der Mensch sich in diesen Bereichen orientieren kann, und wie er sie am besten studiert, damit er aus ihnen ein spirituelles Wissen empfängt.

Über viele Generationen hinweg haben Kabbalisten Texte in verschiedenen Stilen geschrieben, jeweils in Übereinstimmung mit der Zeit, in der sie lebten. Insgesamt wurden Schriften in vier unterschiedlichen Ausdrucksformen verfasst, um uns unserer spirituellen Wirklichkeit näher zu bringen:

1. In der Sprache der Heiligen Schriften (die fünf Bücher Mose, die Propheten und die Schriften).
2. In der Sprache von Legenden (einer bildhaften Beschreibung wie Märchen und Sagen).
3. In Form des *Talmud* (der in der Sprache der Rabbiner geschrieben ist und einem Moralkodex ähnelt).
4. In der Sprache der Kabbala, welche eine Beschreibung des Systems der spirituellen höheren Welten darstellt und alle anderen Sprachen mit beinhaltet.

Diese vier Stile sind keine unterschiedlichen Wege, sondern Sichtweisen des gleichen Themas in unterschiedlichen Ausdrucksformen.

Der Kabbalist Baal HaSulam schreibt dazu in seinem Buch: *Peri Haham* („Früchte des Weisen“):

Die innere Weisheit der Kabbala ist die gleiche wie die der *Torah*, des *Sohar* und der Legenden. Der einzige Unterschied zwischen ihnen besteht in der Art und Weise der Logik. Man könnte eher sagen, es ist wie eine alte Sprache, die in vier weitere Sprachen übersetzt wird. Selbstverständlich verändert sich die Weisheit wegen der Änderung der Sprache nicht. Wir sollten immer jene Form auswählen, welche uns für die Übermittlung der Weisheit am geeignetsten erscheint.

Indem Sie nun die weiteren Kapitel dieses Buches aufmerksam lesen, können Sie schrittweise damit beginnen, die Ursachen menschlichen Verhaltens und der Naturgesetze aus kabbalistischer Sicht zu erfassen.

Diese Veröffentlichung stellt einen einführenden Leitfaden dar. Sie beschreibt die Grundaussagen der Kabbala in leichter allgemeinverständlicher Form. Sie ist für alle geeignet, die nach einer vernünftigen und zuverlässigen Methode suchen, die Phänomene und Ungereimtheiten unserer Welt besser zu verstehen.

Das Besondere an diesem Buch ist, dass Sie schon ein erste Ahnung davon bekommen können, was die Weisheit der Kabbala bedeutet und was sie Ihnen mitteilen möchte.

Allen suchenden Menschen, die wirklich daran interessiert sind, sich selbst besser kennen zu lernen, und die Ursachen der Leiden und der Wonnen zu verstehen, kann die Kabbala eine Hilfe sein.

Auszug aus dem Buch:

"Baum des Lebens"

des Kabbalisten ARI

Wisse, Dass vor der Schöpfung
Nur das eine höhere Licht existierte,
Welches einfach und unbegrenzt war
Und das gesamte Universum erfüllte.

Es gab kein Erstes und kein Letztes, keinen Anfang und kein Ende,
Alles war gleichmäßig ausgewogenes, unendliches Licht,
Harmonisch und sanft,
Vollkommen in Erscheinung und Art,

Als diese Welt und Seine Kreaturen
Durch Seinen Willen geschaffen wurden,
Und Er so Seine Perfektion enthüllte,
Quelle der Schöpfung aller Welten.

Hier wo Er sich in Seinem zentralen Punkt zusammenzog,
Bewirkte Er eine Begrenzung und Rückgang des Lichtes,
Und schuf aus diesem zentralen vom Licht umgebenen Punkt,
Einen aus Kreisen geformten leeren Raum.

Nach dieser Einschränkung von Oben nach Unten,
Löste sich ein Strahl des unendlichen Lichts,
Und stieg stufenweise durch Evolution,
In diesen leeren Urraum hinab.

Vereinigt und verschmolzen mit diesem Strahl,
Durchquerte das ewige Licht
Diesen leeren kreisförmigen Raum,
Und alle vollkommenen Welten waren erschaffen.

Vor diesen Welten gab es nur Ihn,
In einer solchen perfekten Einheit,
Deren Schönheit
Sich keine Kreatur vorzustellen vermag.

Von keiner einzigen Intelligenz kann Er jemals erfasst werden,
Denn Er bewohnt keinen Ort und Er ist unendlich.
Er war, Er ist,
Und Er wird immer sein.

Und der Lichtstrahl stieg hinab,
In die dunkle Leere dieser Welten,
In der jede Welt um so wichtiger ist
Je näher sie sich am Licht befindet,

Bis zu unserer materiellen Welt,
Die in ihrem Zentrum liegt,
Innerhalb aller Kreise,
Inmitten dieser schillernden Leere,

Weit entfernt, von Dem,
Der Eins ist,
Ferner noch als alle weiteren Welten,
Von der Materie extrem erschwert.

Denn innerhalb aller Kreise,
Da ist unsere Welt
Genau im Zentrum
Der leuchtenden Leere.

Was ist Kabbala?

Kabbala ist eine exakte Wissenschaft, die uns Menschen sehr nahe liegt, und unsere Stellung im Universum definiert. Sie gibt uns Antworten auf die fundamentalen Fragen des menschlichen Daseins: Warum existieren wir, woher kommen wir, warum sind wir auf dieser Welt, wohin gehen wir, wenn unser Weg hier beendet ist?

Die Kabbala stellt eine Methode zur Erfassung der spirituellen und damit auch dieser Welt dar, wobei unsere Welt eine Folgeerscheinung der erstgenannten ist. Einerseits vermittelt uns diese Lehre umfangreiche Kenntnisse der spirituellen Welten, andererseits entwickelt sich durch das Studieren der Kabbala ein zusätzliches "Empfindungsorgan". Mit Hilfe von diesem neuen Sinn bekommt der Lernende die Möglichkeit, mit den spirituellen Welten in Kontakt zu treten.

Das Studieren der Kabbala ist keineswegs theoretisch oder abstrakt, sondern es ist untrennbar mit der Praxis verbunden. Der Mensch erreicht eine tiefe Erkenntnis über sich selbst, wer er wirklich ist, und wem er gleicht. Er lernt seine eigene Natur kennen und begreift, welche Maßnahmen für ihn notwendig sind, um sich Schritt für Schritt, Stufe um Stufe zu verändern. Seine Nachforschungen leitet er eigenständig durch sein inneres Selbst.

Alles, was ein Lernender erfährt, eröffnet sich nur seiner eigenen inneren Welt. Vor anderen Menschen bleiben seine Empfindungen und Kenntnisse verborgen. Aus diesem Grund wird die Kabbala auch als eine "Geheime Lehre" bezeichnet. Denn durch die Kabbala durchlebt ein Mensch interne Veränderungen, die ausschließlich in ihm selbst stattfinden, die nur er fühlt und nur er selbst kennt.

Das Wort Kabbala stammt von dem hebräischen Wort "*lekabel*" ab, was "empfangen" bedeutet. Die Kabbala beschreibt alle Motivationen unserer Handlungen als ein "Verlangen zu empfangen". Der Beweggrund jeder menschlichen Tat ist immer der Wunsch, die verschiedenartigsten Wonnen und Freuden zu erhalten. Dies ist unsere Grundeinstellung der wir alle unterworfen sind. Das Problem ist nur, wie man das maximale Vergnügen mit dem minimalen Einsatz bekommt. Jeder versucht diese Frage auf seine eigene Weise zu beantworten.

Das menschliche Verlangen nach Vergnügen wächst und entwickelt sich nach einer bestimmten Ordnung. Auf der ersten Stufe hat der Mensch Gelüste nach einfachen, animalischen Freuden. Wenn sich seine Wünsche

weiterentwickeln, strebt er nach Reichtum und Ansehen. Ein weiteres Wachstum seines Verlangens verursacht im Menschen ein Streben nach Macht. Nur manchmal entwickelt sich in ihm ein noch stärkeres Verlangen zu „empfangen“. Dieser Wunsch stellt die Spitze der Pyramide dar, und er ist ein reines Verlangen nach Spiritualität. Ein Mensch, der seinen Wunsch nach Spiritualität wahrgenommen hat, beginnt automatisch mit der Suche nach der Befriedigung dieses Verlangens.

Das bewusste Durchleben von allen verschiedenen Stufen „des Verlangens zu empfangen“, machen den Menschen mit seinen Fähigkeiten und seinen Beschränkungen vertraut.

Die Kabbala beschäftigt sich weiterhin mit den höheren Welten, den Wurzeln unserer Gefühle und Gedanken, die wir noch nicht richtig erfassen können. Da wir keine Kontrolle über diese Welten haben, wissen wir nicht, wie und warum unsere Gefühle und unsere Gedanken entstehen. Über gefühlsmäßige Erfahrungen wie Süße, Bitterkeit, Wohlbefinden und Traurigkeit etc. können wir uns bisher nur wundern. Sind wir doch in unseren Bemühungen gänzlich erfolglos, wissenschaftliche Hilfsmittel zu erfinden, um unsere Gefühle zu untersuchen. Ebenso wie auf dem Gebiet der Psychologie, Psychiatrie und den anderen Disziplinen, die sich mit dem menschlichen Verhalten beschäftigen, und mit deren Erklärungen wir die ursächlichen Verhaltensfaktoren nicht erfassen können.

Man könnte die Kabbala als die "Mathematik der Gefühle" bezeichnen. Sie betrachtet die Gesamtheit unserer menschlichen Gefühle und Wünsche, analysiert sie und erzeugt für jede Erscheinung, jede Nuance des Gefühls und der Wahrnehmung eine Art mathematischer "Formel", entsprechend dem jeweiligen spirituellen Niveau.

Die Aufgabe und Arbeit, die uns beim Erlernen der Kabbala gestellt wird, ist unser Gefühl und unseren Verstand miteinander zu verbinden. Dem Neuling erscheint es oft so, als hätte die Kabbala Quersummen, Matrizen und Zeichnungen als Gegenstand. Aber diejenigen, die weiterkommen, entdecken hinter der Fassade der exakten Wissenschaft ihre eigenen Empfindungen, und sie beginnen zu verstehen. Die Fortgeschrittenen werden wissen, welche Kunst uns die Kabbala vermittelt und welcher Name entsprechend seiner Energie, Richtung und Eigenschaft ausgesprochen werden sollte.

Die Wissenschaft der Kabbala ist eine uralte, erprobte Methode, mit deren Hilfe der Mensch ein höheres Bewusstsein empfangen und Spiritualität erreichen kann. Dieses ist des Menschen wahres Ziel und seine wahre Bestimmung in dieser Welt. Wenn ein Mensch einen ersten aufkeimenden Wunsch nach Spiritualität verspürt, beginnt er bereits, ein zartes Gefühl für sie zu entwickeln. Er kann, wenn er sich dafür

entscheidet, sein Verlangen mit der uns vom Schöpfer gegebenen und bewilligten Weisheit der Kabbala schulen, und sie zur Vollendung bringen.

Kabbala ist auch ein Wort, welches das Ziel und Bestreben des Kabbalisten beschreibt: Alles zu erreichen, dessen ein Mensch, als ein denkendes und fühlendes Wesen, das höchste aller Geschöpfe unter der Gnade des Schöpfers, fähig sein kann.

Warum die Kabbala studieren?

Wenn ein ganz gewöhnlicher Mensch die Schriften der Kabbalisten studiert, erfährt er etwas darüber, was ihm früher verborgen geblieben ist. Nachdem er den sechsten Sinn durch seine Studien erworben hat, beginnt er selbst zu fühlen und zu sehen, was vorher verschleiert war.

Jeder besitzt eine natürliche Fähigkeit, diesen sechsten Sinn zu entwickeln, und dies ist der Grund, weshalb uns die Kabbalisten ihr Wissen von der Struktur der höheren spirituellen Welten übermitteln haben. [Siehe: „Die Wirklichkeit durch die Kabbala erfassen“.]

Ist ein Mensch kabbalistischem Lehrmaterial ausgesetzt, kann er oft auf den ersten Blick nicht richtig verstehen, was er da liest. Es scheint ihm zu kompliziert zu sein oder er stellt fest, dass sich das Gesagte immer wiederholt, ohne dass er verstehen kann, weshalb die gleiche scheinbar einfache Weisheit noch einmal in einem neuem Gewand erscheint. Er glaubt meist schon lange alles verstanden zu haben und wundert sich über die wiederkehrenden Aussagen. Je nach der spirituellen Stufe, auf der er sich befindet, wertet er die Texte mehr oder weniger mit seinem Verstand aus, und schützt sich so vor einem tieferen Erfassen der Schriften.

Aber, wenn er wirklich verstehen möchte, und seine Versuche in der korrekten Weise ausführt, ruft er das hervor, was als das „umgebende Licht“ (*Or Makif*) bezeichnet wird. Dieses Licht korrigiert ihn. Stufenweise wird ihm seine spirituelle Wirklichkeit vor Augen geführt. Dann wird er buchstäblich alle Sätze in einem anderen Lichte sehen. Die Bezeichnungen „korrigieren“ und „Korrektur“ werden in der Kabbala verwendet, um eine Änderung „im Verlangen zu empfangen“ auszudrücken, d.h. die Qualitäten der spirituellen Welten und des Schöpfers zu erwerben.

Jeder hat diesen sechsten noch schlafenden spirituellen Sinn, der auch „der Punkt des Herzens“ genannt wird. Ihm gegenüber steht das Licht, das diesen Punkt füllen möchte, wenn der sechste Sinn sich entwickelt und entfaltet hat.

Dieser sechste Sinn wird auch als das „spirituelle Gefäß“ (*Kli*) bezeichnet, welches ohne materielle Wirklichkeit weiter existiert. Das spirituelle Gefäß eines Menschen, der niemals daran gearbeitet hat, sein Verlangen auf den Schöpfer auszurichten, ist nicht weit genug entwickelt, um die spirituellen Welten wahrnehmen zu können. Wenn er jedoch damit anfängt, die authentischen kabbalistischen Schriften in der richtigen Weise zu studieren, beginnt das Licht den Punkt des Herzens zu erleuchten und ihn zu entwickeln. Daraufhin dehnt sich dieser Punkt aus. Er verbreitert

sich, um dem umgebenden Licht die Möglichkeit zum Eindringen zu geben. Wenn das Licht dann den Punkt des Herzens erreicht, schenkt es dem Menschen ein tiefes spirituelles Gefühl. Dieser Punkt des Herzens wird auch die Seele im Menschen genannt.

Nichts ist ohne die Hilfe der höheren Welten möglich, ohne das umgebende von oben absteigende Licht, welches stufenweise den Weg eines Menschen erhellt. Selbst wenn wir dieses Licht nicht wahrnehmen, besteht eine direkte Verbindung zwischen dem Punkt des Herzens und dem Licht, welches den Punkt erfüllen möchte, so wie es von Oben für jeden vorgesehen ist. Das Studieren der kabbalistischen Schriften befähigt den Menschen, sich mit der Quelle des Lichtes besser zu verbinden, und er bekommt so schrittweise ein Verlangen nach Spiritualität. Dieser Prozess wird *Segula* („Hilfsmittel“) genannt.

Rabbi Yehuda Ashlag schrieb in der Einführung zum Studium der Zehn Sefirot (*Talmud esser Sefirot*):

Warum wiesen die Kabbalisten jeden an, die Kabbala zu studieren? Weil es sich um ein großartiges und lohnendes Studium handelt. Auch wenn der Lernende nicht gleich begreift, was er studiert, so entsteht doch ein enormer Wunsch zu verstehen. Dieses Verlangen erweckt das Licht, welches die Seele umgibt. Deshalb kann jedem Menschen versichert werden, alle wunderbaren Möglichkeiten zu erreichen, die der Schöpfer für uns alle in seiner Schöpfung vorgesehen und beabsichtigt hat. Diejenigen, die sie in dieser Inkarnation nicht erreichen, werden es in einer anderen tun, bis die Absicht und das Verlangen des Schöpfers erfüllt werden. Auch wenn ein Mensch die Vollendung nicht gleich erzielt, sind die Lichter dafür bestimmt, ihm irgendwann zu gehören. Sie warten darauf, dass er sein Gefäß vorbereitet und richtig einstellt, um sie zu empfangen. Selbst wenn der Mensch glaubt, kein Gefäß zu haben, er jedoch an der Weisheit der Kabbala teilhat und sich der Namen der Lichter und der Gefäße auch nur ein wenig erinnert, die nur auf ihn warten und zu ihm gehören, wird das Licht bis zu einem bestimmten Grad auf ihn scheinen. Ganz zu seiner Seele können die Lichter dann jedoch nicht eindringen, da sein Gefäß nicht zum Empfangen bereit ist. Die Kabbala ist ein geeignetes Mittel, das Gefäß herzustellen, um das Licht des Schöpfers zu erhalten. Wenn der Mensch die Weisheit der Kabbala studiert, wird er ein Licht empfangen, welches ihm ein Gefühl der Gnade von Oben übermittelt, ein unermessliches Gefühl von Heiligkeit und Reinheit

schenkt und ihn somit näher zur Vollendung seines Zieles führt.

Die Kabbala gibt dem Studierenden bereits ein Gefühl der Spiritualität schon während des Lernens. Auf Grund dieser Erfahrung beginnt der Lernende damit, die Spiritualität dem Materialismus vorzuziehen. Im Verhältnis zu seiner Spiritualität bereinigt er mehr und mehr sein Verlangen. Er lernt sich von den Dingen zu distanzieren, von denen er einmal gereizt wurde. Dies ähnelt dem Verhalten eines Erwachsenen, der nicht mehr durch Kinderspiele angezogen wird.

Warum benötigen wir die Kabbala? Weil die Kabbala uns als Sprungbrett für Änderungen dienen kann, und damit wir den Schöpfer besser erkennen können. Dies sind die einzigen Gründe, weshalb uns die Kabbala gegeben wurde. Wer auch immer die Kabbala studiert, um sich zu ändern, sich zu verbessern und um den Schöpfer kennen zu lernen, erreicht schon mit diesem Verlangen ein Niveau, auf dem er anfängt wahrzunehmen, dass er sich vervollkommen kann.

Das Wesentliche der Arbeit des Menschen

Aus dem Buch Shamati des Kabbalisten Y. Ashlag

Das Wesentliche der Arbeit des Menschen sollte sein,
wie man Vergnügen daran findet,
seinen Macher zu beschenken,
da alles, was man für sein eigenes Vergnügen tut,
einen wegen des Unterschiedes bezüglich der Form
vom Schöpfer wegtreibt.

Wenn man jedoch für das Gute von G-tt arbeitet,
egal wie klein eine Tat ist,
wird sie als *Mitzva* erachtet (gute Tat).

Folglich sollte der Fokus unserer Bemühungen darauf liegen,
einen Sinn zu erlangen,
der Freude am Schenken bringt.

Dieses wird getan,
indem man den Sinn vermindert,
der die Selbstzufriedenheit genießt,
um dann langsam die Freude am Geben zu erreichen.

Kabbala und Religion

Viele Menschen fühlen sich alleingelassen durch die Religionen, die uns in der Vergangenheit und Gegenwart den inneren Gehalt ihrer Aussagen nicht vermitteln konnten. Der suchende Mensch hat ein berechtigtes Misstrauen gegen spirituelle Lehren aufgebaut. Wir alle sind in so viele weltliche Probleme verstrickt (Familie, Freunde, Schule, Beruf etc. und uns selbst), dass wir erst einmal nur eine Besserung für diese momentane vordergründige Problematik suchen. Dabei helfen uns häufig die vielfältigsten Therapien, die uns eine schnelle temporäre Linderung unserer hartnäckigen Leiden bringen. So erscheint uns auch eine reine spirituelle Lehre, wie die Kabbala, als zu abgehoben und unpassend, bei den uns überflutenden momentanen Sorgen. Wir bemerken meist erst viel zu spät, dass es einen tiefgreifenden spirituellen Lösungsansatz für die unaufhörliche Aneinanderreihung unserer Leiden geben könnte, der unsere bisherige Weltsicht stark erweitern kann.

Lassen Sie uns deshalb drei Fragen und eine Erläuterung zum Thema Religion betrachten:

1. Was ist das Wesentliche der Religion?
2. Wie können wir das gewünschte Ziel erreichen, ist es in dieser Welt oder in der kommenden zu finden?
3. Für wessen Nutzen existiert die Religion, ist sie ein Segen für den Schöpfer oder für seine Geschöpfe?

Viele gläubige Menschen erhalten während ihres gesamten Lebens keine Antworten auf diese Fragen. Was dazu geführt hat, dass sie sich während der vergangenen 200 Jahre weiter und weiter von der Religion entfernt haben.

Die Kabbalisten, die den Schöpfer verstehen und erreicht haben, begreifen ihn als absolut gut. Sie erklären uns, dass Er niemanden auf der Welt auch nur den geringsten Schaden zufügen kann. Denn "der Wunsch zu empfangen" ist in Ihm völlig abwesend.

Wenn wir jemandem etwas Falsches oder Böses antun, machen wir es, immer für uns selbst, um wegen eines eigenen Mangels etwas dafür zu erhalten. Wäre dieses Gefühl, immer etwas für uns selbst haben zu wollen, nicht die ganze Zeit in Tieren und Menschen anwesend, sähe die Welt sicher anders aus. Die Wurzel allen Übels würde verschwinden.

Die Kabbalisten denken sich den Schöpfer als etwas absolut Ganzes. Das Fehlen Seines Wunsches "zu erhalten und zu gewinnen" zeigt das vollständige Fehlen irgendeines Mangels. Der Schöpfer erscheint als die absolut gute Instanz. Manchmal bekommen wir während eines kurzen Glücksmomentes ein schöpferähnliches Gefühl, ein Gefühl der Erfüllung, wenn es uns an nichts mangelt.

Alles, was wir fühlen und denken, kommt vom Schöpfer. Aber bedeutet dies, dass alle seine Kreaturen nur das Gütige und Gute empfinden sollten?

Überdenken Sie folgendes:

Die ganze uns umgebende Natur lässt sich in vier Kategorien einteilen: Unbelebtes, Pflanzen, Tiere und Menschen. In jeder dieser Bereiche können wir eine zielorientierte Entwicklung beobachten. Sie ist langsam und stufenweise, aber sie ist offensichtlich. Eine Frucht, die an einem Baum wächst, wird erst am Ende des Reifeprozesses gut und fertig. Aber wie viele Zwischenstadien muss sie vor dem Ende ihres Wachstums durchlaufen? Diese Zwischenzeitpunkte sagen uns nichts über den endgültigen Zustand dieser Frucht aus. Wir wissen zwischenzeitlich nicht einmal, wie weich und süß sie später einmal sein wird. Mit anderen Worten, je besser die Frucht in ihrem reifsten Zustand ist, desto härter und bitterer kann sie zuvor in ihrer Zeit des Heranreifens sein.

Die gleiche Betrachtungsweise kann auch für die Tierwelt angewendet werden. Ein Tier kann in einem späteren reifen Alter geistig sehr wenig ausgebildet und stark begrenzt sein, aber während der Wachstumsperiode ist dies noch nicht offensichtlich. An einem erst einen Tag altem Kalb können wir bereits alle Qualitäten und Eigenschaften des zukünftigen Stiers erkennen. Man könnte sagen, nach seinem ersten Lebenstag entwickelt sich das Kalb kaum noch weiter.

In diesem Sinn ist der Mensch eine völlig andere Kreatur. Er ist in seiner Blütezeit sehr gut entwickelt und intelligent, jedoch völlig hilflos und erbärmlich in seinen ersten Lebensjahren. Der Unterschied dieser beiden Beispiele ist ziemlich erstaunlich.

Tauchte ein Wissenschaftler auf, der mit unserer Welt überhaupt nicht vertraut ist, und untersuchte er diese beiden neugeborenen Kreaturen, käme er vielleicht zu überraschenden Schlussfolgerungen. Er würde wahrscheinlich sagen, dass ein menschlicher Säugling sich nur schwerlich zu mehr entwickeln wird als es sein momentaner hilfloser Zustand

ausdrückt. Während für ihn das Kalb ein zukünftiger Napoleon sein könnte.

Wir sehen also, dass in der Regel zwischenzeitliche Zustände ziemlich das Gegenteil von dem zeigen, was das Endresultat sein wird. Nur jemand, der diesen endgültigen Zustand kennt, wird nicht von den erbärmlichen und mangelhaften Erscheinungen während der Entwicklungszeiten erstaunt sein. Deshalb ziehen wir oft vorschnelle verfehlte Schlussfolgerungen aus negativen Erscheinungen, ohne das wahre endgültige Ergebnis voraussagen zu können.

Daraus können wir erkennen, dass die Art und Weise, wie der Schöpfer diese Welt lenkt, sehr zielorientiert ist, was sich erst am Endes des Korrekturprozesses von selbst zeigen, und dann auch unserem Bewusstsein zugänglich sein wird. In Seiner Einstellung und Seinem Verhalten uns gegenüber hat der Schöpfer nur gute Absichten.

Der Grund und das Ziel Seiner Führung sind, uns bei unserer Entwicklung zu helfen, und uns letztendlich zu befähigen, all das Gute und Positive was noch auf uns wartet, empfangen zu können. Die Kabbalisten, die Kabbala und die *Torah* können uns dabei behilflich sein, dieses Ziel ins Auge zu fassen. Ohne Zweifel werden es ausnahmslos alle Menschen, nach Seinen Plänen erreichen.

Für jeden von uns gibt es grundsätzlich zwei Wege, in die richtige Richtung zu gehen. Der eine ist der Weg des Leidens (erkennen was gut und schlecht ist, und dann das Gute aus Notwendigkeit auswählen.) Der andere, kürzere und schmerzlosere Weg, ist das bewusste Studium der Wurzeln unseres Universums.

Alle Lehren der *Torah* haben die Absicht und Zielrichtung, das Verständnis von Gut und Böse in uns selbst zu fördern und zu entwickeln. Von Natur aus sollten wir alles, was böse und schlecht ist, ablehnen und verabscheuen.

Die Unterschiede der Entwicklung in den verschiedenen Menschen manifestieren sich ausschließlich in dem Ausmaß (mehr oder weniger), wie die Person das Schlechte und Böse in sich selbst spürt. Es zeigt sich auch in einem stärkeren oder schwächeren Wunsch, diesen schlechten Teil innerhalb sich selbst, loszuwerden.

Die Grundlage und Ursache für alles Schlechte, sind in unserem Egoismus begründet. Er ist der Natur des Schöpfers entgegengesetzt, der nur Gutes für uns wünscht. Alles, was wir als angenehm wahrnehmen,

kommt direkt von ihm. Daraus folgt, je näher wir dem Schöpfer sind, desto angenehmer und besser fühlen wir uns, je weiter wir von ihm entfernt sind, desto mehr Leiden haben wir zu ertragen und auszuhalten.

Der Schöpfer hasst den Egoismus. Deshalb, hasst der Mensch, jeweils in Abhängigkeit der Stufe seiner Entwicklung, ebenso den Egoismus. Von einer spirituell unterentwickelten Person wird er für ein natürliches Gefühl gehalten. Dort kann er sich in der völligen Missachtung der Mitmenschen zeigen (bis hin zur Stufe des Diebstahles und Mordes steigern.) Die etwas entwickeltere Person wird auch von ihrem Egoismus regen Gebrauch machen, jedoch fühlt sie sich dabei beschämt und peinlich berührt. Die voll entwickelte Person fühlt nichts, aber hasst den Egoismus.

Nach diesen Erläuterungen, können wir nun die Antworten auf die drei vorangegangenen Fragen, formulieren:

1. Das Wesentliche und der Zweck der Religion ist, für jeden den höchstmöglichen Entwicklungszustand zu erreichen. Dies sollte in einer guten und schmerzlosen Weise vonstatten gehen, und nicht durch Leiden.
2. Das angestrebte Ziel, der höchste Grad, ist eine Möglichkeit, die in unserer Welt real existiert. Es hängt davon ab, wie viel eine Person daran gearbeitet hat, das höchste Niveau in sich selbst zu verwirklichen.
3. Religion wurde uns nicht im Sinne von Vergnügen und Gewinn gegeben. Sie ist vielmehr ein Leitfaden, uns Wege für eine Verbesserung unseres Selbst aufzuzeigen.

Die Kabbala wurde uns übermittelt, damit wir uns selbst spirituell weiterentwickeln können, um die Gesetze der *Torah* verstehen und befolgen zu können. Deshalb kann sie eine essentielle Hilfe auf dem Weg für ein umfassendes Verständnis der *Torah* sein, welche die gesamten Schöpfung beinhaltet. Somit wird die Kabbala eine Brücke sein, ihr Verlangen nach Glauben und Weisheit weiterzuentwickeln.

Der spirituelle Kern von vielen Menschen liegt noch unberührt wie eine Perle in einer verschlossenen Muschel, verborgen in einem Schatzkästchen, auf dem dunklen Boden eines unendlich tiefen Ozeans. Er wartet weiter darauf, zärtlich berührt zu werden.

Vielleicht können Sie selbst ganz vorsichtig mit Hilfe der Weisheit der Kabbala damit beginnen, ihre innere Muschel freiwillig und ohne Angst zu

finden, und sie so weit und in dem Tempo zu öffnen, wie Sie es sich selbst wünschen. Damit das Licht Ihrer Perle Sie erleuchten möge, und Sie so Ihren Weg zum Ziel, zur Wurzel Ihrer Seele, dem Schöpfer aller Geschöpfe, sicher finden.

Wer ist ein Kabbalist?

Der Kabbalist ist ein Forscher, der seine eigene Natur mit einer erprobten und genauen Methode untersucht. Er studiert das Wesentliche seiner Existenz mit Hilfsmitteln, die wir alle besitzen - dem Gefühl, dem Intellekt und dem Herzen.

Ein Kabbalist ist ein Mensch, der sich äußerlich durch nichts von den anderen Menschen unterscheidet. Er ist weder besonders klug noch ein Wissenschaftler. In seinem äußeren Erscheinungsbild gibt es auch nichts Heiliges.

Es ist einfach so, dass dieser gewöhnliche Mensch während einer bestimmten Etappe seines Lebens wahre und vollständige Antworten auf seine Fragen über den Sinn des Lebens erhielt.

Darüber hinaus erlangte dieser gewöhnliche Mensch durch das Studium der Kabbala einen zusätzlichen sechsten Sinn für das Spirituelle.

Durch diesen Sinn ist der Kabbalist in der Lage, die spirituellen Welten als eine unmittelbare Realität zu empfinden, genau so wie wir unsere alltägliche Realität und Welt wahrnehmen. Er erfährt und empfindet sogar die höchste Welt ganz unmittelbar. Sie wird als die "höchste" Welt bezeichnet, weil sie sich über und außerhalb unserer normalen Sinneswahrnehmungen befindet.

Der Kabbalist steigt von einem spirituellen Niveau zum nächsten. Diese stufenweise Bewegung bringt ihn von einer höheren Welt zur anderen. Er sieht, wie alles aus der höchsten Welt herabsteigt und in unserer Welt geboren wird. Dabei befindet er sich gleichzeitig in beiden Welten, der höchsten und der niedrigsten.

Die Kabbalisten erhalten reale Informationen, die um uns herum existent sind, jedoch von uns nicht richtig wahrgenommen werden können. Denn ein ungeschulter Mensch nimmt nur einen kleinen Ausschnitt der ihn umgebenden Schöpfung wahr.

Weiterhin haben die Kabbalisten die Möglichkeit, diese Realität zu erforschen und uns ihre Erkenntnisse über die gesamte Schöpfung, über die Quelle unseres Lebens und noch darüber hinaus mitzuteilen. Sie übermitteln und lehren uns zusätzlich eine Methode der Erkenntnis der höheren Welten.

Ihr Wissen überliefern sie in Schriften, die in einer besonderen Sprache geschrieben sind. [siehe: "Die Sprache der Kabbalisten: Zweige"] So werden diese Bücher zu einem Mittel für die Erkenntnis der einzigen Realität und der wahren Wirklichkeit.

In den Büchern, die sie verfassten, beschreiben uns die Kabbalisten ihre auf persönlichen Erfahrungen basierenden Techniken. Von ihrem umfassenden Standpunkt haben sie eine Lehre entwickelt, denen zu helfen, die ihnen folgen möchten, und so wie sie die gleichen Stufen erklimmen wollen. Ihre Methode wird die Weisheit der Kabbala genannt.

Lassen Sie uns nur einige wenige der großen Kabbalisten der Vergangenheit benennen:

- *Rabbi Shimon Bar Yochai* (Verfasser des Heiligen Sohar)
- *Moshe de Léon* (1250-1305)
- *Rabbi Moshe Cordovero*, *Rabbi Salomon Alkabets*,
Rabbi Yossef Karo sowie der berühmteste unter diesen Gründern der „neuen Kabbala“ oder der „Kabbala von Safed“
- *Rabbi Yitzhak Luria* - der ARI
[Rabbi Y. Luria ,1534 –1572, auch der Löwe genannt,
hebräisch: Ha-Ari - "Adoneinu Rabbi Yitzhak" (Luria),
»der göttliche Rabbi Isaak«]
sowie sein Schüler *Rabbi Chaim Vital*.
- *Rabbi Moshe Haym Luzzato* (RAMHAL 1700-1747)
verfasste zahlreiche Schriften der Kabbala.
- *Israel Baal Shem Tov* (1698-1760)
war der Gründer des Chassidismus.
- *Rabbi Elyahou, Gaon von Vilna* (1710-1798)
war der Autor verschiedener Arbeiten über die Kabbala,
sowie zu den praktischen und theoretischen Aspekten der
Halakha. Er schrieb auch Kommentare zu den wichtigsten
kabbalistischen Büchern, wie zum "Sefer Yetzira", "Sefer haBahir",
"Sifra de Tsniouta" etc.

Die Geschichte der Kabbala und des Sohar

Der erste Kabbalist, den wir kennen, war der Patriarch Abraham. Er sah die Wunder der menschlichen Existenz, stellte dem Schöpfer Fragen, und so wurden ihm die höheren Welten enthüllt. Das von ihm erworbene Wissen und die Methode, die er für seine Selbsterfahrung verwendete, überlieferte er den nachfolgenden Generationen. So wurde die Kabbala über die Jahrhunderte unter den Kabbalisten von Mund zu Mund weitergegeben. Jeder Kabbalist fügte diesem Schatz des verinnerlichten Wissens seine eigene persönliche Erfahrung hinzu, jeweils basierend auf den Seelen seiner Generation.

Die Kabbala entwickelte sich weiter, nachdem die *Torah* (die fünf Bücher Mose) geschrieben wurde. In der Periode zwischen dem ersten und dem zweiten Tempel (586 bis 515 vor unserer Zeitrechnung) wurde sie bereits in Gruppen studiert. Nach der Zerstörung des zweiten Tempels (70 nach unserer Zeitrechnung) und bis zu dieser Generation, hat es drei besonders wichtige Perioden in der Entwicklung der Kabbala gegeben. In diesem Zeitraum wurden auch die wichtigsten Schriften hinsichtlich der Lehrmethoden der Kabbala verfasst.

Die erste wichtige Periode trat während des zweiten Jahrhunderts auf, als das Buch des *Sohar* durch Rabbi Shimon Bar Yohai geschrieben wurde, der auch der "Rashbi" genannt wird. Dies geschah um das Jahr 150 nach unserer Zeitrechnung. Der Rashbi war damals ein Schüler des Rabbi Akiva gewesen (40 bis 135 nach unserer Zeitrechnung). Rabbi Akiva und mehrere seiner Anhänger wurden zu jener Zeit durch die Römer gefoltert und getötet, da diese sich durch die Lehre der Kabbala bedroht glaubten. Nach dem Tod von 24.000 Anhängern des Rabbi Akiva, wurde der Rashbi noch zu Lebzeiten von Rabbi Akiva und von Rabbi Yehuda Ben Baba autorisiert, zukünftigen Generationen die Kabbala zu unterrichten, so wie sie ihm selbst übermittelt worden war. Rabbi Shimon Bar Yohai und vier andere Rabbis waren die einzigen Überlebenden der damaligen Verfolgung durch die Römer. Nach der Verhaftung und der Gefangenschaft von Rabbi Akiva floh der Rashbi mit seinem Sohn Elasar in eine Höhle, in der sich beide für dreizehn Jahre versteckt hielten.

Mit dem Buch des *Sohar* in den Händen, sowie einer Lehrmethode für das Studieren der Kabbala, tauchten sie wieder aus der Höhle auf. In dieser Zeit durchlebte und erklomm der Rashbi die 125 Stufen, die der Mensch während seiner Lebensdauer in dieser Welt erreichen kann. Der *Sohar* erklärt uns genauer, dass er und sein Sohn jene Stufe erreicht hatten, die "*Eliyahu* der Prophet" genannt wurde. Dies bedeutet, dass der Prophet

selbst erschien, um sie zu belehren. So wurde der *Sohar* in einer einzigartigen Art und Weise geschrieben. Er ist in Form von Parabeln auf Aramäisch verfasst worden, einer Sprache, die in den biblischen Zeiten gesprochen wurde. Der *Sohar* erklärt uns, dass Aramäisch "die Kehrseite des Hebräischen" ist, ihre versteckte Seite. Rabbi Shimon Bar Yohai schrieb die Texte nicht selbst nieder; er übermittelte die Weisheit der Kabbala und die Methodik, sie zu erlernen und Spiritualität zu erreichen, in einer geordneten Art und Weise, indem er die Inhalte Rabbi Aba diktierte. So verfasste Rabbi Aba den *Sohar* erneut in einem Stile, der nur jenen begreiflich war, die zum Verständnis befähigt und reif waren, und deshalb auch nur sie den *Sohar* richtig erfassen konnten.

Der *Sohar* erklärt, dass die menschliche Entwicklung in 6.000 Jahre aufgeteilt wird, während deren die Seelen einen dynamischen Prozess der Entwicklung in jeder Generation durchmachen. Am Ende dieses Prozesses erreichen die Seelen eine Position, "das Ende der Korrektur", welche die höchste Stufe von Spiritualität und Vollkommenheit darstellt.

Rabbi Shimon Bar Yohai war einer der größten Kabbalisten seiner Generation. Er beschrieb und deutete viele kabbalistische Themenbereiche, die als Schriften veröffentlicht wurden und bis zum heutigen Tag sehr bekannt sind. Andererseits verschwand das Buch des *Sohar* wieder, nachdem es erneut aufgeschrieben wurde.

So wie die Überlieferung besagt, wurden die Schriften des *Sohar* in einer Höhle in der Nähe von Safed in Israel versteckt gehalten. Erst einige hundert Jahre später fanden in diesem Gebiet siedelnde Araber sie wieder auf. Eines Tages, als ein Kabbalist aus Safed einige Fische auf dem Markt kaufte, bemerkte er erstaunt den wahren Wert des Papiers, in dem sie eingewickelt worden waren. Daraufhin erstand er sofort alle restlichen noch vorhandenen Papierstücke von den Arabern, und sammelte sie in einem Buch zusammen.

Da es die Natur der verborgenen Dinge ist, in einem solchen passenden Moment entdeckt zu werden, wenn die dazugehörigen Seelen in unserer Welt inkarnieren, kam es, wie es kommen sollte, dass der *Sohar* nach so langer Zeit erneut enthüllt wurde.

Das Studieren dieser Schriften geschah damals im geheimen in kleinen Gruppen von Kabbalisten. Die erste Publikation zu diesem Buch war jene von Rabbi Moshe de Leon, im Spanien des 13. Jahrhunderts. Die zweite Periode der Entwicklung der Kabbala ist außerordentlich wichtig für die Kabbala der heutigen Generation. Diese Ära war die Periode des Rabbi Yitzhak Luria, der "ARI" genannt wurde. Er stellte den Übergang zwischen den zwei Methoden des Studiums der Kabbala her. In den Schriften des Ari war es das erste Mal, dass die reine Sprache der Kabbala

auftauchte. Er war es auch, der den Anfang einer Periode, in der die Kabbala für die Massen zugänglich sein wird, proklamierte.

Der Ari wurde 1534 in Jerusalem geboren. Er war noch ein Kind, als sein Vater starb und seine Mutter ihn nach Ägypten brachte, wo er in seines Onkels Haus aufwuchs. Während seines Lebensabschnittes in Ägypten bestritt er seinen Lebensunterhalt mit einem normalen Beruf, widmete aber die meiste Zeit dem Studieren der Kabbala. Es wird überliefert, dass er sieben Jahre lang isoliert auf der im Nil gelegenen Insel Roda verbrachte, wo er den *Sohar* sowie die Schriften eines anderen Rabbis seiner Generation, den *Ramak* von Rabbi Moshe Cordovero, studierte.

Im Jahre 1570 kam der Ari nach Safed in Israel. Trotz seiner Jugend begann er sofort damit, die Kabbala zu unterrichten. Seine spirituelle Größe wurde sehr bald erkannt, und alle klugen Männer von Safed, die in der versteckten und aufgedeckten Weisheit sehr kenntnisreich waren, kamen zu ihm, um mit ihm zu studieren. So wurde der Ari noch zu seinen Lebzeiten sehr berühmt. In einer Zeitspanne von anderthalb Jahren notierte Rabbi Chaim Vital, der einer seiner Schüler war, viele Antworten auf Fragen, die während seiner Studien auftauchten.

Einige dieser Schriften sind jene des Ari, welche uns als *Etz HaChaym* („Der Baum des Lebens“), *Sha'ar HaKavanot* („Das Tor der Absichten“), *Sha'ar HaGilgulim* („Das Tor der Reinkarnation“) bekannt sind, sowie noch einige andere mehr. Der Ari hinterließ uns ein grundlegendes System, um die Kabbala zu studieren, und diese Methodik wird auch heute noch angewendet. Im Jahre 1572 verstarb er als noch junger Mann. Seine Schriften wurden seinem letzten Wunsch entsprechend archiviert und verborgen, um seine Lehre nicht zu enthüllen, bevor die Zeit dafür reif geworden war.

Die großen Kabbalisten überlieferten diese Methodik und unterrichteten sie in dem Bewusstsein, dass ihre Generation nicht in der Lage war, die Dynamik dieser Lehre schätzen und aufnehmen zu können. Folglich zogen sie es häufig vor, ihre Schriften zu verstecken oder sogar zu verbrennen. Wir wissen zum Beispiel vom Baal HaSulam, dass er einen großen Teil seiner Schriften vernichtete. Es gibt auch einen besonderen und wichtigen Grund dafür, weshalb er das Wissen erst auf Papier festlegte und es später zerstörte. Was auch immer in der materiellen Welt enthüllt wird, beeinflusst direkt die Zukunft, und es ist manchmal einfacher und besser, es ein zweites Mal wieder aufzudecken bzw. aufdecken zu lassen.

Rabbi Vital bestimmte, auch noch andere Schriften des Ari zu verstecken und mit seinem Körper zusammen zu begraben. Ein Teil dieser berühmten Texte, „Die Acht Tore“, wurde dann später seinem Sohn

übergeben. Erst lange Zeit danach holte eine Gruppe von Gelehrten unter der Führung des Enkels von Rabbi Vital einen weiteren Teil der Schriftstücke aus diesem Grab heraus.

Während der Periode des Ari wurde das offene Studium des *Sohar* das erste Mal in einer Gruppe beobachtet. Das Studieren dieser Schriften breitete sich dann weitere 200 Jahre lang aus. In der großen *Hassidut-Periode* (1750 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts) war fast jeder große Rabbi ein Kabbalist. Damals erschienen die Kabbalisten hauptsächlich in Polen, Russland, Marokko, dem Irak, dem Jemen und noch in einigen anderen Ländern. Zum Beginn des 20. Jahrhunderts nahm das Interesse an der Kabbala wieder sehr stark ab, bis es danach fast vollständig verschwand.

Die dritte Periode der Entwicklung der Kabbala beinhaltet eine zusätzliche Methode zu den schon vorhandenen Lehren des Ari. Sie wurden von Rabbi Yehuda Ashlag verfasst, der den Kommentar *Sulam* („Leiter“) über den *Sohar* und zu den Lehren des Ari schrieb. Seine Methode passte in ganz besonderem Maße zu den Seelen seiner Generation.

Rabbi Yehuda Ashlag ist als „der Baal HaSulam“ für seine einzigartige Wiedergabe des *Sulam* über den *Sohar* bekannt. Er wurde 1885 in Lodz, in Polen geboren und erhielt in seiner Jugend ein tiefes Wissen über das geschriebene und gesprochene Gesetz. Später wirkte er als Richter und Lehrer in Warschau. 1921 immigrierte er dann mit seiner Familie nach Israel und wurde Rabbi von Givat Shaul in Jerusalem. Er war bereits in das Schreiben seiner eigenen Lehre stark vertieft, als er 1943 damit begann, den Kommentar über den *Sohar* zu verfassen. 1953 schloss der Baal HaSulam die Arbeit an diesen Schriften ab. Im darauffolgenden Jahr starb er und wurde in Jerusalem auf dem Givat Shaul Friedhof begraben.

Sein ältester Sohn, Rabbi Baruch Shalom Ashlag, „der Rabash“ genannt, wurde sein Nachfolger. Seine Bücher sind entsprechend den Anweisungen des Vaters strukturiert und niedergeschrieben. Er arbeitete dessen Schriften weiter aus und erleichterte uns damit das Erfassen der Kommentare, die somit in dieser Form unserer Generation übergeben wurden.

Der Rabash wurde 1907 in Warschau geboren und immigrierte zusammen mit seinem Vater nach Israel. Nach seiner Heirat nahm ihn der Vater mit in die Studiengruppe der ausgewählten Studenten, welche die verborgene Weisheit der Kabbala erlernten. Schon bald wurde ihm erlaubt, die neuen Schüler zu unterrichten.

Nach dem Tode seines Vaters fuhr er damit fort, die spezielle

Methode weiterzugeben, die er selbst erlernt hatte. Trotz seiner sehr großen Leistungen, die den väterlichen ebenbürtig waren, bestand er darauf, ein sehr bescheidenes Leben zu führen. Während seiner gesamten Lebenszeit arbeitete er als Schuster, Bauarbeiter und Angestellter. Nach Außen lebte er wie jeder gewöhnliche Mensch, widmete sich jedoch in jedem freien Moment dem Studieren und dem Unterrichten der Kabbala. Der Rabash starb 1991.

Der anerkannte spirituelle Führer unserer heutigen Generation ist Rabbi Yehuda Ashlag, der Baal HaSulam. Er ist der einzige Kabbalist in dieser Generation, der einen kompletten und aktualisierten Kommentar über den *Sohar* und die Schriften des Ari verfasst hat. Diese Bücher mit den hinzugefügten Aufsätzen seines Sohnes Rabbi Baruch Ashlag sind die authentischen Quellen, die wir, um unseren weiteren spirituellen Fortschritt zu fördern, verwenden können.

Wenn wir die Bücher dieser beiden Kabbalisten lesen, studieren wir den *Sohar* und die Schriften des Ari in Form der neuesten Kommentare der letzten fünfzig Jahre. Dies ist außerordentlich wichtig für unsere heutige Generation, da es uns befähigt, die alten Texte so zu studieren, als wären sie gerade erst geschrieben worden. Sie sind das geeignete Sprungbrett zur Erweiterung unserer Spiritualität.

Die Lehrmethode des Baal HaSulam ist für jeden Menschen geeignet, und in den Schriften des *Sulam*, die er verfasste, wird ausdrücklich betont, dass keiner von uns Angst davor zu haben braucht, die Kabbala zu studieren. Jedem, der sich der Kabbala nähert und sie erlernen möchte, wird versichert, dass er fähig sein kann, spirituelle Sphären zu erreichen, die wahre Wirklichkeiten zu erkennen und ein schöpferähnliches Verständnis zu bekommen. Wenn wir entsprechend den Büchern des Rabbi Yehuda Ashlag, dem Baal HaSulam, die Kabbala ernsthaft studieren, können wir eine richtige Korrektur erreichen.

Diese Lehrmethode wurde so konstruiert, um in uns den Wunsch zum Verständnis der höheren Welten, zu erwecken. Auf diese Weise wird in uns ein größeres Verlangen geschaffen, unsere Wurzeln kennen zu lernen und uns mit diesen zu verbinden. Wir werden dann in der Lage sein, uns selbst zu verbessern und die Korrektur selbst durchzuführen.

Die drei großen beschriebenen Kabbalisten stammen von der gleichen Seele ab: Zuerst erschien sie als Rabbi Shimon Bar Yohai, dann als der Ari und das dritte Mal als Rabbi Yehuda Ashlag. Da die Menschen der jeweiligen Generation ein entsprechendes Verlangen hatten und bereit waren, reifte auch die Zeit für weitere Enthüllungen heran. Deshalb stieg die jeweils passende Seele herab, um die am besten verwendbare Methode der zugehörigen Generation zu übermitteln und zu lehren.

In einem zunehmenden Maße wird jede weitere Generation angesprochen, den *Sohar* zu entdecken. Was von Rabbi Shimon Bar Yohai verfasst und verborgen wurde, ist später durch die Generation des Rabbi Moshe de Leon und dann durch jene des Ari wieder enthüllt worden. Sie begannen, diese Schriften erstmals in der Sprache der Kabbala zu deuten. Diese Texte wurden dann teilweise archiviert und wiederentdeckt, als die richtige Zeit dafür gekommen war. Im Vergleich zu diesen vorangegangenen Generationen ist unsere heutige Generation privilegiert, denn sie kann aus dem *Sulam* lernen, der jedem erlaubt und auch jeden befähigt, die Kabbala zu studieren und sich selbst zu korrigieren.

Wir stellen fest, dass der *Sohar* sich an alle Generationen wendet und sie zeitgemäß anspricht. In jeder neuen Generation wird er weiter enthüllt als in der Generation davor. Jede Generation öffnet sich dem *Sohar* in ihrer einzigartigen Art und Weise, entsprechend der Wurzel ihrer ganz bestimmten Seele.

Sehr wichtig ist zu sagen, dass gleichzeitig ein Versuch gemacht wird, die kabbalistischen Schriften wieder zu verbergen, damit diejenigen, die eine Notwendigkeit spüren, die Kabbala zu suchen, sie selbst neu entdecken können. Die Kabbalisten wissen, dass der Prozess der Änderung und Korrektur zwei Bedingungen benötigt: Die richtige Zeit und die Reife der Seele. Wir sind Zeugen eines sehr interessanten Aufbruchs, der das Kommen einer neuen Ära für die Lehre der Weisheit der Kabbala signalisiert.

Ein Märchen über den Allmächtigen

Wie traurig es ist, allein zu sein...

Es wurde in der Hoffnung geschrieben,
dass der Leser ein bisschen großzügiger wird
und vielleicht auch etwas mehr als das Märchen
ins Herz schließt...

Übersetzung von Sofia Batyrev

Wissen Sie, warum ausschließlich Greise all die Märchen erzählen?
Märchen sind nämlich das Klügste auf der ganzen Welt!
Denn alles vergeht, und nur wahre Märchen bleiben am Leben...
Märchen sind Weisheit.

Um Märchen zu erzählen, muss man viel, ja, sehr viel wissen,
Und erblicken, was für andere verschleiert bleibt.
Und dafür muss man lange leben.
Deshalb können nur Greise all die Märchen erzählen,
Und so steht es im größten und ältesten Zauberbuch:
"Ein Greis ist jener, der die Weisheit erlangte!"

Und die Kinder...
Sie lieben es so sehr, Märchen zu hören,
Weil sie die Phantasie und den Verstand haben,
Sich alles auszumalen und nicht bloß das, was wir alle sehen.
Wenn ein Kind erwachsen wird und dennoch sieht,
Was die anderen nicht merken,
Weiß es, dass die Phantasie doch Wahrheit ist!
Es bleibt daher ein Kind, ein weises Kind,
"Ein Greis, der die Weisheit erkannte",
Wie es in dem größten und ältesten Zauberbuch,
Dem "Sohar", geschrieben steht.

Es war einmal ein Zauberer,
Der groß, wunderlich, und schön, sehr liebenswürdig und herzlich war.
Er war jedoch allein, und es gab niemanden,

Der in seiner Nähe lebte,
Es gab niemanden zum Spielen und zum Sprechen,
Mit dem er alles teilen konnte,
Es gab niemanden, der ihn wahrnahm.
Was konnte er dagegen tun?...
Es ist ja traurig, allein zu sein!

Er grübelte darüber danach: "Was wäre wenn ich einen Stein schüfe,
Bloß einen kleinen aber wunderschönen Stein?
Vielleicht genügt mir das?
Ich werde diesen Stein streicheln, fühlen, dass
Es etwas in meiner Nähe gibt,
Und dann wird's uns beiden gut gehen,
Es ist ja traurig, allein zu sein!"

Er winkte mit dem Zauberstock: "Tschak-Tschak",
In der Nähe tauchte ein Stein auf,
Ein Stein, wie er ihn sich gewünscht.
Er streichelte den Stein und umarmte ihn,
Doch der Stein blieb für immer stumm und völlig reglos,
Selbst grob geschlagen, selbst sanft liebkost,
Blieb er ewig starr und ganz gefühllos.
Was sollte nun der Zauberer mit dem stillen Stein?

Er probierte, noch mehr Steine zu schaffen,
Verschiedene andere Steine,
Felsen und Berge, Landschaften, Länder,
Die Erde, die Sonne, den Mond.
Füllte das ganze All mit lauter Steinen,
Und sie waren alle stumm wie ein einziger Stein,
Gaben ihm keine Antwort,
Und er fühlte schon wieder,
Wie traurig es ist, allein auf der Welt zu sein.

Nun dachte der Zauberer,
"Anstelle der Steine erschaffe ich vielleicht eine Pflanze,
Ja, - eine Blume, die schön ist.

Ich gieße sie täglich mit Wasser,
Ich verwöhne sie mit frischer Luft und viel Sonne,
Ich kümmerge mich ganz um die Blume,
Sie wird fröhlich und glücklich mit mir.
Wir beide werden zufrieden sein, denn
Es ist traurig, allein zu sein.“

Er winkte mit dem Zauberstock: “Tschak-Tschak“,
In der Nähe tauchte eine Blume auf,
Eine Blume, wie er sie sich gewünscht.
Und der Zauberer fing nun an, vor Freude vor der Blume zu tanzen,
Doch die Blume tanzte nicht, drehte sich nicht,
Konnte ihn beinahe nicht spüren,
Antwortete bloß auf das, was der Magier ihr brachte:
Goss der Zauberer seine Blume - wachte sie bildschön auf,
Machte er es nicht - starb die Blume.
Wie ungerecht war es, dem liebevollen Zauberer so geizig zu begegnen!
Dem, der entschlossen war, sein ganzes Herzen zu schenken!...Wem nur?
Was konnte er bloß tun?
Es ist ja traurig, allein zu sein.

Und der Zauberer fing an, noch mehr Pflanzen zu schaffen,
Große und kleine, Gärten und Wälder, Haine und Felder...
Und Sie waren alle wie eine einzige Pflanze,
Gaben ihm keine Antwort.
Wie traurig war er, allein zu sein...

Er dachte lange nach.
“Was wäre wenn ich irgendein Tier schüfe!
Nur was für eins? - Einen Hund. Ja, freilich, einen Hund.
So einen zärtlichen und lustigen und kleinen.
Ich werde immer mit ihm spielen,
Zusammen werden wir spazieren gehen, mein Hund wird rennen,
Vor, hinter mir und um mich herum.
Und stets wenn ich nach Hause in mein Schloss zurückkehre,
Nein, in unser Schloss zurückkehre,
Kommt er mir schon entgegen,
Zusammen wird es uns gut gehen,

Es ist ja traurig, allein zu sein!“

Er winkte mit dem Zauberstock: “Tschak-Tschak“,
In der Nähe tauchte ein Hündchen auf,
Ein Hündchen, wie er es sich gewünscht.
Er fing an, für das Tier zu sorgen,
Gab ihm Essen und Trinken, liebte es,
Wusch es, ging allzeit mit dem Hund spazieren -
Machte alles für ihn,
Aber die Liebe, Liebe des Hundes,
War ganz der Wunsch, nahebei zu bleiben,
Wo auch immer sein Herr sich befand.

Leider musste der Meister erkennen:
Selbst der Hund,
Mit dem er wundervoll spielte,
Konnte nicht mit der Liebe antworten,
Die er diesem Tier stets schenkte.
Er war nicht fähig, sein Freund zu sein,
Wusste gar nicht zu schätzen,
Was der Magier für ihn machte!
Jedoch nur dies wünscht sich der Meister!

Er fing an, weiter Leben zu schaffen,
Fische, Echsen und Vögel und Tiere.
Nur wurde es bald noch viel schlimmer:
Niemand war fähig, ihn zu verstehen,
Es war traurig, allein zu sein.

Lange dachte der Meister nach,
Dann wusste Er,
“Mein richtiger Freund wär’ jener,
Der mich wirklich viel bräuchte und suchte.
Es wär’ einer,
Der könnte, so wie ich leben,
So wie ich schöpfen,
So wie ich lieben.

Nur dann wüsste er, mich zu verstehen.

So wie ich sein? Tja, ...
Wer könnte mein Ebenbild werden?
Meine Gaben bewundern, mir Gleiches verschenken -
Liebe, die ich sehr bräuchte,
Wer kann derart sein?
Wir beide werden glücklich zusammen,
Es ist traurig, allein zu sein!...“
Wieder dachte der Meister nach,
Und der Mensch kam Ihm in den Sinn,
“Was wäre wenn er mein Freund, Vertrauter,
So wie ich sein könnte?
Dazu braucht er nur Hilfe von mir.
Dann wird's uns beiden sehr gut gehen,
Es ist traurig, allein zu sein!...

Um zu zweit jedoch Glück zu riskieren,
Muss er leidend erst spüren,
Wie verlassen er ohne mich,
Wie ich einsam ohne ihn wäre.
Wie es traurig ist, allein zu sein!...“

Wieder machte er “Tschak-Tschak“ mit dem Zauberstock,
In der Ferne entstand ein Ort,
An dem Ort erschien ein Mensch...

Doch ist er so weit vom Magier entfernt,
Dass er sein Dasein nicht fühlt.
Er ahnt nicht mal den Meister,
Der alles erschuf - ihn und alles für ihn.
Steine, Pflanzen, Tiere und Vögel,
Häuser, Berge, Felder und Wälder
Den Mond und die Sonne, Regen und Himmel
Und viel mehr noch - Alles, die Welt...
Selbst Computer und Fußball!
All dies hat der Mensch...

Nur der Magier ist einsam geblieben,
Allein und traurig auf der Welt!

Doch spürt der Mensch einfach nichts,
Ahnt gar nichts von Dem,
Der ihn schuf und so liebt,
Der geduldig ihn ruft:
"Komm, siehst du mich nicht,
Was du hast, all dies ist mein Geschenk,
Komm, sei mir nahe,
Beide werden wir glücklich,
Sonst ist es traurig hier,
Ohne dich auf der Welt!"

Gewiss kann nicht der zufriedene Eigner,
Der Inhaber, Herrscher des Computers und Fußballs,
Der Mensch, der den Magier nicht kennt,
Sich wünschen, Ihn plötzlich zu finden, Ihn zu erfahren,
Ihm näher zu sein, Ihn fühlen, Ihn mögen,
Zu streben nach Freundschaft, herzlicher Liebe...
Und Ihm auch sagen:
"Komm, sei doch bei mir,
Beide werden wir glücklich,
Ich bin traurig hier, allein auf der Welt!"

Der Mensch kennt nur den, der ihm ähnlich,
Vertraut ist er mit Alltag und Leben
Von seinem Nächsten.
Er weiß so zu sein, zu handeln, zu sprechen,
Zu wünschen, wie alle, jedermann hier:
Die Großen nicht ärgern, charmant bitten, falls nötig.
Computer - Zuhause, Fußball am Weekend.
Der Mensch hat, was er wünscht,
Und Wunsch nach dem Wissen vom Unglück des Meisters,
Ist nicht Teil der Wünsche des sterblichen Menschen...

Der allmächtige Meister ist weise und gutherzig,

Unerkannt, unbeachtet erblickt er den Menschen,
Zu besonderer Stunde
Macht er still und bedächtig,
Behutsam, unhörbar "Tschak-Tschak",

Schon ist es unheimlich, einsam für den Menschen
So wie früher zu leben, zu handeln, da zu sein,
Computer und Fußball sind nicht mehr begehrt.
Und er will und er sucht einen Hauch, eine Spur,
Unerfahren, unwissend sucht er nach dem Meister,
Der ihn leicht anfasste, mit dem Wunderstock berührte,
Sein Herz rasch beflügelte und zärtlich ansprach:
"Komm, sei doch bei mir,
Beide werden wir glücklich,
Du bist traurig hier, allein zu sein!"

Der allmächtige Meister ist weise und gutherzig,
Wieder hilft er dem Freund, dem freudlosen Menschen.
Ein einziger Wink, ein "Zauber-Tschak" -
In der Ferne sieht der Mensch eine Zauberburg,
Voller Wunder und Güte,
Wo der Magier selbst ihn erwartet,
Wo sie nur zu zweit glücklich werden!

"Wo steht diese Burg?
Wer zeigt mir den Weg?
Wie kann ich Ihn sehen?"
Fragt sich der Mensch...
"Und wie ist es - Ihn finden, erkennen?"

Stets klopft sein Herz: "Tschak ... Tschak",
Er kann nicht ruhig schlafen, gut essen,
Nah und fern bildet er sich
Viele Schlösse und Magier ein.
Ohne Zauberer will er nichts mehr tun,
Und zu zweit wird alles recht für ihn sein!...

Um dem Freund zu ähneln,
So wie Er zu sein -
Weise, gütig, liebevoll, treu,
Ist noch viel zu erlernen,
Ist noch viel zu begreifen:
Seine Taten und Haltung,
Seine Großmut und Liebe.
Ein Wink mit dem Wunderstock,
Ein Schwung, ein "Tschak"
Ist hier machtlos.
Ganz allein muss der Mensch alles lernen,
Alles selber begreifen.
Wie soll er das tun?...

Der Magier führt den Menschen
Unbemerkt und behutsam,
Schritt für Schritt, sehr zärtlich und still
Zu dem Zauberbuch, Buch der Weisen.
Er macht "Tschak-Tschak" "Tschak-Tschak",
Er führt ihn zur größten und ältesten Schrift,
Dem "Sohar".

Hier findet er all die Antworten
Auf all seine Fragen,
Den Weg zu dem Meister,
Was zu tun und zu lernen,
Um den Magier zu finden,
Sonst ist es traurig hier, allein zu sein!

Und der Mensch überstürzt sich,
Er will rasch bei Ihm sein,
In die Burg einschleichen,
Seinem Freund zu sagen:
"Lass uns endlich zusammen finden,
Es ist traurig hier, allein zu sein..."

Um die Burg herum steht die Mauer,
Und die strengen Wächter bewachen sie,
Und je höher der Mensch steigt,
Desto schroffer schieben ihn
Wächter fort davon,
Desto schlimmer stürzt der Mensch
Von der Höhe ab.
Kraftlos, abgestumpft spricht er nun
Seinen Meister an:
"Wo ist hier jetzt Deine Einsicht?
Warum quälst Du mich?
Warum machst Du so,
Dass ich ohne Dich
Nichts als Leiden spür'."

Und mit einem Mal fühlt er "Tschak",
Erneut strebt er vorwärts hoch
Durch Gemäuer und Wächter,
Ins verriegelte Tor, in die Burg hinein,
Zum allmächtigen Magier...

Durch die Schläge und Unglück
Hat der Mensch jetzt die Kraft,
Willensstärke und Weisheit.
Aus Enttäuschung wächst der Wunsch:
Er lernt selber das Zaubern
Wie der Zauberer selbst.
Er lernt Schöpfen,
Und dies kann nur der Zauberer.

Aus Tiefe des Unglücks wächst die Liebe.
Und nun wünscht er nur Seine Nähe,
Das Können, Ihm alles,
Das Ganze zu geben.
Er wünscht, Ihn zu sehen,
Nichts zu bitten und nichts zu erbetteln.
So wird er glücklich,
Sonst ist es traurig hier, allein zu sein!

Wenn er nicht weiter weiß, -
Er hält's nicht mehr aus,
Ohne Meister zu sein, verlassen, allein, -
Erst dann öffnet sich das ersehnte Tor.
Aus der Burg kommt der Meister,
Eilt freudig dem Menschen entgegen,
Spricht ihn an: "Komm, lass uns gehen,
Wir beide wissen nun,
Es ist traurig, elend, allein zu sein!"

Und seitdem sind sie ewig vereinigt,
Sie sind treue und zärtliche Freunde.
Und die Liebe erfüllt ihre Herzen so,
Dass sie nicht mehr wissen,
Wie traurig es ist, allein zu sein!...

Wenn Du auch im Herzen so leise fühlst:
"Tschak-Tschak",
(Jeder kann es verspüren,
Man muss sich nur zuhören)
Dann ist es wichtig für Dich,
Ihn zu treffen, sich mit Ihm zu vereinen
Und Glück zu erleben,
Sonst bist Du traurig hier, alleine...
Suche Dir den Beistand des Meisters.

Er erwartet Dich
Deine "Tschak-Tschak"

Wer kann die Kabbala studieren?

Jedes Mal, wenn die Rede von der Kabbala ist, werden folgende Einwände angeführt: □ Vom Studieren der Kabbala kann man verrückt werden; man darf die Kabbala erst nach dem vierzigsten Lebensjahr studieren; ein Kabbalist ist verpflichtet, verheiratet zu sein; den Frauen ist es verboten, die Kabbala zu studieren; es dürfen sich nur diejenigen mit der Kabbala befassen, die alle jüdischen religiösen Gesetze kennen und befolgen. Somit lautet die übliche Meinung: Es ist besser, die Finger davon zu lassen.

In Wirklichkeit ist die Kabbala für alle Menschen offen. Sie macht keinen Unterschied zwischen Rasse und Geschlecht, und wendet sich an Menschen, die sich als jüdisch definieren, genau so wie an Menschen die sich als nicht jüdisch definieren oder sich irgend einer anderen Glaubensrichtung, bzw. keiner spirituellen Gruppe zugehörig empfinden. Kurzum, die Kabbala ist für die Menschen gedacht, die sich aus sich selbst heraus wirklich wünschen, sich zu verändern und zu verbessern, um höhere Spiritualität zu erreichen.

Die Notwendigkeit, dieses Verlangen zu stillen, kommt vom Drängen der Seele, sich zu korrigieren. Das wirklich einzige Kriterium, um festzustellen, ob ein Mensch bereit ist, die Kabbala zu studieren, ist das Verlangen, sich zu korrigieren. Dieser Wunsch soll echt und von jedem äußeren Druck befreit sein, da der Mensch nur selbst in der Lage ist, sein eigenes wahres Verlangen zu entdecken.

Der große Kabbalist Ari schrieb, dass die Kabbala beginnend mit seiner Lebenszeit für Männer, Frauen und Kinder bestimmt sein wird, und dass alle nicht nur befähigt, sondern sogar verpflichtet sein werden, die Kabbala zu studieren. Der größte Kabbalist unserer Generation, Yehuda Ashlag, auch Baal HaSulam genannt, hinterließ eine neue Lehrmethode für die heutige Generation. Sie ist für jedermann anwendbar, der sie erlernen möchte.

Ein Mensch findet seinen Weg zur Kabbala, wenn er nicht mehr durch materielle Dinge befriedigt wird, und wenn er sich erhofft, durch das Studieren der kabbalistischen Texte Antworten, Erklärungen und neue Möglichkeiten zu erhalten. In dieser Welt findet er zu den bedeutenden Fragen seiner Existenz keine plausiblen Lösungen mehr. Meistens ist dem Menschen die ihm innewohnende Hoffnung auf das Auffinden von Antworten nicht einmal richtig bewusst. Es erweckt sich von selbst ein

Interesse an der Kabbala und er findet es notwendig sie zu studieren.

Solch ein Mensch wird durch folgende oder ähnliche Fragen bewegt: Wer bin ich? Warum wurde ich geboren? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Warum existiere ich in der Welt? War ich bereits hier? Erscheine ich noch einmal? Warum gibt es soviel Leid in der Welt? Kann es irgendwie vermieden werden? Gibt es eine vollkommene Gerechtigkeit? Wie kann ich Freude und inneren Frieden erreichen? Weshalb ist Gutes und Böses in mir? Was ist der Sinn meines Lebens?

Noch unbewusst glaubt der Mensch, dass die Antworten zu diesen Fragen niemals, oder wenn überhaupt, nur nach dem Ende seines Lebens und nicht in dieser Welt gefunden werden können.

Jedoch gibt uns das eigene Wissen und das eigene Fühlen der höheren Welten die Antwort auf alle diese Fragen. Ein Weg, dies zu erlangen, ist die Kabbala. Durch ihre Weisheit betritt der Mensch die höheren Welten mit allen seinen Gefühlen. Diese spirituellen Welten beinhalten und bewirken jede Ursache und alle möglichen Beweggründe der Existenz des Menschen in dieser Welt. Auf diese Weise nimmt der Mensch sein Leben wahrhaftig selbstbewusst in seine Hand, und erreicht damit sein Ziel - innere Ruhe, Freude und Ganzheit - noch während er in dieser Welt verweilt.

Im Vorwort zum Studium der Zehn Sefirot (*Talmud esser Sefirot*) steht geschrieben:

"Tatsächlich bin ich mir sicher, dass alle Zweifel über die Notwendigkeit des Studiums der Kabbala sofort verschwinden werden, wenn wir unsere Aufmerksamkeit nur auf eine wichtige Frage lenken. Und diese Frage, die sich alle Sterblichen stellen, ist: Worin besteht der Sinn meines Lebens?"

Alle die wegen dieser Frage an das Studium der Kabbala herangeführt werden, sind willkommen, sie zu studieren. Sowie jeder ein ernstes und erfolgreiches Studieren erreicht, indem er diese Frage förmlich spürt und sich immer wieder fragt: "Was ist der Sinn unseres Daseins?" Diese Fragestellung sollte ihn regelrecht dazu drängen, Antworten zu suchen und zu finden. Denn diese Frage kommt direkt vom Herzen des Menschen, und nicht von seinem Verstand, seiner Intelligenz oder vom Lernen. Sie schreit regelrecht in seinem Inneren. Sie erzählt vom Leben des Menschen und dessen Bedeutung, von der Ursache seiner Qualen, die viele Male größer sind als seine Freuden, von seinen Schwierigkeiten, welche den Tod als eine Befreiung und Erlösung erscheinen lassen, vom Leben in dem das Leiden viel häufiger ist als das Vergnügen, und dass kein Ende aus dem Strudel von Schmerz zu finden scheint, bis wir es schließlich

verlassen, absolut ausgelaugt und verbittert. Wen wird dies alles letztendlich erfreuen? Wem gefalle ich durch solch ein Leben? Oder was sollte ich sonst daraus machen und von meinem Leben erwarten?

Obgleich jeder von uns unterbewusst durch diese Frage ständig gestört wird, weckt sie uns manchmal ganz unerwartet und macht uns regelrecht verrückt. Sie hindert uns daran, irgend etwas zu tun, rüttelt an unserem Verstand, taucht uns in einen dunklen See der Hoffnungslosigkeit und vermittelt uns eine Realisierung unserer eigenen Geringfügigkeit. Sie tut dies bis zu dem Punkt, an dem wir damit erfolgreich sind, diesen Störenfried aus unserem Verstand herauszuhalten, um dann die schon für uns alt bekannte Lösung zu finden. So fahren wir damit fort zu existieren, heute genau so wie gestern, treiben ziellos mit dem Strom des Lebens, ohne weiter tiefsinnig darüber nachgrübeln zu müssen.

Die Menschen wünschen sich immer eine schnelle Besserung ihrer Leiden oder einen Zugewinn an Macht. Sie wollen Magie, Meditation und das Heilen in Verbindung mit der Kabbala erlernen. An der Enthüllung der höheren Welten oder wie man das spirituelle Ziel wirklich erreicht, sind sie nicht ernstlich interessiert. Dieses Verlangen kennzeichnet den falschen, unechten und egoistischen Wunsch, die Kabbala zu studieren.

Wenn die richtige Zeit und die Notwendigkeit gekommen ist, beginnt ein Mensch automatisch mit der Suche nach einem passenden Rahmen für seine Studien zur Spiritualität. Er wird sich nicht eher zufrieden geben, bis er fündig geworden ist. Alles hängt davon ab, wie des Menschen Wurzel seiner Seele und das Innerste seines Herzens beschaffen ist. Ein wahrhaft vom Herzen ersehnter Wunsch, die höheren Welten zu entdecken und zu empfinden, kann ihn sicher auf den Weg zur Kabbala führen.

Wie man die Kabbala studiert

"Was sind die Energien, die für die Arbeit erforderlich sind?"

"..., wenn jemand zu Ihnen sagt:
'ich habe mich bemüht und nichts gefunden',
glauben Sie es nicht;
'ich habe mich nicht bemüht und ich habe gefunden'
glauben Sie es nicht;
'ich habe mich bemüht und ich fand,
glauben Sie es."

Kabbalist Rabbi Baruch Ashlag (1906-1991)

Noch vor einigen Jahrhunderten war es unmöglich, kabbalistische Schriften oder Bücher zu studieren. Die Kabbala wurde nur von einem Kabbalisten zum anderen übermittelt, sie erreichte niemals einen gewöhnlichen Menschen. Heute herrscht eine völlig neue Situation. Es gibt ein Verlangen, das kabbalistische Material für alle zugänglich zu machen und zu verbreiten, und sich jedem anzunehmen, der mitlernen und teilnehmen möchte.

Studiert man die authentischen kabbalistischen Schriften, wächst der Wunsch nach Spiritualität. Das uns umgebende Licht, die reale verborgene Welt, beginnt dann auf jene Menschen zu reflektieren, die sich wünschen, der besonderen Ausstrahlung der Spiritualität näher zu sein, was wiederum das Verlangen danach noch mehr ansteigen lässt.

Früher verboten die Kabbalisten das Studium der Kabbala solchen Menschen, die nicht dafür vorbereitet waren. Sie behandelten ihre Schüler und Kursteilnehmer sehr behutsam und vorsichtig, um sicherzustellen, dass die Kabbala in der richtigen Weise studiert wurde. Die Anzahl der Studierenden wurde nach bestimmten Kriterien begrenzt.

Baal HaSulam beschreibt am Anfang seiner Einleitung zum Studium der Zehn Sefirot (*Talmud esser Sefirot*) die Gründe:

„Wenn wir diese Beschränkungen als Bedingungen für das richtige Erfassen der Kabbala verstehen, begreifen wir, dass damit beabsichtigt war, die Lernenden vor jeder Abweichung der korrekten

Lernmethode zu schützen.“

Was sich dahingegen heute geändert hat, ist, dass wir bessere Bedingungen und eine stärkere Entschlossenheit zum Studieren der Kabbala vorfinden. Die Seelen spüren die Notwendigkeit, sich der Kabbala anzunähern. Kabbalisten wie der Baal HaSulam haben Kommentare geschrieben, die uns befähigen und erlauben, die Kabbala ohne Irrtümer zu erfassen. In unserer heutigen Zeit kann jeder Mensch mit Hilfe seiner Bücher die Kabbala gefahrlos erlernen.

Um die Kabbala in der richtigen Weise zu studieren, ist es wichtig, dass sich der Student auf die Schriften des Ari, des Baal HaSulam und des Rabash in ihren ursprünglichen authentischen Versionen konzentriert.

Das primäre Ziel der Kabbala ist, Spiritualität zu erreichen. Korrekte Anleitungen sind deshalb sehr förderlich, um nicht verwirrt zu werden. Wenn ein Mensch somit in der richtigen Weise studiert, kommt er weiter und erzielt Fortschritt, ohne sich zu zwingen. Es kann und darf keinen Zwang in der Spiritualität geben. Deshalb gelingt es nur auf völlig freiwilliger Basis und ohne jeglichen Druck, etwas von den kabbalistischen Schriften zu erfassen.

Das Ziel des Studiums ist, dass ein Mensch die Verbindung entdeckt, die zwischen ihm selbst und dem Lehrstoff, der durch die Texte vermittelt wird, besteht. Dieses sollte immer und zu jeder Zeit bedacht werden. Nur aus diesem Grund hielten die Kabbalisten ihre Erfahrungen und ihre Fortschritte schriftlich fest. Sie taten dies nicht so, wie die Wissenschaft uns das Wissen über ihre Wirklichkeit und ihr Funktionieren erklärt. Die Absicht der kabbalistischen Schriften ist, ein Verständnis und eine Verinnerlichung der spirituellen Wahrheit zu bewirken.

Nähert sich ein Mensch vorbehaltlos den Texten, um an Spiritualität zu gewinnen, wird der Text zu einer Lichtquelle, die ihn korrigiert. Wenn er sich den Texten nähert, um an Wissen und Klugheit zu gewinnen, werden sie für ihn nur Wissen und Klugheit darstellen. Das Maß des inneren Bedürfnisses und Verlangens, bestimmt das Maß der inneren Stärke, die er erntet, und somit die Größe seiner Korrektur.

Ein Mensch, der in einer richtigen Weise studiert, wird die Grenze zwischen dieser und der spirituellen Welt überschreiten. Er betritt einen Ort der inneren Enthüllung und erreicht das Licht. Dieser Vorgang ist als das *schöne Zeichen* bekannt. Wenn der Studierende diese Erfahrung nicht erlebt, ist es ein Merkmal dafür, dass er in der Qualität oder in der Quantität seiner Bemühungen nicht weit genug gegangen ist.

Die Frage, wie viel und wie lange man studiert, ist nicht entscheidend, sondern es kommt mehr darauf an, wie sehr man sich auf seine Absichten

und Ziele konzentriert hat. Der Wunsch und das Verlangen, sich zu korrigieren, sollen immer vorhanden sein. Dann kann der Mensch sich für den Eintritt in eine andere Welt öffnen, und sich durch das Studium der Kabbala stufenweise selbst verwirklichen.

Das Erfassen der Kabbala funktioniert nicht, indem man alle anregenden und schönen Dinge vermeidet, damit so kein unschönes Verlangen in einem selbst entzündet wird. Die Korrektur resultiert nicht aus Selbstbestrafung und Verzicht, sondern sie ist das Ergebnis einer spirituellen Reife. Wenn ein Mensch Spiritualität erreicht, erscheint ihm „*das Licht*“ und korrigiert ihn. Er versteht dann von selbst die kabbalistischen Texte, und kann sich so an seiner Wurzel ändern und entwickeln, ohne heuchlerisch und von außen erzwungen an sich zu arbeiten.

Oft glauben die Menschen, Spiritualität durch ein gutes äußeres Aussehen, strotzende Gesundheit, großes intellektuelles Wissen oder das Nachahmen bestimmter religiöser Regeln zu erzielen. Doch auch auf diese Weise erfolgt keine wahre innere Korrektur, da nur *das Licht* korrigieren kann. Der Zweck des Studierens ist, dieses Licht einzuladen, deshalb sollte man ausschließlich zu diesem Zweck ehrlich an sich selbst arbeiten.

Sollte irgendein Druck oder irgendwelche obligatorischen Richtlinien oder Regelungen in den Gedanken und Handlungen des Suchenden und Lernenden auftauchen, ist dies ein sicheres Zeichen dafür, dass Menschenhand im Spiel ist. In diesen Momenten werden wir nicht durch die höheren Welten gelenkt. Die Ereignisse sind so auch nicht von Oben beabsichtigt und inspiriert.

Ebenso sind innere Harmonie und Ruhe keine Vorbedingungen für das Erreichen von Spiritualität. Sie erscheinen erst resultierend aus der Korrektur. Der Studierende sollte jedoch nicht glauben, dass alles ohne irgend eine Bemühung von seiner Seite aus geschehen kann.

Die Lernmethode der Kabbala weist jede mögliche Form des Zwangs absolut zurück. Sie sorgt im Gegenteil dafür, dass der Mensch ein erstes Gefühl für die Spiritualität erhält, und bringt ihn von selbst dazu, sie dem Materialismus vorzuziehen. Der Mensch klärt auf diese Weise schrittweise sein Verlangen nach Spiritualität. Dementsprechend zieht er sich von den materiellen Wünschen mehr und mehr zurück, so wie seine Anziehung oder die Notwendigkeit nach Materiellem verschwindet.

Die Kabbala aus egoistischen Gründen falsch zu studieren, sogar mit den scheinbar besten Absichten, kann einen Menschen von der Spiritualität entfernen. Solche Schüler und Studenten können das Ziel nicht erreichen.

Von den verschiedenen vorhandenen Ausdrucksmöglichkeiten, spirituelle Welten zu beschreiben, wie zum Beispiel der Heiligen Schriften (welche die fünf Bücher Mose, die Schriften und Propheten mit einschließt)

und der Kabbala, ist die Letztere die brauchbarste und direkteste. Diejenigen, die sie richtig erlernen, können sich in ihrem Verständnis der höheren Welten nicht irren. Die Kabbala verwendet keine Namen aus dieser Welt, sondern sie enthält spezielle Fachbegriffe, welche direkt die spirituellen Objekte und Kräfte benennen und deren Wechselbeziehung untereinander beschreiben. Es ist folglich eine sehr nützliche Sprache, damit der Studierende einen inneren Fortschritt erreicht und sich korrigiert.

Man kann lernen, Spiritualität zu erwerben, indem man die von authentischen Kabbalisten geschriebenen Texte studiert. Die Inhalte der *Torah* sind ebenso kabbalistische Texte, so wie die Bücher, die von Kabbalisten verfasst wurden, um gegenseitig Ideen auszutauschen und sich beim Lernen zu helfen. Ein Mensch, dessen spirituelles Gefühl schon angewachsen ist, kann bewusst wahrnehmen, wie diese Bücher ihn dabei unterstützen, mit seiner Entwicklung fortzuschreiten. Es ist wie bei einem Auslandsaufenthalt mit einem Reiseführer in der Tasche. Mit Hilfe dieses Leitfadens kann sich der Reisende orientieren und versteht besser seine neuen Aufenthaltsorte.

Für ein richtiges Studium brauchen wir die zu unseren Seelen passenden Schriften. Es sollten Bücher der Kabbalisten unserer Generation oder der vorhergehenden sein (Texte des Baal HaSulam), da unterschiedliche Seelen in jede Generation herabsteigen und somit auch entsprechende Unterrichtsmethoden benötigen.

Obwohl die Kabbalisten wissen, dass jeder Mensch, gemäß seinem spirituellen Niveau seine zugehörige spirituelle Lehre empfängt, was einen Teil der Korrektur darstellt, sei darauf hingewiesen, dass ein Student, der auf der Suche nach einem Lehrer der Kabbala ist, dies mit der allergrößten Vorsicht tun sollte. Damit ist nicht gemeint, dass die Kabbalisten für sich in Anspruch nehmen den einzigen wahren Weg zum Schöpfer anzubieten oder gar einen Suchenden an sich binden wollten. Jedoch gibt es die sogenannten selbsternannten Kabbalisten, welche die Kabbala falsch verbreiten und somit suchende, offene Menschen ausnutzen und verwirren. Sie haben die Kabbala nicht verstanden und verwenden sie für egoistische Ziele.

Zum Beispiel beziehen sie sich dort, wo das Wort "Körper" geschrieben steht, auf unseren physischen Körper. Oder sie sprechen von der rechten Hand, welche die Nächstenliebe symbolisiert, und der linken Hand welche die Tapferkeit darstellt. Dies verstößt gegen das wichtigste Gebot, welches uns durch die *Torah* übermittelt wird (das zweite der zehn Gebote Gottes) und welches die Kabbalisten "Du darfst Dir keine Form und kein Bild schaffen" nennen.

Weiterhin sprechen sie von einer „Entschlüsselung der Kabbala“ oder sie

beschäftigen sich mit Teilbereichen der Weisheit der Kabbala, die Sie als „Heilmethoden“ anbieten. Sie richten damit einen erheblichen zu korrigierenden Schaden an, da sie das Grundprinzip der spirituellen Welten, den absoluten Altruismus, nicht verinnerlicht haben. Sie benutzen Begriffe wie „Magie“, „Heilung“, „Persönlichkeitstraining“ und „Esoterik“ in Beziehung zur Kabbala, obwohl die authentische Kabbala damit nichts zu tun hat.

Warum gibt es diese falschen Kabbalisten, die auf diese Weise Bücher schreiben, unterrichten und deuten? Erstens begreifen und kennen sie die Sprache der Zweige nicht, [siehe: "Die Sprache der Kabbalisten: Zweige"] zweitens haben sie nicht das spirituelle Niveau erreicht um diese Aufgabe richtig zu erfüllen.

Machen Sie sich bewusst: Gäbe es eine direkte Verbindung zwischen den spirituellen Kräften und unserem physischen Körper, wäre es schon sehr lange möglich gewesen, die Menschen darin zu unterrichten, das Leben zu meistern, und den Körper durch physische Hilfsmittel unter dem Deckmantel der Spiritualität zu kurieren. Das Leiden wäre schon längst aus unserer Welt verschwunden. Unter diesem Aspekt sollte man auch die vielen Publizierungen im Bereich der Spiritualität betrachten.

Einen authentischen Kabbalisten erkennt man ebenso an den authentischen Quellen, die er für seine Anweisungen heranzieht (siehe Liste am Ende dieses Buches), sowie daran, dass er niemals egoistische und materielle Ziele mit seinen Unterweisungen verfolgt. Auch wenn manche selbsternannten Kabbalisten sich auf authentische Schriften beziehen, die sie ohne Recht missbrauchen, so erkennen Sie einen Scharlatan spätestens daran, dass er Geld mit seinen Lehren verdienen möchte und sich selbst in den Vordergrund stellt. Wird Ihnen etwas anderes als die Weisheit der Kabbala in Form der authentischen Schriften angeboten, zum Beispiel irgendwelche körperlichen Techniken oder Gegenstände und Materialien, distanzieren Sie sich von diesen Personen und ihren Angeboten.

Sollten Sie das Gefühl haben, dass der selbsternannte Kabbalist in irgend einer Weise Druck auf Sie ausübt oder Ihnen Vorwürfe und ein schlechtes Gewissen macht, meiden Sie diese Person. Wenn er Sie mit „seinem Wissen“ bedrängt und beeindrucken möchte, oder sich über Sie stellt und Macht ausübt, wenden Sie sich ebenfalls von ihm ab. Sie sollten sich immer wohl und frei fühlen, die Kabbala selbst zu entdecken.

Zum richtigen Erlernen der Kabbala kann es förderlich, eine Arbeitsgemeinschaft zu finden und daran teilzunehmen. Zusammen sollten die Schriften der authentischen Kabbalisten erforscht werden.

Das Arbeiten in einer Gruppe vermittelt Stärke. Jeder hat wenigstens ein kleines Verlangen nach Materialismus und sogar noch einen kleineren

Wunsch nach Spiritualität. Die Methodik, den Willen für die Spiritualität zu vergrößern, ist der gemeinsame Wunsch, das gemeinsame Verlangen. Die Zusammenarbeit von mehreren Studierenden stimuliert in größerem Maße das *Or Makif* („das umgebende Licht“). Obgleich der physische Körper die Menschen voneinander trennt, beeinflusst dies nicht die Spiritualität, da in der Spiritualität der Punkt des Herzens von allen geteilt wird. Deshalb resultiert aus einer gleichgesinnten Gruppe ein besseres Ergebnis durch das Lernen.

Rabbi Shimon Bar Yohai teilte sein Verlangen mit einer Gruppe von Studenten, und genau so tat es der Ari. Eine Gruppe begünstigt das Weiterkommen.

Ein Schüler arbeitet für sich und sein inneres Selbst. Es gibt auch niemanden, der die Stellung oder die Stufe der Spiritualität des anderen Gruppenmitgliedes kennt. Die Schüler müssen nicht an einem Ort in einem Raum zusammen sein. Die heutigen modernen Medien erlauben einen reibungslosen, schnellen, schriftlichen und verbalen Austausch auch über Landesgrenzen hinweg. Durch die vielen Kommunikationsmöglichkeiten können und sollten sich die Lernenden brüderlich miteinander verbinden und austauschen.

Die Schüler können ihre Fragen stellen und der Kabbalist antwortet so, dass die Aufmerksamkeit der Fragenden auf die spirituelle Wahrheit gelenkt wird, und nicht auf die Menge des Erfassens. Wichtig ist, dass der Studierende motiviert ist, spirituellen Fortschritt zu erzielen, und sich nicht nur intellektuell bilden möchte.

Es ist zutreffend, dass viele Menschen aus egoistischen Gründen, zum Beispiel in der Hoffnung, erfolgreicher, reicher, gesünder, und schöner zu werden, von der Weisheit der Kabbala angezogen werden. Wir sind alle mehr oder weniger vom Wunsch beseelt, Vergnügen und Vorteile zu erhalten. Denn dies ist unsere grundlegende Verfassung, die uns zu allen möglichen Taten antreibt. Jedoch können einige von uns mit der richtigen Methode wahre Spiritualität erreichen. Andere, die ohne die richtige Hilfe auf die falsche Weise studieren, leben in der Illusion, schon etwas Spirituelles erfasst zu haben.

Spiritualität und Kabbala

Der Mensch ist meist nicht in der Lage, etwas zu tun, ohne damit einen Vorteil für sich zu verbinden. Bevor er zu agieren beginnt, muss er zuerst überdenken, welchen Gewinn er davon haben könnte. Dieser Gewinn dient ihm als Treibstoff und Motivation für seine Handlungen. Der Antrieb besteht entweder aus dem sofortigen oder dem zukünftigen Gewinn, den er mit seinem Tun beabsichtigt. Glaubt ein Mensch an keinen sofort möglichen Profit und auch nicht an irgendeinen zukünftigen, beendet er sofort sein Handlungen. Dies geschieht, weil der Mensch nicht ohne das Gefühl existieren kann, etwas zu gewinnen.

Die Kabbala lehrt, wie ein Geschöpf den Schöpfer empfangen kann. Damit eine höhere Spiritualität erreicht werden kann, soll der Mensch seinen Wunsch, das ihn umgebende Licht empfangen zu wollen, erweitern. Er kann sein Verlangen danach so weit ausdehnen, bis er alle Welten, einschließlich unserer Welt, aufnehmen und fühlen kann. Dieses ist der Zweck, zu dem er geschaffen wurde.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nicht notwendig, ein Mönch oder ein Asket zu werden, oder sich auf irgend eine Art dem Leben abzuwenden. Im Gegenteil, die Kabbala legt dem Menschen nahe, zu heiraten, Kinder zu bekommen und ganz normal zu arbeiten und zu leben, eine volle Lebensspanne lang. Nichts muss aufgegeben oder verlassen werden. Denn alles wurde aus einem bestimmten Grunde geschaffen und hat einen Sinn. Deshalb soll sich der Mensch nicht einfach aus dem Leben zurückziehen und sich ein selbstausgedachtes Leben schaffen.

Beginnt ein Mensch damit, die Kabbala zu studieren, kann es sein, dass er keine spirituellen Gefühle entdeckt, und dass sich sein Verstand folglich während des Lernprozesses als Hilfsmittel einschleicht. Wir sind jedoch dazu angehalten, unser Innerstes, unser Herz, durch unseren Verstand zu öffnen. Erst wenn unser Herz sich entwickelt, fühlen wir, was Richtig und was Falsch ist. Wir werden ganz natürlich zu den richtigen Entscheidungen und Taten geführt.

Die Kabbalisten lehren die Spiritualität, indem sie langsam damit beginnen, den Lernenden schrittweise beizubringen, ihren Willen so zu erweitern, dass sie mehr Licht, mehr Bewusstsein, und auch das Nicht-Erfassbare empfangen können. Mit einem erhöhten Verlangen geht eine größere spirituelle Tiefe, ein größeres Verständnis und das Erreichen des Ziels einher. So kann ein Mensch die höchste spirituelle Stufe ersteigen, die es zu erklimmen gibt. Er kann die Wurzeln seiner Seele erreichen.

Wenn der Mensch versucht, seine Situation und seine

Lebensbedingungen objektiv zu beurteilen, kann er eine richtige Wahrnehmung der Schöpfung erreichen. Die Existenz des Schöpfers hat Konsequenzen für uns, ebenso wie für die Kabbalisten, welche ihre Fähigkeit zum direkten Kommunizieren mit Ihm bereits verwirklicht haben. Da der Schöpfer die Kontrolle über alle offenen und verdeckten Dinge hat, Er jede Lebenssituationen steuert, und wir uns also ständig unter Seinem Einfluss befinden, ist es am klügsten und vernünftigsten, sich permanent mit Ihm zu vereinigen. Je näher und fester wir dies tun, umso besser.

Wenn wir mit großer Anstrengung versuchen würden, Seine Wahrnehmung zu erreichen, und damit schließlich erfolgreich wären, würden wir uns völlig hilflos fühlen. Es wäre so, als ob wir ohne Bezug in der Luft hängen würden, denn der Schöpfer würde sich vor unseren Vorstellungen verstecken. Ohne zu sehen, ohne zu fühlen, ohne zu hören, ohne irgendeine sensorische Eingabe wären wir wie ein unhörbarer Schrei in der unendlichen Wüste.

Weshalb hat uns der Schöpfer erschaffen, wenn wir Ihn nicht wahrnehmen können? Warum sollte Er sich vor uns verstecken? Warum reagiert Er nicht, selbst wenn ein Mensch Ihn anruft? Warum zieht Er es vor, uns in einer Weise zu beeinflussen, die Ihn vor uns versteckt hält, verborgen hinter der Natur, verschleiert in den anderen Menschen?

Wäre Er bereit, uns zu korrigieren, das heißt, seinen eigenen "Fehler" in der Schöpfung zu beheben, hätte Er es doch schon lange tun können. Entweder in offener oder verborgener Weise. Sollte Er sich uns völlig offenbaren, würden wir Ihn doch alle wahrnehmen und lieben können, mit allen unseren Sinnen und unserer Intelligenz, die Er uns schenkte. Dann verstünden wir mit unserer Welt umzugehen, die Er für uns erschaffen hat.

Sobald der Mensch sich bemüht, den Schöpfer zu erreichen, um ihm Glauben zu schenken und sich Ihm anzunähern, ist es paradoxerweise so, dass des Menschen Ziel seinen Händen entgleitet und verschwindet. Wenn doch alle unsere Erfahrungen vom Schöpfer kommen, warum beraubt er gerade diejenigen ihres Wunsches, die Ihn so gerne wahrnehmen möchten? Weshalb legt Er insbesondere ihnen die verschiedensten Hindernisse in den Weg?

Die Versuche des Menschen, sich näher an den Schöpfer heranzubewegen, sowie die Ablehnung des Schöpfers, welches sich darin zeigt, dass Er im besonderen Maße denjenigen Leiden zufügt, die Ihn suchen, können sich über viele Jahre hinziehen! Aus Verzweiflung könnte solch ein Mensch glauben, dass der Stolz und die Arroganz, von der er sich selbst reinigen wollte, eine unendliche charakteristische Eigenschaft des Schöpfers sei!

Im Gegenteil zu der Aussage, dass der Schöpfer besonders gnädig zu

denjenigen ist, die Ihn suchen, empfängt der Mensch keine Antwort auf seine Tränen und sein Rufen. Wenn wir während unseres Lebens nur selbst etwas ändern könnten. Wir haben von Ihm einen freien Willen erhalten, jedoch nicht genügendes Wissen, die Leiden unserer Existenz und Entwicklung zu vermeiden.

Gäbe es keinen freien Willen, kann etwas grausamer sein, als uns Jahrzehnte lang sinnlos leiden zu lassen, in einer fürchterlichen Welt, die von Ihm erschaffen wird? Tatsächlich können solche Klagen und Vorwürfe für unbestimmte Zeit weitergehen. Wenn der Schöpfer die Ursache unseres Zustandes ist, dann haben wir viele Argumente, Ihn zu kritisieren und zu tadeln. Dies vollzieht unser Innerstes auch unentwegt, wenn unser Herz auf diese Weise glaubt.

Wenn dem Menschen etwas missfällt, tadelt er den Schöpfer, weil er sich eben gerade so fühlt. Auch wenn er sich nicht wirklich an Ihn wendet, oder sogar überhaupt nicht an die Existenz des Schöpfers glaubt: Der Schöpfer sieht alles, was sich im Inneren des Menschen abspielt.

Jeder von uns hat das Recht, an einer Meinung festzuhalten, welche es auch immer sein mag. Denn wir halten an dem fest, was wir im Augenblick mit unseren eigenen Sinnen wahrnehmen und mit unserer eigenen Intelligenz analysieren können. Menschen mit einer beträchtlichen Lebenserfahrung wissen, wie drastisch sich ihre Ansichten während der Jahre veränderten und noch verändern werden.

Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass wir uns vorher geirrt hatten und jetzt richtig liegen. Denn unsere momentane Sichtweise ist genauso falsch, wie wir erst morgen sehen werden. Folglich sind die Schlussfolgerungen, die wir in jeder möglichen Situation ableiten, für diese eine bestimmte Situation korrekt. Sie können jedoch in direktem Widerspruch zu unseren Schlussfolgerungen stehen, die wir bei einer anderen Gelegenheit gebildet haben.

Aus dem gleichen Grunde können wir nichts über andere Welten und ihre Gesetze sagen, oder sie beurteilen, solange unsere Aussagen auf unseren eigenen aktuellen Kriterien, denen unserer Welt, basieren. Wir besitzen keine übersinnliche Intelligenz, Vorstellung oder gar Konzepte, und folglich können wir uns auch kein Urteil über die anderen Welten bilden. Denn nachweislich irren wir uns sogar ständig innerhalb der Grenzen unserer eigenen Welt.

Nur derjenige, der übersinnliche Qualitäten besitzt, kann Übersinnliches beurteilen. Wenn er gleichzeitig irdische Eigenschaften hat, kann er uns seine Erfahrungen wenigstens nach irdischen Maßstäben beschreiben. Solch eine Person ist ein Kabbalist, ein Mensch unserer Welt, geschaffen mit den gleichen Fähigkeiten wie jeder einzelne von uns, und gleichzeitig

ausgestattet mit anderen Qualitäten von Oben, von den Himmeln, die ihn befähigen, uns zu erklären, was in diesen anderen höheren Welten abläuft.

Deshalb hat der Schöpfer einigen Kabbalisten erlaubt, ihr Wissen auch den breiten Schichten der Gesellschaft zugänglich zu machen und aufzudecken. Der Grund dafür ist, anderen dabei zu helfen, sich mit dem Schöpfer zu verständigen. Die Kabbalisten erklären uns mit Bezeichnungen, die wir auch begreifen können, dass die Struktur und das Funktionieren des Verstandes in den nicht weltlichen spirituellen Angelegenheiten auf Gesetzen basieren, die sich zu unseren irdischen konträr verhalten.

Es gibt keine Wand, die unsere Welt von der übersinnlichen, spirituellen Welt trennt. Jedoch verursacht die Tatsache, dass diese höhere Welt entsprechend seinen Eigenschaften eine Anti-Welt ist, dass sie sich so weit jenseits unserer Vorstellung befindet. Nachdem wir in unserer Welt geboren sind, und die Natur und Begebenheiten dieser Welt erworben haben, vergessen wir vollständig alles über unseren vergangenen letzten Anti-Zustand. Folglich gibt es für den Menschen nur eine einzige Methode, damit er diese Anti-Welt wahrnehmen kann: Er muss die Natur und die Beschaffenheit dieser Anti-Welt annehmen und deren Ursachen und Qualitäten erforschen. Wie und in welcher Weise müssen wir unsere Natur ändern, um die gegensätzliche Natur des Spirituellen zu erfassen?

Das grundlegende Gesetz der spirituellen Welt ist der absolute Altruismus. Wie kann ein Mensch diese Qualität erwerben? Die Kabbalisten schlagen vor, dass wir eine Art Transformation innerhalb von uns selbst ausführen. Nur diese innere Arbeit an sich selbst erlaubt es dem Menschen, die spirituellen Welten wahrzunehmen, und damit zu beginnen, in beiden Welten gleichzeitig zu leben. Diese Arbeit wird durch den Begriff "seinen Glauben über den Verstand stellen" bezeichnet.

In dieser Welt ist es unser Verstand, der alles bestimmt, was wir machen. Einzig und allein dieser Verstand, mit anderen Worten, die Egozentrik oder die berechnende "Vernunft" ist der Motor all unserer Wünsche und unserer Handlungen. Er berechnet ständig die Menge des möglichen Vergnügens, und er prüft und wägt ab, hinsichtlich der Menge des Leidens, welches die Anstrengung verursacht, dieses Vergnügen zu erreichen. Die Subtraktion dieser Mengen liefert ihm das gesuchte Ergebnis: Entweder die Arbeit inklusive des Leidens für das Vergnügen, oder Ruhe und Frieden durch den Verzicht auf den angestrebten Wunsch. Das Grundprinzip dieses "vernünftigen" Konzeptes unserer Welt in Bezug zur Umwelt wird durch den Begriff: "Ein Glaube in den Grenzen des Verstandes" bezeichnet, der Verstand bestimmt den Glauben.

Der Mensch handelt oft, ohne den Nutzen seiner Handlungen

abzusehen, oder im voraus die Anstrengungen, die er investieren muss, zu berechnen. Man denke zum Beispiel an eine sehr leidenschaftliche Person oder an einen Menschen, der auf eine bestimmte Art und Weise konditioniert ist. Die von ihm ausgeführten "blinden" Handlungen ergeben sich aus dem Prinzip, welches durch den Ausdruck "ein Glaube, der dem Verstand untergeordnet ist" bezeichnet wird. Denn diese Handlungen werden eher durch die blinde, unbewusste Beobachtung von irgend etwas oder von Entscheidungen dritter Personen beeinflusst, als durch eigene Überlegung und Berechnung. In anderen Fällen können die Handlungen des Menschen durch seine Erziehung, die für ihn wie zu einer zweiten Natur geworden ist, diktiert werden. Dies kann so stark sein, dass er eine große Anstrengung unternehmen muss, um ein anderes Verhalten zu entwickeln, als jenes, dass in ihm durch Konditionierung bestimmter Handlungen eingeschränkt worden ist, und welches deshalb seine Handlungen automatisch durch den Zwang oder die Gewohnheit bestimmen. Wir führen alle eine große Anzahl von Handlungen nach diesem Schema aus.

Die spirituelle Welt ist eine altruistische Welt. Alles Wünsche und Taten, jedes mögliche existierende Verlangen des Menschen sind dort bestimmt. Jedoch nicht durch den Verstand des Menschen oder seinen Egoismus, sondern durch den Glauben, anders ausgedrückt, durch eine Empfindung des Schöpfers.

Es erfordert gewisse Vorbedingungen, um sich von einem Wesen, welches durch die weltlichen Gesetze bestimmt war, zu einem Wesen, welches durch die Gesetze der spirituellen Welten geleitet wird, zu entwickeln. Wenn der Mensch die Gedanken seines Verstandes zurückdrängt, und somit ohne ihre Unterstützung ist, hängt er bildlich ausgedrückt mit seinen beiden Beinen in der leeren Luft, heftet sich jedoch gleichzeitig mit beiden Händen fest an seinen Schöpfer, der so seine Handlungen durch seinen alleinigen Willen leitet und bestimmt. Gewissermaßen ersetzt der Mensch seine eigenen Überlegungen und Gedanken durch jene des Schöpfers. Er handelt folglich entgegen seinem Verstand, und setzt den Willen des Schöpfers über seinen eigenen. Deshalb wird das Prinzip dieses Verhaltens durch den Ausdruck: "Der Glaube, der dem Verstand übergeordnet ist" bezeichnet.

Ist der Mensch auch nur einmal mit diesem Prinzip erfolgreich gewesen, beginnt er diese Welt und gleichzeitig die spirituelle Welt neu wahrzunehmen. Er entdeckt, dass beide Welten gleichzeitig, gemäß den selben spirituellen Grundregeln, funktionieren: "Der Glaube der dem Verstand übergeordnet ist".

Der Wunsch des Menschen, seinen Verstand zurückzudrängen und nur

von seinem Verlangen, dem Schöpfer ein Vergnügen zu bereiten, geleitet zu werden, ist das spirituelle Gefäß, welches ihm erlaubt, spirituelle Gefühle wahrzunehmen. Die "Kapazität" dieses Gefäßes ist mit anderen Worten die Größe des spirituellen Vermögens des Menschen, seinen egozentrischen, erdgebundenen Willen zurückzudrängen.

Um die Kapazität eines spirituellen Gefäßes zu erhöhen, stellt der Schöpfer immer größere und unüberwindbare Hindernisse auf den Weg "des Glaubens, der dem Verstand übergeordnet ist". Ganz allmählich steigert er die egozentrischen Wünsche, das Verlangen und die Zweifel, was die göttliche Allmacht betrifft. Die Tat, diese Hindernisse progressiv zu überwinden, erlaubt es dem Menschen, den Beweis eines immer stärker altruistischen Verlangens zu erbringen, die Kapazität seines spirituellen Gefäßes zu steigern, und mit mehr Klarheit und Schärfe den Schöpfer in Seinem Universum der Ähnlichkeiten wahrzunehmen.

Wenn ein Mensch den Schöpfer mit beiden Händen fassen und seine kritische Annäherung des Verstandes unterdrücken könnte, würde er jubeln und sich über alle Maßen freuen, dass sich ihm solch eine Gelegenheit geboten hat. Könnte er diesen Zustand auch nur einen Augenblick aushalten, würde er erkennen, wie wundervoll er ist. Es ist der Punkt, an dem der Mensch sein Ziel erreicht hat. Nämlich das Wahrnehmen der immerwährenden Wahrheit, die sich morgen nicht ändern wird, so wie alle seine vorigen Annahmen es taten. Denn nun ist er vereint mit dem Ewigen und betrachtet alle Begebenheiten nur durch diese einzige Wahrheit.

Ein spiritueller Fortschritt ist nur gleichzeitig entlang drei paralleler Linien möglich, von denen die rechte Linie der Glaube und die linke Linie die Wahrnehmung und das Verstehen sind. Diese zwei Linien oder Säulen sind unterschiedlich zueinander, denn sie sind gegenseitig unvereinbar. Folglich ist die einzige Weise, sie gegenseitig auszugleichen, mittels einer mittleren Linie (Säule), welche gleichzeitig zur rechten und linken Linie gebildet wird. Diese dritte mittlere Säule ist die Linie eines spirituellen Verhaltens, bei dem der Verstand nur in Übereinstimmung mit der Kraft des Glaubens eingesetzt wird.

Von allen spirituellen Objekten, deren Ordnung vom Schöpfer erschaffen wurde, kann gesagt werden, dass sie in Ihm, von Ihm umgeben vorhanden sind. All das, was im Schöpfer im Universum umfasst wird, existiert nur im Verhältnis zu den Geschöpfen, und dies alles ist ein Produkt des ursprünglichen Geschöpfes, welches als *Malchut* bezeichnet wird. Das bedeutet, dass alle Welten und alle Geschöpfe, ausgenommen dem Schöpfer Selbst, ein einzelnes Geschöpf sind, welches *Malchut*, die Wurzel, die Quelle aller Geschöpfe genannt wird, und dann in viele kleinere Teile von sich zerfällt.

Alle Teile zusammen genommen werden *Schischina* genannt. Und das Licht des Schöpfers, Seine Anwesenheit, Er, der Selbst die *Schischina* füllt, heißt *Schoschen*.

Die Zeit, die benötigt wird, um alle Teile der *Schischina* vollständig zu füllen, wird „Korrekturzeit“ genannt. Während dieser Zeit vollziehen die Geschöpfe in ihrem Teil des *Malchut* eine Korrektur, jedes in seinem jeweiligen Teil von dem es geschaffen wurde.

Bis zu dem Moment, in dem der Schöpfer mit den Geschöpfen völlig vereinigt werden kann, das heißt, bis Er sich ihnen völlig aufdeckt, oder bis der *Schoschen* die *Schischina* gefüllt hat, wird der Zustand der *Schischina* oder der Geschöpfe, wenn sie noch keine Vollendung in den höheren Welten gefunden haben, als die "*Verbannung der Schischina*" (vom Schöpfer) bezeichnet.

Was unsere Welt anbetrifft, die niedrigste von allen, worin jedoch ebenso jedes Geschöpf volle Bewusstheit gegenüber dem Schöpfer erlangen muss, bemüht sich bis jetzt jeder darum, seine geringfügigen Wünsche zu befriedigen und blind den Rufen der weltlichen Sinnlichkeit zu folgen. Dieser Zustand der Seele wird "*Schechina* in der Asche" genannt, wobei jeder die wahren Freuden der Spiritualität als ausgedachten Unsinn betrachtet, was als das "*Leiden der Schechina*" bezeichnet wird.

Das ganze Leiden des Menschen stammt von der Tatsache ab, dass er von Oben gezwungen wird, seinen gesamten gesunden Menschenverstand vollständig zurückzuweisen, um damit fortzufahren, den Glauben über den Verstand zu stellen.

Je stärker sein Verstand und der Umfang seiner Kenntnisse, und je größer und glänzender seine Intelligenz, desto schwieriger ist es für den Menschen, sich auf dem Weg des Glaubens vorwärts zu bewegen. Dementsprechend leidet solcher mehr darunter, seinen guten Menschenverstand ablegen zu müssen.

Ein Mensch, der entschieden hat, sich gemäß der Kabbala spirituell zu entwickeln, kann in gar keinem Fall mit dem Schöpfer zufrieden sein. In seinem Herzen verflucht er es, sich auf diesem Weg vorwärts bewegen zu müssen, denn durch keine Selbsttäuschung lässt sich eine Entschuldigung vor dem Schöpfer finden. Solch ein Mensch kann es nicht ertragen, ohne Unterstützung zu sein, bis ihm der Schöpfer hilft, indem Er ihm den Plan der Schöpfung enthüllt.

Wenn der Mensch das Gefühl hat, dass er in einer spirituellen Wachstumsphase ist, dass sein ganzes Verlangen und seine ganzen Wünsche auf den Schöpfer ausgerichtet sind, und nur auf Ihn, dann ist es der günstigste Zeitpunkt, adäquate Schriften der Kabbala zu studieren, mit dem Ziel, zu versuchen, ihre tiefe Bedeutung zu begreifen. Trotz seiner

Anstrengungen, kann der Mensch den Eindruck haben, nichts zu verstehen. Es ist jedoch trotzdem notwendig, es weiter zu versuchen, weiter zu lesen und sich in die Schriften das eine und das andere Mal zu vertiefen. Einen Misserfolg im Verständnis der Texte sollte einen Studierenden niemals verzweifeln lassen.

Der Sinn dieser Versuche liegt in den Anstrengungen des Menschen, die Geheimnisse der Kabbala verstehen zu wollen. Seine Bemühungen stellen sein Gebet an den Schöpfer dar, damit Er die Schöpfung für ihn enthüllt. Die Kraft des Gebetes wird durch die Kraft seines Strebens bestimmt.

Eine Regel besagt: Durch die Anstrengungen und Mühen, die wir investieren, um etwas zu bekommen, steigert sich in uns ein weiteres Verlangen, immer mehr zu erhalten. Die Kraft dieses zunehmenden Verlangens wird durch das Leiden bestimmt, welches verursacht wurde, weil es unmöglich war, den Gegenstand unseres Verlangens zu erhalten. Ein Gebet ist dieses Leiden selbst, welches nicht durch Worte ausgedrückt, aber in höchstem Maße tief vom Herzen gefühlt wurde.

Da es also nur nach einer anhaltenden Anstrengung möglich ist, den Gegenstand unseres Verlangens zu erhalten, können wir sagen, dass der Mensch deshalb mit der gleichen Intensität und Aufrichtigkeit beten sollte, damit sein Gebet erhört wird.

Während unserer Versuche, die Schriften zu erforschen, ist unser Herz jedoch nie ganz frei von Gedanken, die nicht dazugehören. Somit wird unser Wesen auch nicht in der Lage sein, sich ausschließlich auf die Studien zu konzentrieren, bis zu dem Moment, an dem die Gedanken dem Herzen folgen.

Gleichzeitig studiert man neben der Kabbala die Handlungen des Schöpfers. Folglich nähern wir uns Ihm an. Stufenweise werden wir würdig, zu begreifen, was wir studieren.

Damit der Schöpfer das Gebet erhört, muss es vom tiefsten Punkt des Herzens ausgedrückt werden. Anders gesagt: Das ganze Verlangen und alle Wünsche des Menschen müssen zu diesem Zeitpunkt voll und ganz auf sein Gebet konzentriert werden. Um dies tun zu können, sollte man sich immer wieder in die Schriften vertiefen, selbst wenn man nichts begreift. Denn um erfolgreich zu sein, muss man ein authentisches Verlangen verwirklichen, damit der Schöpfer uns erhören kann.

Ein authentisches Verlangen ist jenes, dass einem anderen Verlangen keinen Platz mehr lässt.

Der Glaube, das heißt, die bewusste Wahrnehmung des Schöpfers, muss so ausgeformt sein, dass der Mensch in jedem Moment fühlt, in Anwesenheit des Königs des Universums zu sein. Ohne Zweifel, wird dann

der Sucher mit den notwendigen Gefühlen von Liebe und Ehrfurcht erfüllt.

Bis er einen solchen Glauben erreicht, muss er sich immer bemühen, vorwärts zu kommen. Denn es ist nur dieses eine Gefühl, das ihm ein Recht auf ein spirituelles Leben gibt, und ihn am Herabsinken in den Egoismus bewahrt, der ihn immer vergnügungssüchtiger macht. Der Mangel und die Notwendigkeit des Erkennens des Schöpfers sollte permanent gespürt werden. Es sollte zu einer Gewohnheit werden. So wie die ständige Sehnsucht nach dem Geliebten, dessen oder deren Abwesenheit einem unerträglich ist.

Alles, was den Menschen umgibt, erstickt diesen Mangel. Seitdem er Vergnügen auf irgendeine Weise erlebt, reduziert sich der stechende Schmerz bezüglich seiner spirituellen Leere. Folglich ist es lebenswichtig, während wir die Vergnügungen unserer Welt genießen, jene Vergnügen abzulegen, welche das Bedürfnis, den Mangel und die Leere ersticken, den Schöpfer wahrzunehmen, sowie uns unserer spirituellen Empfindungen berauben.

Im allgemeinen ist der innere Drang, den Schöpfer wahrnehmen zu wollen, eine spezifische Eigenart des Menschen. Dies bezieht sich nicht nur auf die Exemplare der Menschheit, die äußerlich menschlich aussehen.

Dieser Drang stammt von dem Bedürfnis des Menschen ab, verstehen zu wollen, wer er ist und wie er sich selbst und den Grund seines Daseins begreifen kann. Er möchte die Quelle seiner Herkunft kennenlernen. Es ist die Suche nach Antworten über sich selbst, die zu dieser Kraft führt, den Ursprung des Lebens zu suchen.

Diese Kraft lässt uns keine Bemühungen sparen, wenn es darum geht, alle Rätsel der Natur zu lösen. Kein Geheimnis, entweder in uns selbst oder in unserer Umgebung, darf unentdeckt bleiben. Jedoch ist nur das eine Sehnen wahrhaftig, nämlich solches, um den Schöpfer wahrzunehmen. Denn Er ist die Quelle von allem, Er steht über allem, und Er hat uns erschaffen. Deshalb gilt: Selbst wenn ein Mensch in unserer Welt oder in anderen Welten alleine wäre, würde seine Suche nach sich selbst, ihn zu einer Suche nach dem Schöpfer führen.

Es gibt zwei Pfade, um den Einfluss des Schöpfers auf seine Geschöpfe wahrzunehmen. Der rechte Pfad stellt unabhängig davon, wie unsere Tätigkeiten aussehen, die persönliche Kontrolle durch den Schöpfer über jeden von uns dar. Der linke Pfad stellt die Kontrolle des Schöpfers in Abhängigkeit von unseren Handlungen über jeden von uns dar. In anderen Worten: Bestrafung für die schlechte Taten und Belohnung für die guten Taten.

Wenn ein Mensch die Zeit auswählt, im rechten Pfad zu sein, muss er sich selbst erklären, dass alles, was geschieht, nur durch den Willen des

Schöpfers entsprechend seinem Plan abläuft. Nichts hängt vom Menschen selbst ab. In diesem Fall hat der Mensch weder Fehler und Schwächen, noch Verdienste und Stärken. Alle seine Tätigkeiten ergeben sich zwingend aus dem sich nach dem Schöpfer Sehnen, welches ihm von außen gegeben wurde.

Er muss deshalb dem Schöpfer für alles danken, was er von Ihm empfangen hat. Feststellend, dass der Schöpfer ihn so zur Ewigkeit führt, kann der Mensch Liebe für den Schöpfer empfinden.

Jeder mögliche Fortschritt ist nur unter der Bedingung der korrekten Kombination des rechten und des linken Pfades möglich. Genauer ausgedrückt, in der Mitte zwischen beiden Pfaden. Wenn ein Mensch mit der richtigen Weise vom richtigen Ausgangspunkt beginnt, jedoch nicht weiß, wie er seine Richtung regelmäßig überprüfen und korrigieren kann, ist es sicher, dass er von der richtigen Richtung abzuweichen beginnt.

Selbst wenn er nur einen Millimeter an irgendeinem Punkt seiner Reise abweicht, auch wenn er dann die richtige Richtung beibehält, wird sich sein Fehler mit jedem Schritt erhöhen. Er wird sich weiter und weiter von seinem Ziel entfernen.

Der richtige Weg zu diesem Ziel führt entlang des mittleren Pfades, welcher das Zusammenschmelzen in ein Konzept der folgenden drei Bestandteile darstellt: Der Mensch selbst, der Weg, den er gehen muss, und der Schöpfer.

In der Tat sind alle drei Komponenten der Schöpfung anwesend: Der Mensch, bemüht zum Schöpfer zurückzukehren; der Schöpfer (der zielstrebige Mensch eifert Ihm zu) und "das dem Weg folgen", in dem Sinne, wie der Mensch den Schöpfer erreichen kann.

Wie bereits mehrmals gesagt: In Wirklichkeit existiert nichts außer dem Schöpfer. Wir sind nur seine Geschöpfe, die mit Sinnen und Bewusstsein unseres eigenen Daseins ausgestattet wurden. Der Mensch wird dies noch im Laufe seines spirituellen Aufstiegs klar wahrnehmen und verwirklichen.

Alle unsere Vorstellungen oder eher gesagt, die Vorstellungen, die wir als unsere eigenen wahrnehmen, sind nur Antworten auf Seine Handlungen, welche in uns, von Ihm produziert werden. Genau ausgedrückt sind letztendlich unsere Gefühle das, was Er wünscht, was wir fühlen sollen.

Aber bis der Mensch ein vollständiges Verständnis dieser Wahrheit erzielt hat, sieht er die drei Bestandteile der Schöpfung: Sich selbst, den Weg, der ihn zum Schöpfer führt, und den Schöpfer selbst, als drei verschiedene Objekte, anstatt als ein einziges vollständiges Ganzes.

Sobald der Mensch die letzte Stufe seiner spirituellen Entwicklung erreicht hat, dass heißt, auf die gleiche Stufe gestiegen ist, auf der sich

seine Seele vor dem Abstieg befand, dieses Mal jedoch mit den fleischlichen Wünschen belastet, nimmt er den Schöpfer vollständig in seinen spirituellen Körper auf, der die ganze *Torah* umhüllt, sowie das vollständige Licht des Schöpfers und den Schöpfer selbst. Folglich werden die drei Objekte, welche in der Wahrnehmung des Menschen getrennt waren: Der Mensch, sein Weg und der Schöpfer, zu einem einzigen Objekt zusammengeschmolzen: Den spirituellen Körper, der mit Licht gefüllt ist.

Deshalb soll sich der Mensch, um einen richtigen Fortschritt zu erzielen, regelmäßig überprüfen, wie er auf seinem Weg vorwärts geht. Er sollte sicherstellen, dass er sich um alle drei Objekte bemüht, die bisher in seiner Wahrnehmung getrennt erschienen, und zwar mit einem gleich starken Wunsch von Anfang an. So, als ob er sie in diesem frühen Stadium vereinigen wolle, ganz genau so wie er sie am Ende seines Weges sehen wird, und so wie sie sogar jetzt schon sind. Der Mensch kann sie jedoch, in seiner eigenen Unvollkommenheit noch nicht in dieser Weise erkennen.

Bemüht sich der Mensch mehr um ein Objekt als um die anderen, weicht er sofort von dem richtigen Weg ab. Die einfachste Methode, sicherzustellen, ob er sich auf dem korrekten Weg befindet, ist, danach zu streben, die Eigenschaften des Schöpfers zu begreifen, um eins mit Ihm zu werden.

"Wenn ich mir nicht selbst helfe, wer hilft mir dann? Wenn ich alleine bin, dann bin ich nichts." Diese gegensätzlichen Aussagen reflektieren die Einstellung des Menschen gegenüber seinen Bemühungen, sein Ziel zu erreichen. Einerseits muss der Mensch behaupten und für sich in Anspruch nehmen, dass es niemanden außer ihm selbst gibt, der ihm helfen könne. Er agiert mit einer absoluten Sicherheit dessen, dass seine guten Taten belohnt und seine schlechten Taten bestraft werden, als ob alle seine Tätigkeiten direkte Konsequenzen haben würden, und er selbst der Erbauer seiner eigenen Zukunft wäre. Andererseits muss er zu sich selbst sagen: "Wer bin ich, dass ich fähig sein könnte, meine eigene Natur durch mich selbst zu besiegen? Aber niemand anderes könnte mir irgendwie dabei helfen."

Wenn alles entsprechend dem Plan des Schöpfers geschieht, was nutzen Ihm dann die Bemühungen des Menschen? Tatsache ist, dass der Mensch resultierend aus seiner eigenen Arbeit, basierend auf der Grundregel der Belohnung und der Bestrafung, von Oben eine Wahrnehmung der Gesetze des Schöpfers erwirbt. Er steigt auf eine Stufe des Bewusstseins, auf der er offenbar klar sieht, wie der Schöpfer alles lenkt, und dass alles von Ihm vorherbestimmt ist.

Jedoch muss er zuerst dieses Niveau erreichen, und bis er dies vollendet hat, kann er nicht behaupten, dass alles in der Macht des

Schöpfers liegt. Vorher kann er ebenso nicht in Übereinstimmung mit Seinen Gesetzen leben, und deshalb auch nicht wahrnehmen, wie die Welt richtig funktioniert. Das heißt, der Mensch muss entsprechend den Gesetzen handeln, deren er sich bewusst ist.

Resultierend aus den Bemühungen während seiner Lebensarbeit, die auf den Grundregeln der Belohnung und der Bestrafung basiert, verdient der Mensch das komplette Vertrauen des Schöpfers, sowie das Recht, die wahre Abbildung der Welt und der Wirklichkeit, so wie sie richtig abläuft zu sehen. Nur dann, obwohl er sieht, dass alles vom Schöpfer abhängt, bemüht er sich selbst, den Schöpfer zu erreichen.

Ein Mensch kann seinen selbstsüchtigen Gedanken und Wünsche nicht entkommen und sein Herz einfach leer lassen. Nur indem er es mit einem spirituellen, altruistischen Verlangen füllt, anstatt den egoistischen Wünschen, gelingt es ihm, die alten Wünsche durch ihr Gegenüber auszutauschen, und somit den Egoismus zu tilgen.

Derjenige, der den Schöpfer liebt, ist sich sicher, eine Anleitung und Hilfe gegen den Egoismus zu empfangen. Da solch einer aus seinen eigenen Erfahrungen den Schaden schon kennt, der durch irgendeine seiner Handlungen und Äußerungen erfolgen kann. Er jedoch kein Mittel besitzt, den Egoismus loszuwerden, und für sich ganz klar und deutlich erkennt, dass es jenseits seiner Kräfte liegt, da es ja schließlich der Schöpfer selbst war, der seinen Geschöpfen diese Eigenschaft gab.

Der Mensch kann sich nicht durch seine eigenen Bemühungen vom Egoismus reinigen. Je klarer jedoch seine Wahrnehmung heranreift, dass der Egoismus sein Feind ist, der seine Spiritualität abtötet, und je stärker der Hass gegen ihn entwickelt ist, desto eher führt dies dazu, dass der Schöpfer ihm dabei hilft, diesen Feind zu besiegen. Damit sogar der Egoismus dazu dienen wird, sich spirituell zu erhöhen.

Im *Talmud* lesen wir: "Ich erschuf die Welt nur für den gänzlich Rechtschaffenen oder den gänzlich Sündigen." Dass die Welt für den Rechtschaffenen und Guten erschaffen wurde, ist verständlich. Aber es ist nicht leicht einzusehen, weshalb die Welt weder für die nicht vollständig Rechtschaffenen, noch für die nicht vollständig Sündigen, dafür jedoch für den gänzlich Sündigen, erschaffen wurde. Kann es wirklich sein, dass der Schöpfer das gesamte Universum für sie erschuf?

Unfreiwillig sieht der Mensch die Gebote Gottes so, wie sie ihm erscheinen. Als gut und freundlich, wenn sie ihm angenehm sind, oder als Übel, wenn er leidet. Das heißt, dass der Mensch den Schöpfer entweder als gut oder schlecht erachtet, je nachdem, wie er unsere Welt wahrnimmt.

So gibt es nur zwei Möglichkeiten in der Wahrnehmung des Menschen, was die Gebote des Schöpfers über der Welt betrifft: Entweder er nimmt

den Schöpfer wahr, und in diesem Fall erscheint ihm alles wundervoll. Oder er denkt, dass die Gebote des Schöpfers über die Welt nicht existieren, und dass die Welt durch Kräfte der Natur gesteuert wird. Selbst wenn er mit seinem Verstand feststellen kann, dass es nicht so ist, sind es mehr die Gefühle des Menschen, als sein Verstand, die seine Einstellung gegenüber der Welt festlegen. Deshalb bewertet sich der Mensch selbst wegen dieser Verschiedenheit zwischen seinen Gefühlen und seinem Verstand als sündhaft.

Der Mensch versteht, dass es der Wille des Schöpfers ist, uns Vergnügen zu bereiten, was jedoch nur möglich ist, wenn er sich dem Schöpfer zuwendet. Fühlt er sich vom Schöpfer entfernt, begreift er dies als Übel und hält sich selbst für sündhaft.

Aber, wenn der Mensch, der sich so niedrig und schlecht glaubt, von seinem innersten Herzen automatisch den Schöpfer anruft, damit Er ihn rette, und Er sich ihm enthüllen möge, ihm auch die Energie zuteil werde, um aus dem Gefängnis des Egoismus in die spirituelle Welt auszubrechen, dann hilft ihm der Schöpfer ganz gewiss sofort.

Unsere Welt und alle höheren Welten wurden genau für solche Zustände des Menschen erschaffen. Denn so kann er, nachdem er zum gänzlich Sündigen herabgesunken ist, auf den Schöpfer einwirken und zum gänzlich Rechtschaffenen aufsteigen.

Aber mit welchem Mittel kann der Mensch solch ein Niveau erreichen, auf dem das gesamte Eigeninteresse und seine nicht endende Nabelschau vollständig ausgelöscht ist? Wie kann sich in ihm eine Sehnsucht ausbreiten, alles von sich hinzugeben, die Erreichung des spirituellen höchsten Niveaus, zu seinem einzigen Lebensziel zu bestimmen, und sich ohne die Realisierung dieses Zieles so zu fühlen, als ob er tot wäre?

Je mehr er die wichtigen Schriften für seine spirituelle Entwicklung und Fortschritt studiert, desto schwieriger erscheint ihm das Studienmaterial. Je stärker er versucht, seine Lehrer und mitlernenden Kursteilnehmer, oder, wenn er alleine studiert, seine ihn umgebenden Menschen, besser zu behandeln, desto klarer spürt er, wenn er tatsächlich schon spirituell fortgeschritten ist, dass alle seine Handlungen durch absoluten Egoismus ausgelöst wurden.

Das Wichtigste ist der Wunsch, sich dem Schöpfer völlig hinzugeben, basierend auf der Wahrnehmung der Größe des Schöpfers. (Das sich dem Schöpfer Hingeben, beinhaltet eine Trennung vom eigenen Ego und dem eigenen Willen.) In diesem Augenblick sollte der Mensch berücksichtigen, für was es sich wirklich lohnt, in dieser Welt zu arbeiten: Vorübergehende Werte oder immerwährende. Nichts von dem, was wir erschaffen haben,

bleibt für immer, alles vergeht. Nur spirituelle Strukturen, so wie altruistische Gedanken, Taten, und Gefühle sind ewig.

Daraus resultiert: Während der Mensch sich bemüht, den Schöpfer in seinen Gedanken, in Wünschen und Handlungen zu folgen, baut er tatsächlich, das Gebäude seiner eigenen Ewigkeit auf.

Jedoch ist es nur möglich, den Pfad "des sich dem Schöpfer Gebens" zu folgen, wenn der Mensch die Größe und Herrlichkeit des Schöpfers wahrnimmt. Dies sollte so sein, wie in unserer Welt jemanden als großartig betrachten wird. Wir sollten uns glücklich fühlen, solch einem Menschen einen Dienst erweisen zu dürfen, und uns freuen, dass es gerade dieser Mensch war, der uns einen Gefallen damit getan hat, etwas von uns anzunehmen. Anstatt in der umgekehrten Weise, etwas zu nehmen und danach erst etwas von uns zu geben.

Dies bedeutet, dass es des Menschen Hauptlernziel ist, den Schöpfer in seinen eigenen Augen zu erhöhen. Das heißt, einen Glauben in Seine Größe und Herrlichkeit zu gewinnen. Denn dies ist seine einzige Möglichkeit, um aus dem Gefängnis der Egozentrik auszubrechen und in die höheren Welten zu gelangen.

So wie in den vorhergehenden Abschnitten gesagt, liegt der Grund, weshalb der Mensch übermäßig große Schwierigkeit erfährt, wenn er sich wünscht dem Pfad des Glaubens zu folgen, ohne ein eigenes Interesse für sich selbst daraus abzuleiten, darin, dass sein resultierendes Gefühl aus seinem Vorhaben sich folgendermaßen äußert: Solch ein Mensch empfindet von der gesamten Welt, vollkommen getrennt zu sein, in der Einsamkeit zu verharren, ohne jeglichen Menschenverstand, Vernunft oder vorherige Erfahrungen, die ihn unterstützen könnten, ausgestattet zu sein, verlassen von seiner gewohnten Umgebung, der Familie und den Freunden, ganz allein, alles nur um sich mit dem Schöpfer zu vereinigen.

Der einzige Grund für solche Empfindungen ist der Mangel an Glauben an den Schöpfer. Mit anderen Worten: Der Mangel des Erfassens und Spürens des Schöpfers, oder das Fehlen des Wahrnehmens Seiner Anwesenheit und Seiner regelnden Gesetze über alle Geschöpfe. Oder noch anders ausgedrückt: Ein Fehlen eines Objektes des Glaubens.

Sobald jedoch der Mensch damit beginnt, die Anwesenheit des Schöpfers wahrzunehmen, ist er bereit, sich Seiner Macht völlig hinzugeben und Ihm blind zu folgen. Er ist dann in der natürlichsten Art und Weise bereit, sich völlig in Ihm aufzulösen und die Vernunft und den Verstand nicht zu beachten.

Deshalb ist des Menschen Hauptlernziel, die Anwesenheit des Schöpfers zu erfassen. Es ist notwendig, unsere ganze Energie und alle Gedanken zum Wohle der Wahrnehmung des Schöpfers auszurichten.

Wird uns dies bewusst, sollten wir eine Vereinigung mit dem Schöpfer von ganzem Herzen erleben.

Dies ist der Grund, weshalb wir alle unsere Gedanken, Vorhaben, Wünsche und unsere Zeit nur diesem einen Ziel unterordnen sollten. Diese Wahrnehmung des Schöpfers ist Glaube!

Glück ist eine spezielle Art von göttlichem Gesetz, dass der Mensch in keiner Weise beeinflussen kann. Jedoch ist ihm von Oben eine Verantwortlichkeit dafür gegeben worden, sich zu bemühen, eine Änderung in seiner eigenen Natur zu erreichen. Erst danach ändert der Schöpfer, nachdem Er die Bemühungen des Menschen bewertet hat, den Menschen durch Sich selbst, und erhebt ihn über unsere Welt.

Bevor der Mensch erste Schritte unternimmt, sollte seine Haltung so sein, dass er nicht auf irgendwelche göttlichen Kräfte, Glück oder spezielle Vergünstigungen, die ihm von Oben entgegengebracht werden, hofft. Er sollte auf dem Boden der Tatsachen stehen, und denken, dass er, wenn er nichts tut, auch nicht das erzielt, was er zu erreichen versucht.

Jedoch, nachdem des Menschen Arbeit, sein Studieren oder jede andere mögliche Bemühung vorüber sind, sollte er denken: Dass er alles, was er anscheinend resultierend aus seinen eigenen Bemühungen erzielt hat, er sowieso irgendwie erzielt hätte, sogar ohne etwas zu tun. Denn alles war durch den Schöpfer vorherbestimmt.

Folglich muss derjenige, der die wahren Gebote und Richtlinien begreifen möchte, in einem frühen Stadium seines Lebens versuchen, diesen Widerspruch zu versöhnen.

Zum Beispiel: Der Mensch sollte morgens sein tägliches Programm der Arbeit und des Lernens damit beginnen, alle Gedanken über den Schöpfer und Seine göttliche Gebote, welche die ganze Welt und jeden von uns betreffen, vollständig hinter sich zu lassen. Er sollte so arbeiten, als ob das abschließende Resultat nur von ihm selbst abhinge.

Aber wenn die Arbeit vorüber ist, darf er nicht annehmen, dass das, was er erreicht hat, das Resultat seiner Bemühungen wäre. Er muss vielmehr feststellen, dass er, selbst wenn er jeden Tag ruhig im Bett geblieben wäre, das gleiche Ergebnis erzielt hätte, da dieses Resultat bereits vom Schöpfer entworfen und festgelegt worden war.

Deshalb sollte eine Person, die danach eifert, ein Leben in Wahrheit zu leben, auf der einen Seite die Gesetze der Gesellschaft und der Natur befolgen, sowie auf der anderen Seite an die absoluten Gesetze des Schöpfers über die Welt glauben.

Alle unsere Taten können in Gutes, in Neutrales und in Schlechtes eingeteilt werden. Die Hauptarbeit des Menschen ist, seine neutralen Handlungen auf das Niveau des Guten zu erhöhen, indem er sie mit

seinem Verstand so ausführt, dass eine Verbindung zum Wissen vom absoluten Gesetz des Schöpfers entsteht.

Zum Beispiel: Ein kranker Mensch, der sich der Tatsache schon ziemlich bewusst ist, dass seine Heilung vollständig in den Händen des Schöpfers liegt, kann eine nachweislich wirksame Medizin von einem guten Arzt empfangen, und so tun, als ob nur die Fähigkeit des Mediziners ihm dabei helfen könne, seine Unpässlichkeit zu überwinden.

Aber, nachdem er die Medizin in strenger Übereinstimmung mit der Verordnung des Doktors eingenommen hat, und danach auch wiederhergestellt und gesund ist, sollte er glauben, dass er so oder so, auf irgend einer Weise, mit der Hilfe des Schöpfers gesund geworden wäre. Folglich sollte er sich für die Bemühungen des Arztes bedanken, und gleichzeitig dem Schöpfer danken. So verwandelt er eine neutrale Handlung in eine spirituelle Handlung. Schafft er es, in dieser Weise alle seine neutralen Handlungen zu erhöhen, erhebt er stufenweise alle seine Gedanken zur Spiritualität.

Die beschriebenen Beispiele und Erklärungen sind notwendig, denn ähnliche Situationen werden die Stolpersteine auf dem Weg zur spirituellen Reife sein. Sie werden es umso mehr werden, wenn wir denken wir wüssten schon etwas von den göttlichen Gesetzen und versuchten dadurch künstlich, den Glauben in die Allgegenwärtigkeit dieser Regeln zu verstärken. Anstatt der beharrlichen Arbeit auch nur irgend einen spirituellen Fortschritt zu erzielen, um den Glauben an den Schöpfer zu demonstrieren, oder einfach nur aus Faulheit, nehmen wir als gegeben an, sogar noch bevor die Arbeit überhaupt begonnen wurde, dass alles in der Macht und den Händen des Schöpfers liege, und deshalb die eigenen Bemühungen nicht benötigt werden. Außerdem, schließen wir die Augen, in angeblich blindem Glauben, und weichen folglich den Fragen über den Glauben aus. So vermeiden wir, dass wir diese Fragen beantworten müssen und berauben uns selbst der Möglichkeit des spirituellen Fortschritts.

In unserer Welt "sollte man sich sein Brot im Schweiß seines Angesichtes verdienen". Jedoch, sobald der Mensch etwas verdient hat, ist es sehr schwer für ihn, einzusehen, dass das Resultat nicht von seiner Arbeit und seinen Fähigkeiten abhing, sondern dass es der Schöpfer war, der alles für ihn getan hat. Dennoch sollte sich der Mensch darum bemühen, seinen Glauben in die absoluten Herrschaft des Schöpfers über ihn "im Schweiß seines Angesichtes" zu verstärken.

Es liegt in den Versuchen und Bemühungen, die scheinbar unvereinbare Natur der göttlichen Regeln zu verstehen. Diese entstehen erst durch unsere Blindheit und dem Zusammentreffen dieser widersprüchlichen und

schwer zu verstehenden Handlungen, die von uns gefordert werden. Derjenige, der versucht, sie zu begreifen, wächst spirituell, und er erfährt infolge dieser Bedingungen neue spirituelle Sensationen.

Alles, was vor dem Beginn der Schöpfung existierte, war der Schöpfer. Schöpfung beginnt, wenn der Schöpfer einen bestimmten "Teil" von sich aussortiert, indem Er diesem Teil, für die Zukunft, bestimmte andere Eigenschaften als Seine Eigenen gibt.

Indem Er diesem Teil, mit einem Sinn Seines Eigenen Selbst ausstattet, vertreibt der Schöpfer den Teil, so wie er war, aus Sich Selbst. Dieser Punkt ist unser "Ego". Aber da weder der Raum noch ein Abstand wirklich existiert, wird durch diesen Punkt der Unterschied und die Entfernthet in den Eigenschaften, als ein Verbergen des Schöpfers wahrgenommen. Das heißt: Der Punkt kann Ihn nicht erfassen. Es ist eine Dunkelheit und Entfernung zwischen Schöpfer und Punkt, welche durch die selbstsüchtigen Eigenschaften des Punktes hervorgerufen wurde.

Wann wird dieser beträchtliche Abstand vom Menschen wahrgenommen? Insbesondere, wenn der Schöpfer ihn näher zu sich heranziehen möchte. Versuchte der Schöpfer nicht, den Menschen nahe an Sich zu binden, würde der Mensch keinen Abgrund oder irgendeinen Abstand zwischen sich und dem Schöpfer wahrnehmen.

Der dunkle Abgrund, der durch diesen Teil wahrgenommen wird, besteht tatsächlich aus den täglichen Problemen, den Mühen und Leiden, welche durch finanzielle Schwierigkeiten, Unpässlichkeiten oder familiäre Probleme ausgelöst werden. Kurz gesagt sind es die Probleme des normalen Lebens, passend zu dem, was der Schöpfer als die Umgebung des einen Teils aufgebaut hat, um in der Lage zu sein, diesen Teil durch die ihn umgebenden Umstände beeinflussen zu können. Wie und weshalb geschieht dies?

Im Sinne, dem Menschen aufzuzeigen, wie er sich vom Leiden selbst erretten und sich von seinem Egoismus reinigen kann. Deshalb versetzt der Schöpfer ihn durch seine spezifischen Lebensumstände in einen Zustand von unerträglichem Elend (Kinder, Arbeit, Schulden, Krankheit, familiäre Schwierigkeiten). So erscheint dem Menschen das Leben als eine überschwere Last, (nach allem, was schon zu erdulden war und noch zu erdulden ist), und als ein Resultat davon, dass er sich einmal irgendetwas für sich selbst gewünscht hatte. Das Einzige, was er sich deshalb noch wünscht, ist, sich nichts mehr zu wünschen. Dies bedeutet, kein persönliches egoistisches Interesse mehr zu haben, allen selbstsüchtigen Wünschen zu entfliehen, da sie der Erbringer aller Qualen sind.

So hat der Mensch keinen anderen Ausweg, als den Schöpfer darum zu bitten, ihn von seinem Egoismus zu befreien. Nur auf diese Art und Weise

kann er seinen Problemen entkommen, denn es ist seine eigene Egozentrik, seine Ichbezogenheit, welche sein ganzes Leiden produziert.

Aber, wie bereits erwähnt, gibt der Schöpfer dem Menschen solche leidvollen Empfindungen, um ihn stufenweise wahrnehmen zu lassen, dass all sein Unglück, all seine Ängste und Qualen von der einen bestimmten Tatsache abstammen, die lautet: Der Mensch besitzt ein persönliches Interesse am Resultat seiner Tätigkeiten. Sein Egoismus und seine Selbstgefälligkeit sind es, das heißt mit anderen Worten, sein Wesentliches, ja seine Natur, die ihn im Sinne "seines eigenen Gottes" handeln lassen. Nur deshalb leidet er ununterbrochen, wenn seine Wünsche nicht erfüllt werden.

Würde sich jedoch der Mensch von allem persönlichen Interesse reinigen, wäre er sofort von allen Fesseln seines innersten und wesentlichen Kerns befreit. Er würde alles, was ihn umgibt, ohne irgendwelche Schmerzen oder Bedrängnis erblicken.

Der Schöpfer hat vorsätzlich unsere Welt mit ihrem ganzen Elend, zwischen Sich und uns plazierte, zwischen Sich und dem Punkt unseres Herzens gestellt, damit jedem von uns die Notwendigkeit bewusst wird, sich selbst von seinem Egoismus zu befreien, der die Ursache aller unserer Qualen ist.

Die Leiden hinter sich zulassen und den Schöpfer wahrzunehmen, was eine Quelle der Freude ist, kann nur möglich sein, wenn der menschliche Teil sich in einem Zustand des wahren Wunsches, des authentischen Verlangens, befindet, wenn der Mensch sich wirklich aus freien Stücken und ehrlich von seinem Egoismus befreien möchte. In den spirituellen Welten ist ein Wunsch gleich einer Tat. Wahre Wünsche werden uneingeschränkt sofort erfüllt.

Der Schöpfer Selbst führt den Menschen dazu, eine sichere und abschließende Lösung zu finden, um sich von allem persönlichen Interesse, in jeder Lebenssituation reinigen zu können. Er tut dies, indem Er den Menschen in jeder Situation soviel Leiden lässt, dass ihm nur noch ein Wunsch übrig bleibt: Die Leiden zu stoppen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn er absolut kein persönliches, selbstbezogenes, egoistisches Interesse an den Resultaten hat, die alle Lebensumstände, in denen er verwickelt ist, bewirken.

Aber wo bleibt denn unser freier Wille, unsere Freiheit der Wahl? Welchen Weg können wir einschlagen, was können wir im Leben selbst auswählen? Der Schöpfer Selbst ist es, der im Menschen bewirkt, eine bestimmte Lösung zu wählen. Er umgibt ihn mit einer Lebenssituation voller Elend, so dass der Tod dem Leben vorzuziehend erscheint. Jedoch gibt Er dem Menschen nicht die Stärke, das Leben zu beenden und seinem Leiden

zu entkommen. Dann, ganz unverhofft, inmitten unerträglicher Qual, erscheint plötzlich das Licht der einzigen Lösung, wie ein Strahl von Sonnenschein durch eine undurchdringliche Wolkendecke. Nicht der Tod, nicht das Fliehen, sondern die Befreiung von allen persönlichen Wünschen ist der Weg. Nur dies kann Frieden garantieren und eine Ruhe der unerträglichem Leiden bewirken.

Zweifellos gibt es diesbezüglich keine Freiheit der Wahl, weil der Mensch in diesem Falle durch einen Zwang, dem Leiden entgehen zu müssen, vorbestimmt ist. Der freie Wille und die freie Wahl manifestieren sich in der Form, dass der Mensch den ausgewählten Weg weiter beschreitet, bis er seinen niederdrückenden Zustand überwunden hat, und er seine eigene Bestimmung annimmt und bestärkt, sowie einen Ausweg aus diesem schrecklich Zustand sucht, in dem er sich befand. Dieses Mal entscheidet er jedoch aus sich selbst heraus, aus eigenem Antrieb, so dass sich das Ziel seiner Gedanken "zum Wohle des Schöpfers" wandelt, da erfahrungsgemäß das Leben "für sein eigenes Wohlergehen" nur Leiden schafft. Diese ständige Arbeit und Kontrolle der Gedanken wird "die Arbeit der Reinigung" genannt.

Das Leiden auf Grund eines egoistischen Interesses sollte so akut und stark sein, dass der Mensch jederzeit dazu bereit ist: "Mit einem Bissen Brot und einem Schluck Wasser zu leben, und auf nacktem Boden zu schlafen". Alles dient nur dazu, um seinen Egoismus und sein persönliches egozentrisches Interesse am Leben auszulöschen.

Wenn er den inneren Zustand erreicht hat, der ihm erlaubt, sich während dieses Prozesses glücklich zu fühlen, betritt er einen spirituellen Bereich, der "die zukünftige Welt" oder "die kommende Welt" genannt wird.

"Wenn man manchmal von Angst erfüllt ist"

Kabbalist Rabbi Yehuda Ashlag
der Baal HaSulam

Wenn man manchmal
von der Angst überwältigt wird,
sollte man wissen,
dass es niemanden
außer Ihm gibt.

Wenn man bemerkt,
dass die Angst die Oberhand gewinnt,
sollte man wissen,
dass es keinen Zufall gibt,
den uns der Schöpfer
von Oben auferlegt.

Es ist eine Gelegenheit,
die dem Menschen gesendet wurde,
um an den Ewigen zu denken.

Es erscheint einem dann so,
dass die Angst in einer Art gesendet wurde,
dass man sagen könnte:
"Es gibt niemanden außer Ihm."

Aber wenn man nach all der vielen Angst,
immer noch Angst hat,
sollte man sie
als ein einzigartiges Exemplar
ihrer Art ansehen.

Dann sollte man sich sagen:

Dass die Furcht vor dem Schöpfer
größer und überwältigender sein sollte,
als die Angst,
die man momentan fühlt.

Reinkarnation und Kabbala

Keiner von uns ist eine neue Seele. Wir haben alle Erfahrungen aus früheren Leben und anderen Inkarnationen gesammelt. Während der letzten sechstausend Jahre sind in jeder Generation Seelen herabgestiegen, die schon einmal hier waren. Sie sind keine völlig neuen Seelen, sondern Seelen von einer anderen Art, die eine gewisse Form der spirituellen Reife erreicht haben.

Die Seelen steigen in einer ganz bestimmten Ordnung zur Erde hinab. Sie kommen zyklisch auf die Welt. Die Zahl der Seelen ist nicht unbegrenzt, sondern sie kehren immer wieder zurück und entwickeln sich so weiter, wie es die Korrektur von ihnen erfordert. Sie werden in neue physische Körper eingehüllt, die mehr oder weniger die gleichen sind. Jedoch sind die Arten der Seelen, die herabsteigen, unterschiedlich. Üblicherweise wird dies Reinkarnation genannt. Die Kabbalisten gebrauchen eine andere Bezeichnung: Die Entwicklung von Generationen.

Das Verflechten, bzw. die Verbindung der Seele mit dem Körper, unterstützt die Korrektur der Seele. Der Mensch ist durch seine "Seele" bestimmt und nicht durch seinen "Körper". Der Körper kann ersetzt werden. Er ist dadurch nützlich, dass er als Umhüllung dient, mit der sich die Seele in dieser Welt ausdrücken und arbeiten kann. Physisch gesehen, ähnelt jede Generation der vorhergehenden. Jedoch unterscheiden sie sich zueinander, weil die Seelen jedes Mal mit den zusätzlichen Erfahrungen ihres vorhergehenden Lebens herabsteigen. Sie kommen mit einer erneuerten Kraft und Stärke an, die sie erhielten, während sie in den höheren Welten waren.

So besitzt der vorhergehenden gegenüber jede Generation unterschiedliche Wünsche und Ziele, was zu der spezifischen Entwicklung jeder Generation führt. Selbst wenn eine Generation nicht den Wunsch erlangt, die wahre Wirklichkeit zu erfassen oder nicht einmal versucht, den Schöpfer zu erkennen, erfüllt und vollbringt sie die ihr obliegende Aufgabe durch das Leiden, welches sie erträgt. Dies ist ihre Art und Weise, einen Fortschritt zu erreichen, um der wahren Wirklichkeit einen Schritt näher zu kommen.

Alle Seelen werden auf eine einzige Seele zurückgeführt, die *Adam HaRischon* („die Seele des ersten Mannes“) heißt. Dies bezieht sich nicht nur auf den Adam der *Torah* als Person, es ist vielmehr ein Konzept einer spirituellen, inneren Wirklichkeit. Teile dieser Seele des ersten Menschen

steigen in diese Welt herab, nehmen die Gestalt von Körpern an, und führen zu einem Zusammenschluss zwischen Körper und Seele. Die wahre Welt der Wirklichkeit wird so ausgedrückt, dass die in sie herabsteigenden Seelen sich korrigieren können. Wenn sie sich in einem Körper manifestieren, erheben sich die Seelen 620mal über das Niveau, auf dem sie begannen. Die Ordnung, in der die Seelen durch das Tragen eines Körpers in diese Wirklichkeit herabsteigen, geht vom Leichten zum Schweren.

Die Seele des ersten Menschen besteht aus vielen Teilen und vielen Wünschen. Einige sind leicht, andere sind schwer, je nach der Menge ihres Egoismus und ihrer Grausamkeit, die sie besitzen. Die Leichtereren kommen zuerst in unsere Welt. Die Schwereren folgen. Dementsprechend unterscheiden sich auch die jeweiligen Korrekturanforderungen.

Bei ihrem Abstieg in die Welt haben die Seelen Erfahrung aus ihrem Leiden gesammelt. Dieses wird „der Pfad des Leidens“ genannt, da dies die Seelen weiterentwickelt. Jedes Mal, wenn eine Seele reinkarniert, hat sie einen erhöhten unbewussten Drang, Antworten auf die Fragen ihres Daseins, ihres Ursprungs sowie nach dem Wert des menschlichen Lebens, zu suchen.

Demnach gibt es jene Seelen, die weniger entwickelt sind, und solche Seelen, die es mehr sind. Die Letzteren verspüren einen enormen Drang, die Wahrheit zu erkennen, so dass sie nicht in den Begrenzungen dieser Welt verharren können. Wenn ihnen die richtigen Hilfsmittel und Bücher, sowie korrekte Anweisung erteilt werden, erreichen sie die Wahrnehmung der spirituellen Welten. Die Kabbala beschreibt die herabsteigenden Seelen als rein oder weniger verfeinert. Dies ist ein Maßstab, der direkt proportional zur benötigten Korrektur der Seelen ist. Solche Seelen, die eine größere Korrektur benötigen, werden als weniger verfeinert bezeichnet.

So wie unterschiedliche Seelen herabsteigen, benötigen sie auch eine unterschiedliche Anleitung zur Korrektur, die speziell für die Seelen dieser bestimmten Generation zutreffend ist. Deshalb gibt es in jeder Generation Menschen, die uns zu spirituellem Fortschritt führen. Sie schreiben Bücher und bilden Arbeitsgemeinschaften, um ihre Methode zur Entdeckung der einzigen Realität zu übermitteln, die am ehesten zu der entsprechenden Generation passt.

Am Anfang (bevor die Seele des Ari erschien) gab es eine Ära, in der in dieser Welt leidvolle Erfahrungen und Beharrlichkeit gesammelt wurden. Allein die Existenz der Seelen war ausreichend, um einen Fortschritt in die richtige Richtung zu erreichen. Das Leid, welches sie ansammelten, entwickelte einen Drang und das Bedürfnis, sich von ihrem Schmerz zu

entlasten. Dieser Wunsch, die Leiden hinter sich zu lassen, war die motivierende Kraft, die der Entwicklung dieser Generationen zu Grunde lag.

Diese Ära setzte sich bis in das sechzehnte Jahrhundert fort, als der Ari lebte und schrieb, dass sich von seiner Generation ab Männer, Frauen und Kinder aller Nationen dieser Welt für die Kabbala engagieren können und sollen. Der Grund dafür war, dass die Zeit in der Entwicklung der Generationen gekommen war, in denen die in unsere Welt herabsteigenden Seelen die Fähigkeit besaßen, die wahre Wirklichkeit zu erkennen. Sie waren nun bereit, durch die spezielle Methode, welche der Ari entwickelt hatte, ihre Korrektur selbst durchzuführen. Sie konnten nun erreichen, was von ihnen durch die Schöpfung gefordert wurde.

Während die Seelen innerhalb physischer Körper existieren, haben sie jedoch nur einen Wunsch: Zurückzukehren zu ihren spirituellen Wurzeln und ihrer Herkunft, zu dem Niveau, auf dem sie sich vor dem Abstieg in diese Welt befanden. Jedoch ziehen die physischen Körper die Seelen mit ihrem Wunsch, Vergnügen zu empfangen, immer wieder zurück in diese Welt, in dieses Leben. Der Mensch möchte lernen, seine Spiritualität bewusst zu steigern. Deshalb kann gesagt werden: Die überaus große Bemühung und sehr große Anstrengung, die aus der Polarität dieser entgegengesetzten Kräfte entsteht und aufgewendet wird, entspricht der Energie, die dem Menschen die Möglichkeit gibt, sich spirituell 620 Mal höher zu erheben und zu steigern als das Niveau, auf dem er sich vor der Geburt befand.

Wenn eine Seele ihre Aufgabe nicht durchführt und erfüllt, wird sie beim nächsten Mal, wenn sie in diese Welt herabsteigt, eine größere Korrektur benötigen.

Bevor unsere Seele die spirituelle Treppe herabsteigt, ist sie ein Teil des Schöpfers, Sein winziger Punkt. Dieser Punkt wird die Wurzel der Seele genannt. Der Schöpfer legt die Seele in den Körper, damit die Seele im Körper weilend, die Wünsche des Körpers steigern und erhöhen kann, um sich dann wieder mit dem Schöpfer zu verschmelzen.

Mit anderen Worten: Die Seele wird in den Körper plaziert, was die Geburt eines Menschen in unserer Welt darstellt, so dass sie die Wünsche und das Verlangen des Körpers überwindet (und gerade ihretwegen), sogar während der Lebenszeit eines Menschen auf die Stufe hinaufsteigen kann, die sie besaß, bevor sie in unsere Welt herabstieg.

Wenn sie die Wünsche des Fleisches überwindet, steigt die Seele auf

die gleiche spirituelle Stufe, von der sie herabgestiegen war. Sie erfährt weit größere Freuden, als sie bei ihrem Ausgangszustand hatte und ein Teil des Schöpfers war. Sie verwandelt sich zu einen umfangreichen spirituellen Körper, der 620mal größer ist, als die Größe des ursprünglichen Punktes war, bevor er in unsere Welt herabstieg.

Somit besteht der spirituelle Körper der Seele in seinem kompletten Zustand aus 620 Teilen oder Organen. Jedes Teil, oder Organ, wird auch ein Gebot genannt. Das Licht des Schöpfers, das vom Schöpfer Selbst ausgeht, und das gleiche ist wie das, was jeden Teil der Seele ausfüllt, wird als *“Die Torah”* bezeichnet.

Manchmal glauben wir, dass wir unsere Wünsche und deren Erfüllung unterdrücken sollten, damit wir in der folgenden Reinkarnation erfolgreicher sind. Wir denken, dass wir so ähnlich wie eine Katze außer ein wenig Nahrung und das Liegen in der Sonne nicht viel mehr wünschen sollten, unterbinden deshalb unsere wahren Charakterzüge und kleiden sie in ein scheinbar besseres Gewand. Jedoch ist genau das Gegenteil zutreffend, denn das nächste Mal werden wir sogar noch grausamer, anspruchsvoller, egoistischer und aggressiver sein.

Der Schöpfer wünscht uns, dass wir mit spirituellen Freuden erfüllt sind, um uns vollständig zu fühlen. Dies ist jedoch nur durch ein großes Verlangen möglich. Nur mit einem solchen korrigierten großen Verlangen können wir nämlich die spirituellen Welten erreichen, um stark und aktiv zu werden. Wenn unser Verlangen klein ist, kann es keinen großen Schaden anrichten, aber es kann so auch nicht viel Gutes tun. Das Verlangen wird als korrigiert bezeichnet, wenn es aus einem korrekten Einfluss heraus entsteht. Dieses besteht nicht automatisch in der richtigen Weise in uns. Es wird aber beim Studieren der Kabbala in der korrekten Weise erworben.

Es existiert eine Pyramide von Seelen, die auf dem Verlangen zu empfangen begründet ist. Auf der untersten Stufe dieser Pyramide befinden sich viele Seelen mit kleinem Verlangen oder Wünschen. Sie sind erdgerichtet und ähnlich wie bei den Tieren suchen sie nach einem bequemen Leben. Nahrung, Sexualität und Schlaf stehen im Vordergrund.

Die darauffolgende Ebene beinhaltet weniger Seelen, nämlich jene mit dem Drang, Reichtum zu erwerben. Dies sind Menschen, die bereit sind, ihre gesamte Lebensspanne dafür zu investieren, Geld zu verdienen und sich selbst für das Reich-Sein zu opfern.

Auf der nächsten Stufe befinden sich diejenigen, die alles dafür tun, andere zu kontrollieren und zu beherrschen. Sie wollen regieren und Stellungen mit Macht erreichen.

Ein noch etwas größerer Wunsch, der wiederum von noch weniger Seelen gefühlt wird, ist Wissen zu erlangen; diese Menschen sind dann Wissenschaftler und Akademiker, die ihr Leben damit verbringen, etwas ganz Bestimmtes zu entdecken. Sie sind an nichts anderem als an ihren Forschungen und ihrer alles übertreffenden Entdeckung interessiert.

An der Spitze, dem Zenith der Pyramide, befindet sich das stärkste Verlangen, welches nur von ganz wenigen Seelen entwickelt wird, nämlich der Wunsch, die spirituellen Welten zu erreichen.

Alle Stufen, Niveaus oder Ebenen sind in der einen Pyramide enthalten. Die gleiche Pyramide des Verlangens und der Wünsche befindet sich auch innerhalb jedes einzelnen Menschen. Er sollte sie auf den Kopf stellen, damit schon allein ihr Gewicht ihn dazu bringt, nach dem reinsten Verlangen, dem endlosen Wunsch nach Wahrheit zu streben. Er sollte seine gesamten erdgebundenen Wünsche zurückweisen und verwerfen, und alle seine Bemühungen und Energien auf die Steigerung des Wunsches nach Spiritualität ausrichten. Erreichen kann er dies durch die richtige Art und Weise des Studierens der Kabbala.

Wenn ein Mensch sein Bedürfnis nach Spiritualität wirklich erhöhen möchte, wird das Licht, welches ihn umgibt, (das heißt die spirituellen Welten, die sich vor ihm verbergen), damit beginnen, auf ihn zurück zu reflektieren. Dieses Licht wird sein Sehnen noch mehr verstärken.

Eine generelle Änderung in den Seelen, die heute herabsteigen, liegt in der Tatsache, dass wir beginnen, um uns herum einen definitiven Wunsch zu bemerken, sich ein spirituelles System anzueignen. Sehr viele Menschen aus allen Lebensbereichen suchen nach Spirituellem, nach etwas, das über unsere gewohnte Welt hinaus reicht. Obgleich diese "Spiritualität" alle Arten von Irrtümern beinhalten kann, wie zum Beispiel magische Tricks, esoterische Lehren und Gruppen, die ihren Anhängern schnelle Heilung versprechen. Das, was sie alle verbindet, ist die Suche nach einer anderen Wirklichkeit.

Sollte sich in der Seele einer Generation ein starkes Verlangen nach Spiritualität zeigen, wird auch eine neue spirituelle Lehre auftauchen, die zu diesen Seelen passend ist.

In den letzten fünfzehn Jahren hat eine schnelle und aktive Entwicklung im Herabsteigen der neuen Seelen stattgefunden. Das Verlangen dieser Seelen ist bereits viel stärker und echter. Es ist darauf ausgerichtet, nichts anderes als nur die einzige Wahrheit und Realität zu erkennen.

Wenn wir wahrhaft begreifen, wie die Wirklichkeit sich an uns wendet, und wie wir durch sie beeinflusst werden, hören wir von selbst damit auf, das zu tun, was falsch ist. Wir bestehen dann auf der rechten Sache und

tun sie auch. So werden wir die Harmonie zwischen uns selbst und der wahren Welt entdecken.

In der Zwischenzeit leben wir unbewusst so weiter, als ob wir nicht bemerkten, dass wir uns ständig mit unseren Gedanken und Handlungen irren. Es erscheint uns, als gäbe es keine Möglichkeit des Entweichens aus diesem Mechanismus, der uns wie magisch immer wieder unbewusst leiden lässt. Die Menschheit manövriert sich mehr und mehr in eine Sackgasse. Sie wird in zunehmendem Maße in Schwierigkeiten verstrickt. Wir werden entdecken, dass es keine Alternative zum Erkennen der spirituellen Welten gibt, von der wir einen Teil darstellen. Ihre Anerkennung und Wahrnehmung werden uns in eine neue Situation versetzen, in der wir bewusst damit beginnen, als ein Ganzes zu handeln, und nicht als egoistische Einzelpersonen.

Alle Menschen sind untereinander mit und in einer Seele, von einer Seelengeneration zur nächsten verbunden. Aus diesem Grunde besitzen wir eine gemeinsame Verantwortlichkeit, und deshalb wird ein Kabbalist auch als "Gründer der Welt" bezeichnet. Er beeinflusst die gesamte Welt, und die Welt beeinflusst ihn.

Freude mit einem Zittern

Aus dem Buch Shamati des Kabbalisten Y. Ashlag

Freude wird als Liebe betrachtet,
die das Dasein ist.
Sie ähnelt einem Mann, der sich selbst ein Haus baut,
aber dabei vernachlässigt,
Öffnungen in den Wänden zu machen.

Es endet dann so,
dass es keinen Weg gibt,
damit der Mann das Haus betreten kann.
Deshalb muss eine Öffnung, ein Hohlraum, gebildet werden,
der einen Eingang zum Haus darstellt.

Folglich sollte da, wo es Liebe gibt,
auch Furcht sein.
Dafür ist der Hohlraum da,
was bedeutet,
dass man Angst davor haben sollte,
dass man nicht in der Lage sein wird,
das Geben anzustreben.

So entsteht eine Vollständigkeit,
wenn beides anwesend ist.
Andernfalls möchte jeder
den anderen verwerfen.
Man sollte versuchen,
beide gegenwärtig zu haben.

Dies ist das Ergebnis,
dass man Liebe und Furcht benötigt.

Liebe ist das Dasein,
während Furcht eine Öffnung ist,
ein Raum,

und nur das Verbinden der Beiden
schafft ein Ganzes.

Dies wird als zwei Beine bezeichnet.
Denn nur wenn man beide Beine hat,
ist man fähig, zu gehen.

Die Sprache der Kabbalisten: Zweige

Wenn wir etwas denken oder fühlen und uns wünschen, dies jemandem zu übermitteln, damit er es nachfühlen kann und uns versteht, verwenden wir dafür Worte. Es gibt eine allgemeine Übereinstimmung im Gebrauch dieser Wörter und ihrer Bedeutungen: Zum Beispiel, wenn wir etwas "süß" nennen, versteht der andere Mensch sofort, was wir damit meinen, da er sich den gleichen Geschmack vorstellen kann. Dennoch, wie nah ist seine Auffassung von "süß" der unseren? Wie können wir am besten unsere Gefühle mit Hilfe von Wörtern mitteilen?

Die Gefühle der Kabbalisten befinden sich über unserem Vorstellungsvermögen. Dennoch möchten sie uns ihre wunderbare Wahrnehmung der Dinge, die wir noch nicht fühlen können, mitteilen. Sie tun dies durch Ausdrucksmittel, die aus unserer Welt stammen. Häufig sind es Worte, manchmal Anmerkungen, und bei bestimmten Gelegenheiten auch andere Ausdrucksmöglichkeiten.

Die Kabbalisten verfassten Schriften über ihre Erfahrungen und Gefühle von den höheren Welten. Sie schrieben von den höheren Kräften und von dem, was sie dort entdeckten. Sie taten dies und tun es auch heute für andere Kabbalisten, da das Zusammenwirken ihrer Studien wesentlich und sehr fruchtbar ist. Ihre Schriften wurden später auf diejenigen ausgedehnt, die ihre Spiritualität noch nicht wahrgenommen haben, bei denen sie noch schlummert und verborgen ist.

Da es in den spirituellen Welten keine Wörter gibt, die zum Beschreiben ihrer spirituellen Gefühle geeignet wären, nennen die Kabbalisten ihre Erfahrungen "Zweige", ein Wort, das aus unserer Welt entnommen wurde. Folglich wird die Sprache, die in den Schriften der Kabbala verwendet wird, die „Sprache der Zweige“ genannt. Es ist eine Sprache, die Wörter aus unserer Welt ausleiht und sie dafür verwendet, spirituelle Erfahrungen zu kennzeichnen. Da in den spirituellen Welten alles eine Entsprechung in der körperlichen Welt hat, besitzt jede Wurzel der spirituellen Welten einen Namen des Zweiges in der körperlichen Welt. Aufgrund der Tatsache, dass die Kabbalisten ihre Gefühle nicht genau beschreiben können und wir auch nicht in der Lage sind, sie zu messen oder zu vergleichen, verwenden sie alle Arten zusätzlicher Wörter zur Unterstützung und Erklärung.

Rabbi Yehuda Ashlag schreibt in seinem Buch: Studie über die

Zehn Sefirot (*Talmud esser Sefirot*) (Teil 1, Nach Innen schauend):

...die Kabbalisten wählen eine spezielle Sprache, die als die "Sprache der Zweige" bezeichnet wird. In dieser Welt findet nichts statt, was nicht durch seine Wurzeln aus den spirituellen Welten gekennzeichnet ist. Alles in dieser Welt entsteht in den spirituellen Welten und steigt dann in diese Welt herab. Die Kabbalisten fanden dementsprechend eine fertige Sprache vor, durch die sie ihre Ausführungen in leichter Art und Weise mündlich übermitteln konnten, und für zukünftige Generationen schriftlich fixierten. Sie nahmen einfach die Bezeichnungen der Zweige der materiellen Welt. So ist jeder Name selbst erklärend und deutet auf seinen Ursprung im System der höheren Welten.

Nehmen wir das Beispiel eines Steins in unserer Welt. Es gibt in den höheren Welten eine Kraft, die diesen Stein erzeugt, also nennen wir diese Kraft "Stein". Der einzige Unterschied des "spirituellen Steins" besteht darin, dass er eine spirituelle Wurzel darstellt, die mit besonderen Eigenschaften ausgestattet wurde, denen in unserer materiellen Welt eine Abzweigung oder ein "Zweig" entspricht, der den Namen "Stein" trägt.

So hat sich die "Sprache der Zweige" entwickelt, die sich erlaubt, Gebrauch von den Bezeichnungen und Handlungen unserer Welt zu machen, um Elemente und Handlungen der spirituellen Welten zu beschreiben. Alle heiligen Bücher sind in dieser Sprache verfasst. Weder die *Torah* noch der *Talmud*, noch andere ähnliche Werke, enthalten auch nur ein Wort, welches unsere materielle Welt bezeichnet, obwohl alle mit Hilfe der Sprache unserer Welt geschrieben sind.

Für jede Kraft und Handlung in dieser Welt gibt es also eine Kraft und eine Handlung in den spirituellen Welten, die immer die Wurzel und der Ursprung ist.

Zu dieser direkten Wechselbeziehung steht geschrieben: "Es gibt nichts, was unten wächst und sich entwickelt, ohne den Engel, der von Oben zum Wachsen drängt." Dies bedeutet, dass alles, was in unserer Welt existiert, von den spirituellen Welten ausgeht. Das Unten ist direkt mit dem Oben verwoben. Jedes Element unserer Welt ist mit jedem Element der spirituellen Welten in Verbindung. Auf Grund dieser direkten Beziehung, und weil es in den spirituellen Welten keine Namen gibt, sondern nur Gefühle und Kräfte, ohne die Umhüllung des Tierischen, Mineralischen, Pflanzlichen oder Sprachlichen, erlauben sich die Kabbalisten die Sprache der Zweige zu gebrauchen, welche die Bezeichnung des Elements unserer

Welt aufgreift, um das spirituelle Element zu bezeichnen, welches es hervorbringt. Baal HaSulam schreibt weiter:

Mit allen diesen Erklärungen werden Sie nun besser verstehen, was manchmal in den kabbalistischen Büchern wie eine merkwürdige Terminologie für den menschlichen Geist erscheint, besonders in den grundlegenden Büchern der Kabbala, im *Sohar* und in den Büchern des Ari. Die Frage stellt sich: Warum gebrauchen die Kabbalisten eine so einfache Sprache und Terminologie, um solche erhabenen Ideen auszudrücken? Die Erklärung ist, dass keine Sprache in dieser Welt, außer der speziellen Sprache der Zweige, basierend auf den entsprechenden höheren Wurzeln, angemessen verwendet werden kann. Sie sollten nicht überrascht sein, wenn manchmal etwas merkwürdige Ausdrücke angewendet werden, da es dafür keine bessere Auswahl im Stofflichen gibt. Der Stoff des Guten kann nicht durch den Stoff des Schlechten ersetzt werden, und umgekehrt. Wir müssen also immer ganz exakt den Zweig oder das Ereignis benennen, welches durch die höhere Wurzel vorbestimmt ist. Dies müssen wir dann ausarbeiten, bis die genaue Definition gefunden ist.

Es ist sehr schwierig, diese Konzepte zu erlernen und zu verinnerlichen. Deshalb ist es sehr hilfreich, wenn der Studierende sich den Grundgedanken der kabbalistischen Weisheit: "Ort", "Zeit", "Bewegung", "Mangel", "Körper", "Übereinstimmung", "Kuss", "Umarmung", "Körperteile" oder "Kopplung", etc. immer wieder erneut annähert und sich damit häufig beschäftigt, bis er in sich selbst, das richtige Gefühl für die entsprechende Idee fühlen kann.

Ein abschließendes Wort: Es sollte unbedingt beachtet werden, dass es einige sogenannte Ausbilder der Kabbala gibt, die ihren Kursteilnehmern fehlerhafte Deutungen mitteilen. Diese Fehler beruhen auf der Tatsache, dass die wahren Kabbalisten ihre Bücher in der Sprache der Zweige schrieben und Wörter aus unserer Welt verwendeten, um spirituelle Ideen auszudrücken. Diejenigen, die nicht den richtigen Gebrauch dieser Sprache verstehen, werden die Bedeutungen verwechseln und auch alle kabbalistische Texte missverstehen und falsch deuten. So erklären solche falschen Kabbalisten zum Beispiel, es gäbe eine Verbindung zwischen dem Körper und dem spirituellen Gefäß, in einer Art und Weise, als ob ein Mensch durch eine körperliche Tätigkeiten etwas Spirituelles ausführe.

Die Zweige sind ein wesentlicher Bestandteil der Kabbala, und ohne ihre richtige Anwendung kann der Mensch die Kabbala weder richtig erlernen noch spüren.

Die Wirklichkeit durch die Kabbala erfassen

Alles, was wir über unsere Welt wissen, basiert auf Forschungen, die von Menschenhand ausgeführt wurden. Jede Generation studiert unsere Welt und übermittelt der nachfolgenden Generation ihr Wissen. Dadurch begreift jede neue Generation, in welcher Art und Weise sie leben sollte, in welchen äußeren Rahmen sie eingebunden ist und welche Stellung sie in bezug auf die vorhergehenden Generationen einnimmt. In jeder Ära nutzt die Menschheit die Welt, die sie umgibt.

Der gleiche Prozess findet im Spirituellen statt. Von Abraham an bis heute studiert und entdeckt jede Generation von Kabbalisten die spirituellen Welten. Genau wie in der wissenschaftlichen Forschung übergeben sie den zukünftigen Generationen ihr erlangtes Wissen.

In dieser Welt besitzen wir einen allgemeinen Sinn, den Wunsch zu empfangen, den wir mit fünf Rezeptoren wahrnehmen. Sie stellen unsere fünf Sinne dar. Wenn ein Mensch eine Korrektur durchmacht, erhält er einen sechsten Sinn, den so genannten spirituellen Sinn. Dieser Sinn befähigt ihn, die spirituelle Wirklichkeit wahrzunehmen. Er gehört jedoch nicht in die gleiche Kategorie der anderen fünf Sinne.

Wissenschaftler verwenden nur ihre fünf Sinne. Alle möglichen Instrumente werden von uns als exakt, hochentwickelt, technisch, mechanisch oder als "objektiv" betrachtet und bewertet. Dabei erweitern diese Instrumente nur die Begrenzungen unserer bestehenden fünf Sinne, so dass wir dadurch selbst noch schlechter hören, sehen, riechen, schmecken und fühlen können. Schließlich ist es der Mensch, der mit seinen fünf Sinnen die Resultate seiner Forschungen überprüft und misst. Offensichtlich kann er keine genaue und objektive Antwort darauf geben, was ihm seine Sinne sagen möchten. Die Kabbala, die Quelle aller Weisheit, kann uns dazu befähigen.

Wenn wir damit beginnen, die Wirklichkeit zu studieren, entdecken wir, dass wir nicht erlernen oder verstehen können, was über uns hinausreicht, was uns unbekannt und verborgen ist. Wenn wir es nicht sehen, fühlen oder schmecken können, fragen wir uns, ob es wirklich existiert. Die Kabbalisten, die ein höheres, abstraktes Licht über unseren Sinnen wahrnehmen, können unsere wahre Realität begreifen.

Diese Kabbalisten erklären uns, dass es über, unter, hinter oder jenseits unserer Sinne nur ein abstraktes höheres Licht gibt, welches als der Schöpfer bezeichnet wird. Stellen Sie sich vor, dass wir inmitten eines Ozeans sind, innerhalb eines Meeres von Licht. Wir können alle Arten von

Gefühlen erfassen, die scheinbar darin enthalten sind, insoweit unsere Fähigkeiten und Sinne es uns erlauben, sie wahrzunehmen. Wir merken nicht, was sonst noch geschieht.

Zur Verdeutlichung: Was wir zum Beispiel als Hören bezeichnen, ist die Antwort unseres Trommelfells auf einen externen auslösenden Impuls. Wir wissen jedoch nicht, was diesen Impuls verursacht hat. Wir wissen nur, dass unser Trommelfell innerhalb von uns selbst auf ihn reagiert. Wir stellen dies dann innerlich fest, hören es, und nehmen es als externe Begebenheit an. Was wirklich außerhalb von uns selbst geschieht, erfassen wir nicht, wir begreifen nur die Reaktion unserer Sinne auf die Außenwelt.

Oder stellen Sie sich vor, Sie hätten die Augen verbunden und hörten den Ton einer Flöte. Sie wissen nicht was diesen Ton ausgelöst hat, ein Mensch, der in die Flöte bläst, ein Tonband, welches diesen Ton abspielt, oder vielleicht ein synthetischer Tongenerator, der diesen Ton künstlich ganz exakt nachbildet.

Wie im Beispiel der Hörfähigkeit ist es auch mit unseren anderen Sinnen: Dem Sehen, Schmecken, Tasten und Riechen. Was auch immer wir über das außerhalb von uns Geschehende aussagen, es ist tatsächlich nur die Abbildung dessen, was wir in uns selbst festgelegt und uns aufgrund bestimmter Erfahrungen ausgemalt haben. Diese Beschränkung kann niemals überwunden werden.

Wir sind in allen unseren Bestrebungen und Wahrnehmungen durch unsere fünf Sinne, die in dieser Weise funktionieren, eingeschränkt. Alle Dinge, die wir erschaffen und alles, was wir noch in der Zukunft erfinden werden, können auch niemals diese Begrenzung der fünf Sinne übersteigen. Es bewirkt nichts weiteres, als unsere Sinne immer wieder neu daran zu binden und zu gewöhnen.

Das ist der Grund, weshalb wir niemals in der Lage sind, uns vorstellen zu können, was unseren Sinnen fehlt. Noch genauer gesagt, welcher Sinn wohl für uns nützlich sein könnte, die wirkliche, uns umgebende Realität wahrzunehmen. Wir fühlen diesen Mangel nicht, so wie wir das Fehlen eines sechsten Fingers nicht vermissen, und dort, wo wir nichts vermissen, werden wir auch niemals auf die Suche gehen, um etwas zu finden. Dies bedeutet, dass alle Untersuchungen und Forschungen, die wir auf dieser Welt unternehmen, von unseren fünf Sinnen hergeleitet sind, und dass wir niemals sehen, spüren und verstehen können, was außerhalb dieser Sinne ist. Dies beschreibt die Grenze unserer Wahrnehmungsmöglichkeit.

Ebenso ist unsere Phantasie und Vorstellungskraft eine Frucht unserer fünf Sinne und der Erfahrungen, die wir mit ihnen gemacht haben. Wir können uns auch niemals eine Sache oder eine Person vorstellen, die uns an etwas erinnert, was wir nicht von unseren fünf Sinnen her gewohnt sind.

Wenn ich zum Beispiel möchte, dass mir jemand ein Geschöpf eines anderen Planeten malt, wird er mir sicherlich ein Wesen mit uns schon bekannten Bestandteilen dieser Welt malen. Wenn ich Sie des weiteren darum bitten würde, mir etwas aus Ihrer Vorstellung zu erzählen, etwas, was nichts mit "dieser Welt" zu tun hat, würden Sie mir mit Sicherheit etwas mitteilen, das dieser Welt ähnlich ist.

Dies veranschaulicht unsere vielen Begrenzungen: Wir alle leben in einer kleinen Welt. Wir sind nicht in der Lage, zu spüren, und daraus resultierend auch nicht fähig uns vorzustellen, was noch außerhalb von ihr sein könnte. Und weil unsere Begrenzungen so vollkommen sind, kann uns auch keine Wissenschaft und keine Philosophie dabei helfen, dies zu verstehen.

Das Studium der Kabbala unterstützt uns, die Grenzen unserer natürlichen Sinne zu erweitern und einen sechsten Sinn aufzubauen, durch den wir die Wirklichkeit um und innerhalb von uns selbst kennen lernen können. Diese Wirklichkeit ist die wahre Realität. Durch sie können wir die Reaktion unserer Sinne auf externe Reize erforschen. Wenn wir alle unsere vorhandenen fünf Sinne in der richtigen Weise ausrichten, sehen wir ebenfalls die wahre Abbildung der Realität. Dafür müssen wir die Merkmale und Eigenschaften der spirituellen Welten verinnerlichen.

Dies geschieht ähnlich einem Radio, welches auf eine bestimmte Wellenlänge abgestimmt wird. Die Wellenlänge existiert auch außerhalb des Radios, welches die Wellenlänge empfängt und darauf reagiert. Dieses Beispiel können wir ebenso auf uns anwenden und übertragen. Wenn wir auch nur einen winzigen Funken der spirituellen Welten auffangen, werden wir anfangen, ihn innerhalb von uns selbst zu spüren.

Während seiner Entwicklung erwirbt der Kabbalist immer mehr die spirituellen Eigenschaften. Er erschließt sich alle Stufen der spirituellen Welten, die nach dem gleichen Prinzip aufgebaut sind. Wenn ein Mensch beginnt, die Kabbala zu studieren, wird er lernen, alle Wirklichkeiten zu verstehen, zu fühlen, und mit beidem, dem Spirituellen und dem Materiellen, zu arbeiten, ohne zu unterscheiden. Der Kabbalist erreicht die spirituellen Welten, während er in seinem Körper in dieser Welt eingehüllt ist. Er fühlt beide Welten ohne irgendeine Begrenzung, die sie trennt.

Nur wenn ein Mensch diese wahre Wirklichkeit erfährt, kann er die Gründe dafür erhalten, was ihm hier geschieht. Er versteht dann die Konsequenzen seiner Handlungen und beginnt das erste Mal, richtig zu handeln und zu leben, alles vollständig wahrzunehmen und zu wissen, was er mit sich selbst und seinem Leben anfangen soll.

Vor dieser Erfahrung und Erkenntnis hat er nicht die Fähigkeit zu wissen, warum er geboren wurde, wer er ist und welche Auswirkungen

seine Handlungen haben. Alles ist innerhalb der Grenzen der materiellen Welt eingeschlossen. Die Weise, wie der Mensch in diese Welt eintritt, ist auch die Weise, wie er sie wieder verlässt.

Mittlerweile sind wir alle auf der Stufe angelangt, die "diese Welt" genannt wird. Unsere Sinne sind gleich begrenzt. Folglich sind wir auch nur befähigt, das gleiche Bild zu sehen. Baal HaSulam schreibt: "Alle höheren und niedrigen Welten sind im Menschen vereint." Dieses ist der Schlüssel für jeden, der an der Weisheit der Kabbala interessiert ist, und die Realität, die ihn umgibt, erleben möchte. Die Wirklichkeit um uns schließt die höheren Welten sowie diese Welt mit ein. Zusammen sind sie ein Teil des Menschen.

Vorläufig verstehen wir diese Welt nur durch materielle, körperliche Merkmale. Fügen wir jedoch einige weitere Bausteine während unseres Studierens hinzu, werden wir zusätzliche Elemente entdecken. Dies wird uns erlauben, Dinge wahrzunehmen, die wir heute noch nicht bemerken können.

Wir befinden uns auf einer sehr niedrigen Stufe, da wir dem Niveau des Schöpfers diametral entgegengesetzt sind. Wir beginnen, uns von dieser Stufe zu erhöhen, indem wir unsere Wünsche, unser Verlangen korrigieren. Dann entdecken wir eine andere Wirklichkeit, die uns umgibt, obgleich keine äußere Änderung eintritt. Wir ändern uns innerhalb von uns selbst. Nach der Änderung werden wir uns der anderen Elemente bewusst, die uns umgeben. Später verschwinden diese Elemente. Wir fühlen, dass alles nur dem Schöpfer, dem Allmächtigen gehört. Die Elemente, die wir anfangen, stufenweise zu entdecken, werden Welten genannt.

Wir sollten nicht versuchen, uns die spirituelle Wirklichkeit vorzustellen, sondern sie zu erspüren und zu fühlen. Sie sich bloß vorzustellen, distanziert uns von ihr. Die Kabbalisten erreichen die höheren Welten durch ihre Sinne, so wie wir die materielle Welt wahrnehmen. Die Welten stehen zwischen uns und dem Schöpfer. Sie verstecken Ihn vor uns.

Der Baal HaSulam schreibt, es sei so, als würde die Welt das Licht für uns filtern. Dann erst können wir die Wirklichkeit, die uns umgibt, in einer anderen Weise wahrnehmen. Tatsächlich werden wir entdecken, dass es zwischen uns und dem Schöpfer nichts Trennendes gibt.

Alle diese Störungen, diese Welten zwischen uns, verbergen Ihn vor uns. Es sind Masken, die auf unseren Sinnen sitzen. Wir sehen Ihn nicht in Seiner richtigen, wahren Form, sondern wir sehen nur zerbrochene Teile. Im Hebräischen ist der Ursprung des Wortes *olam* („Welt“) das Wort *alama* („verbergend“). Damit ist gemeint, nur ein Teil des Lichtes wird übertragen, und ein Teil wird verdeckt. Je höher die Welt, desto weniger wird verdeckt.

Die in dieser Welt verhaftenden Menschen malen sich unterschiedliche Abbildungen der Wirklichkeit aus, obwohl uns die Logik sagt, dass die Wirklichkeit für jeden gleich sein sollte. Dennoch hört in unserer Welt der eine dieses, und der andere hört jenes, der eine sieht es so und der andere sieht es anders. Jeder hat seine eigene Realität auf die er baut.

Mit Hilfe der Wissenschaftler versuchen wir, dieses Dilemma zu kitten, und objektive Maßstäbe festzulegen, was jedoch nur dazu führt, uns noch mehr von der Wahrheit zu entfernen.

Der Baal HaSulam veranschaulicht dieses, indem er die Elektrizität als Beispiel verwendet: Wir haben in unseren Häusern eine elektrische Steckdose, die eine abstrakte Energie zur Verfügung stellt. Manchmal kühlt sie, oder sie erhitzt, sie macht ein Vakuum oder einen Druck, je nachdem, von welchem Gerät die Elektrizität genutzt wird, und für welche Möglichkeit dieses Gerät geschaffen wurde, um die Elektrizität zu verwenden. Dennoch hat die Energie an sich keine Form, und bleibt für sich gesehen abstrakt. Erst das Gerät deckt das Potential auf, das in der Elektrizität enthalten ist.

Wir können dasselbe auch über das höhere Licht, den Schöpfer, sagen, der ebenso keine Form hat. Jeder Mensch fühlt den Schöpfer entsprechend der Stufe seiner Korrektur. Am Anfang des Studiums der Kabbala sieht der Mensch nur, dass seine Realität existiert. Er ist nicht imstande, irgend eine höhere Kraft zu erfassen. Durch das Verwenden seiner Sinne entdeckt er stufenweise die wahre, erweiterte Wirklichkeit. Auf einem höher entwickelten Niveau, wenn er alle seine Sinne entsprechend dem ihn umgebenden Licht korrigiert hat, gibt es keine Teilung mehr zwischen ihm selbst und dem Licht, zwischen dem Menschen und dem Schöpfer. Es wird so sein, als gäbe es keinen Unterschied zwischen den Eigenschaften von Licht und Gefäß. Der Mensch, das Geschöpf, wird somit dem Schöpfer ähnlich, im wahrsten Sinne des Wortes. Schöpferähnlichkeit ist die höchste Stufe der Spiritualität.

Wie kann ein suchender Mensch sich diese Wissenschaft erarbeiten, wenn er nicht mal seinen Lehrer richtig versteht? Die Antwort ist sehr einfach. Es ist nur möglich, wenn wir unsere Absichten über diese Welt hinaus anheben, wenn wir uns von den Spuren des materiellen Egoismus reinigen, und das Erreichen der spirituellen Werte als unser einziges Ziel annehmen. Nur das Streben und die Leidenschaft für Spiritualität in unserer Welt sind der Schlüssel für das Tor zu den höheren Welten.

Das was niemals verloren ist

Aus dem Buch Shamati des Kabbalisten Y. Ashlag

Die spirituelle Existenz wird als das bezeichnet, was niemals verloren ist. Der selbstsüchtige Wunsch "zu empfangen", der in einer Form existiert, in der nur empfangen wird, um für sich alleine zu empfangen, wird solange "materielle Existenz" genannt, bis er sich aus dieser Form verändern und eine neue Form annehmen wird, nämlich um "zu schenken".

Die tatsächliche Wirklichkeit der spirituellen Existenz, wird als der "wahre Ort" bezeichnet. Jener, der zu diesem Ort, das heißt zu diesem spirituellen Punkt gelangt, sieht die absolut gleiche Form, so wie ein anderer, der auch am "wahren Ort" ist, und ebenso diese gleiche Form sieht. Andererseits wird etwas, das aus der Vorstellungskraft geboren wurde, nicht als wahrer Ort bezeichnet, weil es eine Phantasie ist, die sich jeder Mensch anders vorstellt.

Wenn wir sagen, dass es siebzig Gesichter in den höheren spirituellen Welten gibt, bedeutet dies, dass sich dort stufenförmig aufgebaut 70 Niveaus befinden. Auf jeder dieser Stufen wird die spirituelle Existenz in Übereinstimmung mit der Stufe erklärt, auf der sich der Mensch befindet. Die Bedeutung einer Welt wird durch ihre Wirklichkeit definiert, damit ist gemeint: Jeder der auf einer der 70 Niveaus dieser bestimmten Welt kommt, nimmt sie in der selben Art und Weise wahr (Stufe der Wirklichkeit), wie alle anderen die ebenso dort hingelangen.

Daher kommt es, dass durch die Kabbalisten geschrieben wurde, was uns die Verse der Heiligen Schriften erklären und aussagen: Dies sagte Avraham zu Yitzhak. Ähnliches finden wir in anderen Lehrschriften der Kabbalisten, in denen sie unterrichten, was mit den Versen gemeint ist und in den Versen erklärt wird.

Hinsichtlich der Frage: „Wie konnten sie wissen, was einer dem anderen sagte?“, ist es, wie oben bereits erklärt wurde. Als sie auf die gleiche spirituelle Stufe kamen, auf der sich Avraham befand, sahen sie und wussten sie, was Avraham sah und wusste.

Dies ist der Grund, weshalb die Kabbalisten wissen, was Avraham sagte. Anders ausgedrückt: All dies konnte nur so sein, weil sie sich auf den gleichen Ebenen der spirituellen Existenz befanden. Jenen Stufen, welche die Verse in der Heiligen Schrift erklären. Sobald die Kabbalisten an diesem Niveau teilhatten, konnten sie auch alles entsprechend darlegen.

Jedes Niveau einer spirituellen Existenz ist wahrhaftig und real. Alle Menschen können diese Realität wahrnehmen, weil jeder diese Wirklichkeit so erfassen kann, als ob man in eine ganz bestimmte Stadt kommt, in der jeder auf die gleiche Art bemerkt, wie die Stadt aussieht und was in der Stadt gesprochen wird.

Die Notwendigkeit der Liebe der Freunde

von Kabbalist Rabbi Baruch Shalom Halevi Ashlag
(„Stufen der Leiter“, 1984, 2.Essay)

Da traf ihn ein Mann, wie er da auf dem Feld umherirrte,
und der Mann fragte ihn:

„Was suchst Du?“

Er (Josef) sprach. „Meine Brüder suche ich;
sag' mir doch wo sie die Schafe weiden!“

(Vayeshev Ex. 37:16-17)

Wenn wir "Feld" sagen, sprechen wir einen Ort an, von dem die Erzeugnisse der Erde herkommen, um die Welt aufrechtzuerhalten. Landarbeit umfasst das Pflügen, das Anbauen und das Ernten. Dies ist der Hinweis in den Versen: "Die Erntearbeiter werden mit Tränen der Freude ernten." und "Das Feld, das G-tt gesegnet hat."

Wenn wir sagen, eine Person "irrte im Feld umher" meinen wir (entsprechend dem Baal HaTurim), dass er sich in seinem Verständnis der Richtungen geirrt hat. (Gegensätzlich zu einem Irrtum wegen einer externen Ursache.) Er kennt nicht den richtigen Weg zu seinem Ziel. An so einem Punkt befürchtet eine Person, dass er niemals sein Ziel erreichen wird.

"Was suchst Du?, fragte der Mann. In anderen Worten: "Wie kann ich Dir helfen?" "Meine Brüder suche ich." antwortete (Josef). Das heißt, mittels des sich Verbindens mit seinen Brüdern, durch das Mittel, ein Teil einer Gruppe zu sein, was brüderliche Liebe demonstriert, kann ich auf den Weg zum "Haus G-ttes" zurück kommen. Dieser Pfad wird der Pfad der Wohltätigkeit (des Gebens) genannt, der das Entgegengesetzte unserer (egozentrischen, verlangenden) Natur ist. Der einzige Ratgeber, um auf den Pfad der Wohltätigkeit zu kommen, ist die Liebe unter Freunden, durch die jeder die Gelegenheit bekommt, seinem Gefährten zu helfen.

"Sie sind von hier weggezogen" sagte der Mann. Rash'i sagt hierzu: "Sie haben bereits den Bereich der Bruderschaft verlassen," was bedeutet, sie möchten sich nicht mit Dir verbinden. Dieses verursachte am Ende, dass das Volk Israel in die Verbannung nach Ägypten abfiel. Um von dem

Exil in Ägypten aufzusteigen, müssen wir die Verantwortung dafür übernehmen, nur an den Verbindungen und an den Gruppen teilzunehmen, die brüderliche Liebe besitzen. Dadurch verdienen wir aus Ägypten herauszukommen, und wir empfangen die *Torah*.

Häufig gestellte Fragen über die Kabbala

Von der Kabbala lernen wir, indem wir lesen, zuhören, in Gruppen lernen und am besten, indem wir Fragen stellen und Antworten erhalten. Nachfolgend finden Sie einige der am häufigsten gestellten Fragen und Antworten aus der Internetpräsentation der Studiengemeinschaft „Bnei Baruch“.

Frage-1: Ist die Kabbala eine Religion oder eine Sekte?

Frage-1: Ist die Kabbala eine Religion oder eine Sekte?

Antwort-1: Was die Verbindung der Kabbala mit der Religion betrifft, sagen die Kabbalisten folgendes:

Alle Religionen gründen sich auf Dogmen, Traditionen und Zwängen. Sie machen keine kritischen Nachforschungen oder stellen ihre Doktrin in Frage. Weiterhin sind sie nicht in der Lage, das Unantastbare und Unaussprechliche zu untersuchen.

Die Kabbala hingegen öffnet dem Menschen die spirituellen Welten. Dies erlaubt ihm, die Gesamtheit aller Welten, die hinter ihm liegenden Grenzen seiner Wahrnehmungsmöglichkeit, sowie die Begrenzungen seines Wissens zu erfassen. So kann sie ein Bindeglied zum tieferen Verständnis der Religion werden.

Was den Begriff der Sekte betrifft, ist es zuerst wichtig zu definieren, was eine Sekte ist. Im Lexikon finden wir folgende Erklärung: Heute meist abwertend gebrauchte Bezeichnung für eine Gemeinschaft, die sich im Raum einer Konfession um eine Sonderlehre gesammelt und mit der Verwerfung der gemeinsamen Glaubensgrundlage auch die äußere Trennung vorgenommen hat. Eine Sekte ist eine Zusammenkunft von Personen mit der gleichen Lehrmeinung.

Im Gegensatz dazu kann von der Kabbala gesagt werden, dass es sich um keine Sonderlehre des Judentums handelt und sie auch keine Glaubensgrundlage verwirft. Sie ist vielmehr ihr innerer Bestandteil und

kann eine Brücke zu anderen Wegen sein, da sie eine universelle Weisheit beinhaltet, die jedem Menschen den Glauben zum Schöpfer nahe legt, und diesen Glauben immer wieder neu erforscht. Sie ist auch keine Zusammenkunft von Personen gleicher Lehrmeinung, sondern sie stellt eine Methode dar, mit deren Hilfe sich der Mensch selbst innerlich perfektionieren kann. Kabbala ist eine exakte Wissenschaft, die vermittelt, wie der Mensch Spiritualität erfassen kann.

F-2: Ich habe immer gedacht, dass die Kabbala ein Geheimnis sei. Plötzlich ist die Kabbala in aller Munde. Was ist geschehen?

A-2: Tausende von Jahren war es verboten, die Kabbala zu verbreiten. Nur während des 20. Jahrhunderts, als Bücher des Kabbalisten Rabbi Yehuda Ashlag veröffentlicht wurden, haben wir die Möglichkeit erhalten, die Kabbala ohne Einschränkungen zu studieren. Seine Schriften sind dazu bestimmt, allen Menschen zu helfen, die noch kein Vorwissen von der Kabbala haben. Es ist erlaubt, die Kabbala weiter zu verbreiten, und denjenigen nahezubringen, die ihren fehlenden spirituellen Teil suchen.

F-3: Hat die Kabbala etwas mit Therapie zu tun?

A-3: Die Kabbala hilft nicht, die spirituellen Kräfte dem eigenen Wohlergehen des Menschen unterzuordnen und anzupassen. Diejenigen, die Zauberkunststücke, Heilungen, oder gar einen „Schutz“ erwarten, anstatt die Möglichkeit der Arbeit an sich selbst zu erlernen, (um geben zu können, ohne etwas zu verlangen), müssen verstehen, dass dies in der Kabbala nicht zu finden ist. Sie ist nämlich kein magisches Füllhorn und auch keine Wundertüte.

F-4: Welchen Stellenwert hat die Meditation in der Kabbala?

A-4: Die Kabbala vermittelt dem Menschen, wie er seine Absichten trotz der ständig wechselnden Gedanken und des ihn überkommenden Verlangens stetig auf den Schöpfer ausrichten kann. Das Ziel ist, ein "Gefäß" zu werden, welches es erlaubt, den Schöpfer zu spüren. Die Wissenschaft, die ausschließlich darauf abzielt, eine wahre, ganz „auf den Schöpfer ausgerichtete“ Zielsetzung zu entwickeln, wird durch den Begriff „Kabbala“ bezeichnet. Sie hat mit Meditation nichts Gemeinsames. Die Kabbala ist uns ausschließlich gegeben, damit wir uns spirituell weiter entwickeln. Sie lehrt den Menschen, wie er seine Gedanken, die Gefühle

und den Willen auf den Schöpfer ausrichtet! Leider wird der Begriff Meditation sehr häufig von bestimmten Personen auf unverantwortliche Weise mit der Kabbala in Beziehung gesetzt, die selbst nicht in der Lage sind, zu verstehen und auszuführen, was sie anderen Menschen nahe legen.

F-5: Ist es wahr, dass Rabbi Ashlag dachte, die Kabbala solle Juden und Nichtjuden unterrichtet werden? Glauben Sie, dass der Nichtjude einen Platz in dem Prozess der Korrektur hat, oder ist das Studium nur für Juden gedacht? Worum handelt es sich bei dem Korrektur-Prozess?

A-5: In der *Torah* können Sie lesen, dass am Ende der Korrektur alle den Schöpfer kennen werden, vom Jüngsten bis hin zum Ältesten, ohne Unterschied des Geschlechtes und der Rasse. Die Kabbala handelt vom Menschen und seinem Verlangen, das vom Schöpfer Erschaffene zu empfangen. Alle Geschöpfe haben diesen Wunsch, zu empfangen. Deshalb sollen alle, die an dem Prozess der Korrektur teilhaben möchten, es ebenso tun. Die Korrektur ist ein Prozess, seine egoistischen Absichten in altruistische Absichten zu verwandeln, vom eigenen Wohlergehen zum Wohlergehen des Schöpfers. Es besteht die Hoffnung, die ganze Menschheit in diesen Prozess einzubinden.

F-6: Ich bin daran interessiert, mehr über die Kabbala zu erlernen. Ist es für einen beginnenden Studenten wie mich nicht grundlegend wichtig, zuerst für viele Jahre das geschriebene und gesprochene Wort der *Torah* zu studieren, bevor ich mit dem Erlernen der Kabbala anfangen? Oder kann ich sofort damit beginnen?

A-6: Es gibt keine Vorbedingungen, die Kabbala zu erlernen. Alles, was benötigt wird, ist die eigene Neugierde und der Wille zu lernen. Durch das Studium der Kabbala lernt der Mensch, wie er in seinen Absichten und Gedanken den spirituellen Welten ähnlich wird.

F-7: Ich habe von Legenden gehört, dass ein Rabbi oder ein Schüler der Kabbala einen Fluch über jemanden aussprechen kann. Ist so etwas möglich? Wenn ja, gibt es so einen Spruch, den man erlernen kann? Außerdem habe ich mir einige Bücher über "gute" magische Praktiken

zugelegt, und ich würde gerne wissen, ob Sie mich so weit wie diese Bücher, in richtiger Weise lenken können.

A-7: Ich weiß nicht, welche Bücher sie sich gekauft haben, aber sie haben nichts mit der wahren Kabbala gemeinsam. Die Kabbala handelt nicht von Magie. Durch ein Studium und die Lektüre der authentischen Schriften können Sie ein besseres Verständnis der Kabbala erreichen.

F-8: Vor sieben Jahren begann ich meine Suche nach Gott, dem Schöpfer und Vater. Auf diesem Weg wurde mein ganzes Leben zerstört, und ich habe alles, was ich je besaß, verloren. Eines Tages sagte ich zu Ihm: "Ich werde nicht aufgeben, bis Du mir antwortest! Du bist alles, was mir noch übrig bleibt." Nun habe ich damit begonnen, Lichter um Menschen und Tiere wahrzunehmen. Ist das eine Manifestation der Kabbala? Ich möchte Gott kennen lernen und meine Spiritualität entwickeln.

A-8: Im Buch des *Sohar* steht geschrieben: *Es gibt einen Töpfer, der viele verschiedene Vasen (Keli) aus Lehm herstellt. Um die Tauglichkeit seiner Gefäße zu prüfen, klopft er auf sie, und hört am Klang, wie sie beschaffen sind. Die besonders schönen und wertvollen Exemplare schlägt er besonders hart an, denn ihre Tauglichkeit liegt ihm sehr am Herzen.* Der Weg zum Schöpfer ist sehr schwierig und erfordert bestimmte Studien. Erst nachdem ein bestimmtes spirituelles Gefühl erweckt wurde, kann jemand verstehen, dass seine früheren Gefühle nur Produkte seiner Vorstellung waren. Der Mensch kann den Schöpfer nicht fühlen, bevor er zu den höheren Welten aufgestiegen ist, in dem er alle seine egoistischen Charaktermerkmale in altruistische umgewandelt hat.

F-9: Ich verstehe, dass das Wort "Kabbala" von dem hebräischen Verb "empfangen" abstammt. Was bedeutet das, und was ist der Grund zu empfangen?

A-9: Am Anfang gab es nur den Schöpfer. Er erschuf ein allgemeines Verlangen, zu empfangen. Dieses erste Verlangen zu empfangen wird "Der erste Mensch" genannt. Um diesem ersten Menschen zu erlauben, mit dem Schöpfer zu kommunizieren, wurde das allgemeine Verlangen in viele Teile zerlegt. Das Ziel der Schöpfung ist es, eine Vereinigung mit dem Schöpfer zu erreichen, denn nur in diesem Zustand kann der Mensch wahre Erfüllung, endlose Freude und Glück erleben.

F-10: Soll das heißen, dass in ferner Zukunft wieder nur ein Mensch existieren wird?

A-10: Die Kabbala spricht nicht von unserem physischen Körper, sondern von unserer spirituellen Komponente. Die höheren Welten sind wie ein Geschöpf, wie eine Seele deren Teile in eine niedrigere Welt projiziert werden (die wir wahrnehmen), in denen wir uns selbst als verschieden voneinander empfinden. Einfacher ausgedrückt: Weil wir durch unseren Egoismus eingeschränkt sind, fühlen wir uns als getrennt voneinander, und verdrängen die Tatsache, dass wir wirklich alle ein spiritueller Körper sind. Deshalb existiert eine Trennung nur in unserer falsch verstandenen Wahrnehmung. Tatsächlich sind wir alle eins.

F-11: Ich entdecke immer wieder, dass die Kabbala zusammen mit dem Begriff Magie genannt wird. Welche Magie kann ich aus der Kabbala erlernen?

A-11: Die *Torah* sagt, dass der Mensch alles Magische, die Hexer und die Wahrsager verneinen muss, da sie ihn nur von seiner eigentlichen Aufgabe auf dieser Welt, von der Selbstentfaltung und Entwicklung bis hin zur Erhebung zum höchsten Niveau des Schöpfers, ablenken und abhalten. Der Mensch soll sich nicht davor fürchten oder davor fliehen, was ihm der Schöpfer geben möchte, nämlich sein normales Tätigkeitsfeld. Es erlaubt ihm, an sich selbst zu arbeiten, sich zu verbessern und sich spirituell zu erheben. Wenn es für den Menschen besser wäre, die Zukunft zu kennen, wäre ihm diese bereits bekannt. Dieser Moment enthüllt sich dem Menschen nur, wenn er sich auf dem Niveau befindet, auf dem seine Kenntnisse der Zukunft nicht einem egoistischen Verlangen untergeordnet sind.

F-12: Haben die Kabbala und der Okkultismus etwas Gemeinsames?

A-12: Die okkulten Lehren stammen von Halb-Wissenden der Kabbala ab. Sie entnahmen aus der Kabbala Lehren und Konzepte, die sie dann für die persönliche Entwicklung eigener Theorien benutzten. Wir empfehlen das Studieren der ursprünglichsten und authentischsten Quellen: Der *Torah*,

dem *Sohar*, der Schriften des ARI, sowie der Bücher von Yehuda Ashlag und von Baruch Ashlag.

F-13: Welche Konzepte kann ich im Buch *Sohar* finden? Und wer hat den *Sohar* geschrieben?

A-13: Das Buch des *Sohar* erklärt, wie ein Mensch in dieser Welt die Wurzeln seiner Seele erreicht. Dieser Weg oder auch diese Leiter besteht aus 125 Stufen. Der Verfasser des *Sohar* hat alle diese Stufen beschritten und durchlebt. Rabbi Yehuda Ashlag stellt fest, dass der *Sohar* von Rabbi Shimon Bar Yohai geschrieben wurde. Rabbi Yehuda Ashlag, der nach ihm lebte, wird mit seinem Kommentar über den *Sohar* auf die gleiche spirituelle Stufe gestellt wie der Rabbi Shimon Bar Yohai, der Autor des *Sohar*.

F-14: Welche Verbindung hat die Kabbala mit der Parapsychologie?

A-14: Es besteht keinerlei Verbindung zwischen der Kabbala und der Parapsychologie. Durch alle seine wissenschaftlichen Untersuchungen der Psyche wird sich der Mensch nicht über die Grenzen der üblichen Psychologie hinaus entwickeln können.

F-15: Ich interessiere mich seit einiger Zeit für das Thema: Wesen aus anderen Welten. Kann ich in der Kabbala mehr darüber erfahren?

A-15: Was die Außerirdischen, Ufos usw. betrifft, sagt uns die Kabbala nichts, hinsichtlich anderer Lebensformen an anderen Orten. Der Mensch würde gerne noch jemanden in diesem Universum entdecken. Jedoch befasst sich die Kabbala ausschließlich mit der Forschung über den Schöpfer. Sie lehrt, dass wir, abgesehen von uns selbst, nur den Schöpfer finden können.

F-16: Ich bin in einer anderen Religion als dem Judentum aufgewachsen. Nach meinem Glauben gibt es mehrere Götter, viele heilige Geister, usw. anders als es in der Kabbala erwähnt wird. Und ist es außerdem nicht das Ziel der Schöpfung, dem Menschen ein besseres Leben in dieser Welt zu

geben, genauso wie in der zukünftigen? Wenn ich mich umschaue, sehe ich, was für ein schrecklicher Platz diese Erde sein kann.

A-16: Es existiert nur der Schöpfer und der Mensch. Der Zweck der Schöpfung ist, die höheren Welten, durch das Sein in dieser Welt zu erklimmen. Dieses kann erreicht werden, indem die Gedanken und das Verlangen des Menschen mit dem Verlangen und den Gedanken der höheren Welten gleich sind, ein Thema, das in der Kabbala unterrichtet wird. Jemand, der sich erhöhen und das Ziel der Schöpfung erreichen möchte, soll über die gesamte Schöpfung positiv denken, dies ist auch das wahre persönliche Ziel jedes Menschen im Leben. Erreicht er es nicht, wird er nach seinem Tode in diese Welt zurückkehren.

F-17: Langsam beginne ich zu verstehen, dass ich die Verantwortung für meine Handlungen und mein Ego selbst übernehmen muss. Ich möchte ein höheres spirituelles Niveau in meinem Leben erreichen. Wo fange ich am besten damit an? Und kann ich frei agieren, wenn ich die Kabbala studiere.

A-17: Ein Mensch sollte immer daran denken, dass er jederzeit vor dem Schöpfer, der allerhöchsten Macht, steht. Jeder, der damit beginnt, die Kabbala zu studieren, und ein gewisses spirituelles Niveau erreicht, kann Möglichkeiten erhalten, die es ihm erlauben, sie so anzuwenden, wie er es sich selbst wünscht. Je höher das spirituelle Niveau des Kabbalisten ist, desto mehr ähneln sich sein Charakter und seine Kräfte dem Schöpfer. Deshalb können wir auch sagen, dass ein Kabbalist so unabhängig und frei wie der Schöpfer handeln kann.

F-18: Ich las irgendwo, dass es einen Teil der Kabbala gibt, der die 72 Wörter oder Namen für Gott enthält, und wenn man sie liest, eine Art Botschaft übermittelt wird. Genau wie wenn man die hebräischen Zeichen vertikal anschaut und sie in Spalten von je drei Zeichen erscheinen, und jede Spalte ein Wort für Gott enthält. Ich weiß nicht, ob Sie jemals bemerkt haben, dass Gott sich so vor dem normalen Verständnis versteckt, wie es wohl hier deutlich der Fall ist.

A-18: Die Kabbala verwendet viele mathematische Konzepte wie Matrizen, Geometrie, Zahlen, Diagramme, Zeichen und Buchstaben, usw. Diese Analogien sind Verschlüsselungen, die schon in der *Torah* vorkommen, und

die uns über spirituelle Dinge informieren, sowie deren Verbindung untereinander. Jedes spirituelle Niveau hat seinen eigenen Namen oder seine eigene Zahl, äquivalent basierend aus der Summe aller Zeichen im Namen. Die Umwandlung eines Namens in eine Zahl wird *Gematria* genannt. Diese Codierungen entsprechen verschiedenen spirituellen Stufen, die wir erreichen sollten.

F-19: Glauben die Kabbalisten den einzigen Weg, zu Gott gefunden zu haben?

A-19 : Der Weg ist vielfältig. Die Kabbalisten haben niemals den Weg der Religionen oder anderer Bewegungen verleugnet, die das gleiche Ziel verfolgten und es auch weiter tun, so wie es die Kabbalisten anstreben.

F-20: Die Kabbala scheint, Ideen zu umfassen, die allen mystischen Traditionen, wie z.B. dem Buddhismus ähnlich sind. Gibt es einen wichtigen Unterschied? Wenn ja, warum sollte man diesen Weg wählen und nicht einen anderen? Wenn nein, warum wird dies nicht von den Kabbalisten bestätigt?

A-20: Die allgemeine Idee aller religiösen und mystischen Lehren ist, mit einer höheren Instanz zu kommunizieren. Jeder Mensch hat seinen eigenen persönlichen Grund, eine Verbindung mit dieser Instanz zu suchen. Einige Menschen möchten zum Beispiel ein reiches und glückliche Leben in dieser Welt genießen, und wollen Wohlstand, Gesundheit, Vertrauen sowie eine bessere Zukunft verdienen. Sie möchten diese Welt so gut wie möglich verstehen, um ihre Lebenszeit optimal zu handhaben. Andere möchten erlernen, wie man sich in der Welt, die nach dem Tode kommt, am besten verhält. Alle diese Ziele sind selbstsüchtig und entstehen aus dem Egoismus des Menschen.

Die Kabbala beschäftigt sich mit keinem dieser Beweggründe. Sie zielt viel mehr darauf ab, die Natur des Menschen so zu verändern, dass er befähigt ist, Qualitäten zu entwickeln, die denen des Schöpfers ähnlich sind.

Die kabbalistische Methode besagt, dass der Mensch alles, was er in dieser Welt besitzt, mit der Absicht nutzen soll, es dem Schöpfer zu geben. Um diese Absicht zu erreichen, soll der Mensch jedoch den Schöpfer richtig begreifen, und er sollte fühlen, dass der Schöpfer seine Taten genießt. Jemand, der die Kabbala studiert, beginnt die Bedeutung der Erfassung des Schöpfers zu verstehen.

Die fliegende Raupe

Von Guilad Shadmon - Bnei Baruch

Es war einmal, vor sehr langer Zeit, eine Familie von Raupen, die auf einem sehr alten Maulbeerbaum lebte. Sie krochen aus ihren Eiern heraus, aßen während ihres Lebens viele Blätter, und vollendeten es, indem sie sich in eine Puppe verwandelten. Diese Raupen hatten eine kluge Weltsicht, aber sie konnten sich nicht vorstellen, wo die Eier herkamen, denen sie entsprungen waren. Sie nahmen an, dass sie aus diesen Eiern stammten, denn sie sahen, wie die jungen Raupen aus ihnen herausschlüpften. Da die Schmetterlinge aber nachts ihre Eier ablegen, konnten die Raupen nicht wirklich wissen, woher sie kamen.

Trotz allem hätten die Raupen, selbst wenn sie nachts hätten sehen können, die Schmetterlinge nicht wahrgenommen, denn sie können nur nach unten schauen, in Richtung des Blattes, welches sie gerade verzehren wollen. Zudem bevorzugten es die Schmetterlinge, über den Blättern zu fliegen, und sie nur selten mit den Enden ihrer Beinchen zu streifen.

Woher stammten die Eier? Gibt es ein Weiterleben nach der Verpuppung? Diese Fragen interessierten keine große Anzahl von Raupen. Sie waren meistens damit beschäftigt, die saftigsten und grünsten Blätter zu verspeisen. Im Allgemeinen beschränkten sich ihre Unterhaltungen darauf, wie man die äußersten Äste erreicht, und wo die grünsten und wohlschmeckendsten Blätter wachsen. Nach ihrer Vorstellung ist man die glücklichste aller Raupen, wenn man es geschafft hat, das entfernteste und grünste Blatt zu erreichen.

Manchmal mussten die Raupen den Maulbeerbaum verlassen und herabsteigen, um dann eine mühsame Reise zu unternehmen: Hinüber zum nebenstehenden Baum, denn bei den Nachbarn sind die Blätter immer viel grüner. Aber nach einer kurzen Weile waren sie glücklich zu ihrem alten guten Baum zurückzukommen, den Ast von früher wiederzufinden, den so sehr gemochten Geschmack ihrer Väter, und Großväter.

In Wahrheit hatten die Raupen nur vor zwei Dingen Angst: Vor heftigen Winden und gierigen Vögeln. Ein plötzlicher Windstoß konnte stark an den Blättern und feinen Zweigen des Baumes rütteln; eine junge Raupe

ohne Erfahrung, die noch nicht gelernt hat, sich richtig festzuklammern, so wie es eigentlich notwendig ist, würde plötzlich durch die Luft katapultiert und direkt auf die Erde fallen.

Nach einem solchen Unfall gelang es den wenigsten Raupen, mit letzter Kraft zu ihren Familien zurückzukehren. Jedoch waren sie danach nie mehr die selben: Sie waren den anderen fremd geworden, einige sprachen von fliegenden Umrissen, die sie während ihres Fallens gesehen hatten, und die sie "Schmetterlinge" nannten.

Sie konnten wunderschön die Form und die Farbe dieser Schmetterlinge beschreiben, jedoch niemand unter den Raupen, einschließlich der ältesten, verstand sie richtig. Anstatt sich ihrer Hauptaufgabe zu widmen und zu kriechen, begannen sie, ihren Blick nach oben zu erheben und so befremdliche Fragen zu stellen, wie: "Das Ei, wie ist es gemacht?", "Was geschieht den alten Raupen nach ihrer Umwandlung zur Puppe?" usw. Deshalb bezeichneten sie die anderen Raupen als fliegende Raupen.

Manchmal erschienen Raubvögel, von woher, wusste man nicht. Es kam vor, dass eine Raupe in aller Ruhe das Ende eines besonders grünen Blattes mit einem Kameraden verspeiste, und plötzlich ohne jegliche Vorwarnung fasste ein gewaltiger Schnabel den Kameraden um den Hals und nahm ihn in Richtung des Himmels mit. In diesem Fall war es nicht, wie bei den Raupen, die durch die Windstöße mitgenommen wurden. Nein, man konnte sicher sein, jene nicht mehr wiederzusehen, die in das Land der Vögel getragen wurden, von wo niemand, sogar die kräftigste Raupe, nicht mehr wiederkehrte.

Der einzige Schutz, den die Raupen gegen die Raubvögel kannten, war nur präventiv: Die Alten lehrten die Jüngeren, nicht aufzufallen: "Du kannst auf der Unterseite des Blattes bleiben" sagte die Alte zu ihrem jungen Schüler "dort werden dich die Vögel nicht entdecken, aber du wirst bei dem ersten Windstoss herunterfallen."

"Die zweite Regel, an die du dich immer erinnern musst, ist, dass du an den Enden der Zweige sichtbar bist, bleibe also in der Gruppe, in der Mitte des Baumes."

"Und, wenn ich bis zum Gipfel gehen möchte, um ein gutes kleines grünes Blatt zu probieren, ein ganz frisches?" erkundigte sich der Schüler. "Du musst wissen, dass du in diesem Fall einer sehr ernstesten Gefahr ausgesetzt bist" antwortete die Alte, "du könntest abstürzen oder sogar

gefressen werden."

"Die dritte Regel ist" sagten die Alten, "dass man langsam vorrücken muss. Kein Blatt ist jemals einer Raupe entkommen. Seit euch immer bewusst: "Wer schnell geht, kann schnell das Leben verlieren".

Avri schlüpfte aus einem grauen Ei auf die Welt, und das war schon ein sicheres Zeichen für zukünftige Probleme. Die Mehrzahl der Raupen, die aus grauen Eiern zur Welt kamen, wurden später zu keiner Puppe. Und es ist eine Tatsache, dass Avri, nachdem er auf die Welt gekommen war, als erstes fragte: "Welches ist der kürzeste Weg, um die Spitze zu erreichen?" Die Alten haben so gut wie möglich versucht, ihn zu bremsen, aber leider vergeblich. Er wollte so schnell wie möglich groß werden, deshalb machte er so ziemlich alle Dummheiten, die eine Raupe so anstellen kann.

Er rückte schnell vor, er aß die Blätter von der Oberseite. Er besaß ganz einfach nicht die Zeit, auf ihre Unterseite zu rutschen. Ständig hatte er nur ein Ziel vor den Augen: Das oberste Ende der Baumkrone zu erreichen. Alle anderen Raupen, die seinen Weg kreuzten, rieten ihm, langsam zu machen, sich zu beruhigen, sich auszuruhen und sich um sich selbst zu kümmern, doch er hörte nicht auf sie. Nach zweieinhalb Wochen hatte er fast die Krone erreicht, und schritt von Zweig zu Zweig fort. Seine Beine waren fest, seine Kiefer waren stark geworden, und die Klauen hatten sich geschärft, aber trotzdem war er mager, weil er sich nicht die Zeit nahm, richtig viel zu essen, und weil er viel Energie für seinen erschöpfenden Marsch verbrauchte. Je weiter er aufstieg, desto mehr erschien ihm das Licht der Sonne, und das ermutigte ihn.

Die Blätter wurden immer grüner und ließen Stücke blauen Himmels erscheinen. Er hatte viele Raupen gesehen, die in der Mitte des Baumes angekommen waren und dort blieben, etwas weniger Raupen erreichten das höhere Viertel und waren auch damit zufrieden, noch weniger hatten fast das Ende der Baumkrone erreicht und waren dort angehalten. "Ihr habt doch so viel Energie verbraucht" fragte sie Avri "weswegen macht ihr nicht noch eine kleine Anstrengung, um zu schauen, was es auf der Spitze gibt?".

Als Antwort hörte er alle möglichen Rechtfertigungen: "Ich habe keine Kraft mehr", "Ich habe Hunger", "Hier sind die Blätter schon sehr viel grüner als diejenigen, die ich sah" und "Der Baum hat kein Ende, er wächst schneller als wir" und noch viele andere Ausflüchte. Als er das höchste Blatt erreichte, traf er dort eine graue, gut genährte Raupe, die damit beschäftigt

war, das Ende eines Blattes abzunagen.

"Ist es gestattet, mich dazuzugesellen?", fragte er höflich. "Natürlich" antwortete ihm die Raupe, während sie weiter an dem Blatt knabberte. Das war ihr letztes Wort, und Avri sah nur noch, wie sie wehrlos zwischen den zwei Zangen eines dunklen Schnabels davongetragen wurde. Da wurde Avri von solch einer starken Angst gepackt, dass seine starken Beine ihn nicht mehr festhalten konnten. Die Legende besagt, dass der Schnabel das Blatt, auf dem Avri saß, herausgerissen hat, und es somit seinen schwindelerregenden Fall verlangsamte und abbremste.

Auf der Erde angekommen, rappelte er seine verbliebenen Lebensgeister zusammen, um sich bewusst zu werden, was gerade passiert war. Sein Sturz hatte nur einige Sekunden gedauert, aber während dieser Zeit hatten sich eine Menge außergewöhnlicher Dinge ereignet, die seine Angst zum Verschwinden brachten, ihm sogar im Gegenteil Vergnügen bereiteten.

Am Anfang sah er die anderen Raupen, die mit tief gesenktem Kopf damit beschäftigt waren, Blätter zu verzehren. Er hatte geschrien, um gesehen zu werden, aber niemand hatte ihn gehört. Der Lärm der nagenden Kiefer erstickte jeden anderen Laut. Dann sah er schöne mehrfarbige Kreaturen, die neben den Raupen und zwischen den Blättern hin und herflogen. Sie drückten sich gegeneinander oder legten Eier. "Das sind wahrscheinlich Schmetterlinge", dachte er.

Er hätte schwören können, dass er gehört hätte, wie sie untereinander sprachen, oder genauer gesagt, untereinander sangen, und dieser Gesang war überaus angenehm zu hören. Er begann zu denken, dass er wohl gestorben war, und in der anderen Welt sei, aber er fühlte noch diesen fürchterlichen Schock, und hatte sich deshalb zum Ausruhen auf einen am Boden liegenden Blätterteppich ausgestreckt. Das ließ ihn wieder in die Wirklichkeit zurückkehren, die er soeben für einige Sekunden verlassen hatte: Nun war er nur noch eine einfache, kleine, graue Raupe.

Nach einer erschöpfenden Reise, die eine weitere Erzählung wert wäre, kehrte Avri in die Gesellschaft der Raupen zurück. Sehr schnell begriff er, dass er nichts Gemeinsames mehr mit den anderen hatte. Die grünen Blätter interessierten ihn nicht mehr, sogar die Baumkrone war eine Etappe, die zur Vergangenheit gehörte. So beschloss er, Schmetterling zu werden. Man sagte ihm: "Seitdem du gefallen bist, stimmt irgend etwas nicht in deinem Kopf, lass uns in Ruhe und webe dir eine Puppe!"

Diese Worte stellten in der Welt der Raupen eine Beleidigung dar, und Avri gehörte nicht zu denen, die Worte auf die leichte Schulter nahmen, da sie ihm auch im Zorn entgegengebracht wurden. So begann er, das Phänomen der Verpuppung zu untersuchen. Er erinnerte sich, dass die Schmetterlinge sehr stark den Raupen ähnelten, aber dass sie Flügel hatten. Könnte es sein, dass es geflügelte Raupen sind?

Eine Sache war sicher und vom Beginn der Nachforschungen an klar, keiner hatte es bisher für nötig gehalten, ihm diesen Vorgang irgendwie zu erklären. Es interessierte ganz einfach niemanden. Wenn es jemand mit guten Absichten untersucht und überprüft hätte, wäre bestimmt bemerkt worden, dass von den Raupen innerhalb der Puppe keine Spur zurückblieb. Wo gingen sie also hin? Könnte es denn sein, dass sie ganz einfach nur so verschwinden?

Avri beschloss, einer alten Raupe zu folgen und den gesamten Vorgang zu untersuchen. Er beobachtete, dass sie mit der Zeit immer größer und größer wurde, immer mehr ermüdete, und sprach, dass sie genug davon habe, Blätter zu essen, dass es sie, selbst wenn man ihr ein gutes, kleines frisches Blatt vom Ende des Baumes brächte, nicht mehr reizen würde. Dann hörte er sie endlich sagen - worauf er schon so lange gewartet hatte -, dass sie zur Puppe werden wolle.

"Es ist ein ganz natürlicher Vorgang" sagte die alte Raupe, und sie begann, damit ein Tuch zu weben. "Tue mir einen Gefallen" bat Avri, "wenn Du nach der Verpuppung ein Schmetterling wirst, kommst Du mich besuchen, einverstanden?" "Hör' doch mit diesen Dummheiten auf", antwortete ihm die Raupe, "du und ich, wir wissen, dass die Puppe das Ende ist." Aber Avri flehte sie immer wieder an, bis sie schließlich einverstanden war, damit er endlich aufhörte, sie zu belästigen, während sie ihre Puppe weiterwob. Nach zwei Tagen war die Raupe durch einen schönen runden Kokon bedeckt, bis sie schließlich ganz in seinem Inneren verschwand.

Aber Avri gab nicht auf. Der Eigensinn war in ihm bereits durch seine grauen Gene vorherbestimmt, und er nutzte diese Qualität bis zum Schluss. Tage und Nächte verbrachte er bei der Puppe, und lehnte es ab, den abschreckenden Reden seiner Freunde zuzuhören, die versuchten, ihn davon zu überzeugen, wieder in ein normales Leben zurückzukommen. "Ich habe überhaupt keine Lust und keinen Appetit, mir Blätter zu erträumen, wenn ich mein Leben in einer Puppe beenden muss, wenigstens will ich wissen, was aus mir wird".

Er schlief praktisch nicht mehr, denn er befürchtete, dass etwas passieren könne, während er ruhte. In den dunklen Nächten, als die Sicht stark begrenzt war, schlummerte er ein wenig, indem er sich auf die Puppe stützte, um geweckt zu werden, wenn diese auch nur die geringste Bewegung machte. Und genau dies geschah. Gerade, als die ersten Zeichen von Hoffnungslosigkeit sich in ihm breit machten, als der Hunger ihm seinen leeren Magen verdrehte, begann die Puppe sich zu bewegen.

Dieses Schauspiel brachte ihm die Hoffnung zurück. Nach und nach begann sich die Puppe langsam zu spalten, bis ein Riss sich gänzlich auftat... und ein kleiner schwarzer Kopf daraus hervorschaute. Einige Sekunden rüttelte es so stark, dass Avri einen Sprung rückwärts machte. Die Puppe hatte sich in zwei Teile geöffnet, und zwei farbige Flügel, die genauso aussahen wie diejenigen, die er während seines Absturzes gesehen hatte, entfalteten sich majestätisch. Sie machten eine Bewegung in der Luft und brachten einen prächtigen Schmetterling Stück für Stück, vor dem Hintergrund des blauen Himmels, zum Vorschein. Avri fuhr erschreckt zusammen und sein Herz bebte.

Er sah um sich herum, um diesen Anblick mit den anderen Raupen zu teilen, aber niemand bemerkte, was sich gerade ereignet hatte. Sie waren alle damit beschäftigt, die Blätter zu verzehren, sich von den Vögeln zu verstecken und neue grüne Blätter zu suchen. Er hätte "Hallo, schaut doch, ich habe Recht gehabt!" schreien können, aber er wusste, dass niemand es hören würde. Die Tage des sehr angespannten Wartens, die ganze Aufregung sowie die Enttäuschung, die auf die lange Einsamkeit zurückzuführen war, quälten ihn. Er hörte nun einfach auf, sich am Blatt festzuhalten, hob seine Beine nach vorne, streckte sie nach oben, so als ob er um Hilfe bitten würde, und er begann zu fallen, gänzlich gefühllos gegenüber dem, was ihn umgab.

Als er wieder bei Bewusstsein war, verstand er nicht sofort, wo er sich befand. Der Ton eines fröhlichen Gesangs erinnerte ihn an den ersten Sturz, aber dieses Mal war er sehr viel näher, klarer und viel wahrnehmbarer. Die Blätter des Baumes glitten mit hoher Geschwindigkeit vor seine Augen vorüber, aber zu seinem großen Erstaunen, bewegten sie sich von links nach rechts, und nicht von oben nach unten. "Vielleicht, hat mich ein Vogel mitgenommen" dachte er, "aber das stimmt nicht", unterbrach er sich selbst.

Er sah hinter sich und blickte in Augen, die ihm sehr bekannt erschienen. Aber das sind doch die Augen der alten Raupe, die sich in eine

Puppe verwandelte. "Ich hatte es Dir versprochen, ich halte mein Wort" sang sie, und lächelte. "Warum singst du?" und "Wo bin ich?" fragte er. "Ich singe, weil es jetzt meiner Natur entspricht, du bist zwischen meinen Beinen, wir fliegen zusammen".

Avri hatte es schwer, Überblick zu bekommen und die Situation, die sich ihm eröffnete, zu erfassen. Der Schmetterling stieg immer höher und höher, und zum ersten Mal in seinem Leben sah er den Maulbeerbaum von oben. Er sah die ganz grünen und die abgenagten Bereiche, das Zusammenströmen der Raupen, einige in Richtung der Baumkrone, und er sah sogar die benachbarten Bäume. "Wo möchtest Du, dass ich dich ablege?" sang der Schmetterling. "Wer möchte abgelegt werden" antwortete ihm Avri, indem er die Melodie des Schmetterlings wieder aufnahm.

Sogar, als sie auf einen der am meisten bevölkerten Zweige herabflogen, bemerkte sie niemand. Ein alter Schmetterling hatte sich in der Nähe von ihnen niedergelassen, um Eier zu legen.

"So passiert es also?" fragte Avri.

Der Schmetterling sah ihn lächelnd an, sein Gesicht strahlte vor Glück: "Was habe ich nur für ein großes Glück, mit einer Raupe zu sprechen!".

"Wie meinst Du das?" entgegnete Avri.

"Ich habe noch nie mit Raupen gesprochen" antwortete er ihm, "das heißt, seit dem Zeitpunkt, wo ich aufgehört habe, selbst eine Raupe zu sein".

"Weswegen tragt ihr nicht alle Raupen über den Baum?" sprach Avri sehr interessiert.

"Es gibt nichts, was wir uns mehr wünschen würden, aber wir können es nicht tun".

"Aber wie konntet ihr es denn für mich machen?" erwiderte Avri, ohne Ruhe zu geben.

"Weil Du es wolltest." sagte er ihm "Du hast Deine Beine hochgehoben und nach oben gestreckt, weil es genau das war, was du wirklich wolltest, und nichts anderes. Deshalb konnte ich dich an den angehobenen Beinen nehmen, erinnerst du dich daran?" fügte die ehemalige alte Raupe hinzu, und machte einen Flügelschlag.

Seit diesem schicksalhaften Tag flog Avri lange Zeit mit den Schmetterlingen umher. Nach und nach lernte er mehrere ihrer Melodien, und er machte sich zahlreiche Freunde unter ihnen. Von jedem lernte er etwas Neues aus der Welt der Schmetterlinge, und er genoss dabei ein unermessliches Vergnügen.

Sogar, als er wieder begann, Blätter zu nagen, fand er an ihnen einen Geschmack, den er bis dahin nie kannte. Er gab ihm den Namen "Krönender Geschmack" oder "Sinn des Lebens". Jetzt, zum ersten Mal in seinem Leben, sah er in dem eintönigen Abnagen der Blätter einen Sinn. Er wusste, dass er, wenn er viel äße, viel Kraft für eine lange Zeit des Fliegens hätte, und so den Schmetterlingen, die mit ihm im himmlischen Gewölbe spazierten, ein riesiges Vergnügen machen würde. Er genoss das Vergnügen, das er ihnen bereitete, und sein Glück hatte keine Grenzen mehr.

Allerdings begann er mit der Zeit, sich immer mehr für seine Brüder, die Raupen, zu beunruhigen. "Wenn sie nur wüssten, was ihnen entgeht" dachte er bei sich, indem er den Kopf hochhob und nach den Flügeln der Schmetterlinge Ausschau hielt. "Würden sie nur zu knabbern aufhören, um die unaufhörlichen Gesänge zu hören, sie würden ihre Beine nach oben ausstrecken, fest davon überzeugt, nicht fallen zu können. Denn mit Sicherheit würde ein Schmetterling sie auffangen, bevor sie auf den Boden fielen". Er fühlte, dass seine Einsamkeit unter den Artgenossen mit dem Glück und der Freude wuchs, die ihm die Welt der Schmetterlinge verschaffte.

"Ich bin sicher, dass man es Ihnen erklären kann" dachte er aus tiefstem Seelengrund, und er beschloss, sich einem neuen Unternehmen hinzugeben: Den Raupen die Welt der Schmetterlinge zu erklären. "Vielleicht bin ich eine besondere Raupe, aber ich bin sicher, dass es noch mehr von meiner Sorte gibt, Suchende, die nicht wissen, was sie wollen, fehlgeleitet wie Blinde im Nebel. Ich werde ihnen den Weg zeigen. Beleidigen wird es niemanden, aber wenigstens habe ich versucht, jenen zu helfen, die Hilfe suchen."

Die Zeit war nun auch für Avri gekommen, sich in eine Puppe zu verwandeln, in aller Stille, und in dem Bewusstsein, dass er das Ziel seines Lebens als Raupe verwirklicht hatte. Als sein Erbe hinterließ er präzise Karten von der Struktur des Baumes und des Waldes, Pläne über die kürzesten Wege zur Baumkrone, eine detaillierte Anatomie des Aufbaus der Schmetterlinge, sowie den Ablauf des Eierlegens und des Schlüpfens

und sogar Karten, der besonders zum Verzehr empfohlenen und geschützten Bereiche.

Er wusste, dass eine Raupe, wenn sie mit einem mächtigen Verlangen zu fliegen geboren würde, die von ihm hinterlassenen Informationen gut nutzen könnte, selbst dann, wenn die Mehrzahl der Raupen die Karten nur gebrauchen würde, um die grünsten und besten Blattzonen schneller zu finden.

Eine geringe Anzahl der Raupen ging mit Hilfe der Anleitungen auf die Suche nach der Baumkrone. Noch weniger von ihnen versuchten mit seinen Arbeiten die Struktur des Eies und der Puppe zu untersuchen, und nur vereinzelte, seltene Unikate stellen sich die Frage: "Woher kommen seine so einfachen Lösungen für solch komplexe Probleme? Woher hatte er den Sinn für diese herrlichen Gesänge erhalten, die er komponierte? Wie können auch wir aus der Quelle dieser Erkenntnisse schöpfen und lernen?"

Avri war der Erste der fliegenden Raupen seiner Dynastie. Viele, die nach ihm zur Welt kamen, sind einen ähnlichen Weg gegangen, und jeder hat zu den Kenntnissen seiner Vorgänger etwas hinzugefügt. Sie haben die Welt der Schmetterlinge für jene beschrieben, die nach ihnen kommen würden. Sie wussten bereits, dass die Schmetterlinge die Raupen mehr lieben, als diese es sich jemals vorstellen können.

Sie wussten ebenso, dass der Tag kommen würde, an dem alle Raupen in die Lüfte fliegen würden, und die Schmetterlinge ihnen dabei helfen werden. Dann wäre der Höhepunkt der Vervollständigung und der Freude in der Welt der Schmetterlinge und in der Welt der Raupen erreicht. Auf diesen Tag warteten sie, und versuchten durch alle ihre Möglichkeiten, ihn näher zu bringen.

Kabbalistische Musik

Rabbi Yehuda Ashlag (der Baal HaSulam), Autor des Kommentars des *Sulam* über den *Sohar*, hat seine spirituellen Eindrücke in seinen zahlreich erschienenen Werken in Wort und Schrift ausgedrückt. Zusätzlich schrieb er Lieder und komponierte Melodien, die auf diesen spirituellen Erfahrungen basierten.

Die Musik selbst wurde durch die Art und Weise, wie sich ein Mensch in den spirituellen Welten fühlt, inspiriert. Das Schöne und Einzigartige an der Musik ist, dass sie jeder verstehen kann, selbst wenn er die spirituelle Stufe des Komponisten nicht erreicht hat. Durch das Hören der durch den Baal HaSulam und seinem Sohn, Rabbi Baruch Ashlag, übermittelten Musik haben wir die Möglichkeit, die spirituellen Empfindungen dieser Kabbalisten zu erleben.

Mit seiner Erfahrung und Vorstellung vom Schöpfer erfasst ein Kabbalist zwei diametral entgegengesetzte Gefühlsarten. Zum einen fühlt er das Leiden, das durch den Eindruck von Ihm entfernt zu sein entsteht, und zum anderen das Vergnügen, welches ihm die Annäherung an Ihn bereitet. Das Gefühl, vom Schöpfer wegzutreiben, bewirkt eine traurige Melodie, welche die seelische Not wie ein Gebet ausdrückt. Das Gefühl der Nähe zu Ihm verursacht freudvolle Klänge, wie ein Gebet aus Dankbarkeit.

Folglich hören und fühlen auch wir zwei Stimmungen in der Musik: Einerseits das Verlangen, sich mit dem Schöpfer zu vereinigen, während man sich von Ihm entfernt, andererseits das Gefühl der Liebe und des Glücks beim Entdecken der Einheit mit Ihm. Beide Stimmungen zusammengenommen beschreiben die Verschmelzung des Kabbalisten mit dem Schöpfer.

Obwohl diese Melodien uns zu Tränen anrühren, liebt man es sehr, sie zu hören, denn sie äußern eine Verzweiflung, die bereits Linderung gefunden hat. Deshalb sind sie besonders geeignet, uns zu tieferer Spiritualität zu führen. Die melancholischen Klänge sind wie das Wahrwerden von Freude inmitten von Traurigkeit.

Die Klänge tauchen den Zuhörer in ein wunderbares Licht. Man braucht weder Vorkenntnisse noch irgend ein spezielles Wissen, denn die Musik ist wortlos. Trotzdem ist der Effekt auf unser Inneres direkt und schnell. Das Zuhören ist eine ganz besondere Erfahrung.

Die Melodien wurden in Übereinstimmung mit kabbalistischen Richtlinien komponiert. Sie entsprechen somit dem Aufbau unserer Seele. Der Zuhörer fühlt, wie sie tief und reibungslos in seine Seele eindringen.

Dies geschieht wegen des Ursprungs dieser Töne, und da unsere Seelen direkt miteinander verbunden sind.

In den Jahren 1996, 1998 und 2000 wurden drei CDs der Musik des Baal HaSulam und des Rabash aufgenommen und veröffentlicht. Die Melodien wurden von Rabbi Michael Laitman so präsentiert, wie er sie von seinem Rabbi, Baruch Ashlag, dem ältesten Sohn und Nachfolger des Baal HaSulam, hörte.

Auf der diesem Buch optional beigefügten CD "Kabbala Melodies" können Sie folgende Melodien hören, von Kabbalist Rabbi Yehuda Ashlag (Baal HaSulam) und von Kabbalist Rabbi Baruch Ashlag (Rabash):

1. Asamer beshvahn
11'52" [Ari - Y.Ashlag]
2. Zadik keTamar
5'18" [Psalms 92 - B.Ashlag]
3. Atkinu leSeudata
5'29" [Ari - Y.Ashlag]
4. Bnei heichalah (1)
6'33" [Ari - Y.Ashlag]
5. LaMenazeah alSchoschani
22'56" [Psalms 45 -Y.Ashlag]

Producer: Michael Laitman

Copyright 2001 Michael Laitman

Arranged and performed by: David Krupnik

Distribution: Bnei Baruch <http://www.kabbalah-web.org>

Bnei Baruch

Die Studiengemeinschaft "Bnei Baruch" verbreitet die Weisheit der Kabbala mit Bezug auf die Lehren des Kabbalisten Rabbi Yehuda Ashlag (1882 - 1955), auf Grund seiner Kommentare des *Sohar* als "Baal HaSulam" bekannt, (*HaSulam* bedeutet auf hebräisch "die Leiter") und seines ältesten Sohnes, des Kabbalisten Rabbi Baruch Ashlag (1906 - 1991) auch unter dem Namen "Der Rabash" bekannt.

Leiter von "Bnei Baruch" ist der Kabbalist Rabbi Michael Laitman. Er war Schüler und persönlicher Assistent des Rabbi und Kabbalisten Rabbi Baruch Ashlag. Rabbi Michael Laitman hat diese Gruppe gebildet und arbeitet an der Fortsetzung des Werks seines Lehrers, des Rabash, dessen Namen die Gruppe trägt.

Bnei Baruch erstellt authentische Materialien der Weisheit der Kabbala und macht sie jedem zugänglich. In Form von Büchern, Musik und einer Internetpräsentation, die bisher in fünfzehn verschiedenen Sprachen vorhanden ist, können Sie die Kabbala erforschen.

Das Studieren der Kabbala ist nur freiwillig und ohne jeglichen Zwang möglich.

Briefadresse der Hauptvertretung in Israel:

Bnei Baruch
133a Akiva Street
Bnei Brack 51540
Israel
Fax: 972-3-5781795

Internetadresse international: <http://www.kabbalah-web.org>

E-mail-Adresse: bnei-baruch@kabbalah-web.org

Authentische kabbalistische Quellen

1. Alle Schriften des ARI (Rabbi Yitzhak Luria)

[hebräisch]

2. Schriften des Baal HaSulam (Rabbi Yehuda Ashlag)

- Buch des Sohar mit dem Kommentar: "Die Leiter"
[hebräisch und russisch]
- Vorwort zur Weisheit der Kabbala
[hebräisch]
- Buch über den "Talmud Esser Sefirot"
[hebräisch]
- Buch mit Ausführungen zur Kabbala
[hebräisch und russisch]
- Buch über den "Lebensbaum" des ARI
[hebräisch]
- Buch über " Die Tore der Absichten"
[hebräisch]
- Buch über "Das Geschenk der Torah“ des ARI
[hebräisch und russisch]
- Buch über " Die Früchte der Weisheit“ (2 Bände)
[hebräisch]
- Buch "Klares Licht"
[hebräisch]
- Buch über den "Baum"
[hebräisch]

3. Schriften des Rabash (Rabbi Baruch Ashlag)

- Buch: "Was ich gehört habe"
[hebräisch und russisch]
- Aufsätze des Rabash
[hebräisch und russisch]

- Buch: "Einführung in die Kabbala"
mit einem Kommentar des Rabash
[hebräisch]
- Buch: "Stufen der Leiter" (in 4 Bänden)
[hebräisch und russisch]
- Briefe des Rabash
[hebräisch und russisch]
- „Vorwort zur Weisheit der Kabbala“
mit den Kommentaren des Rabash
[hebräisch und russisch]

4. Originalschriften des Baal HaSulam und des Rabash

(im Besitz von Bnei Baruch)
[hebräisch]

-----E N D E-----

